

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: **Sigmund Bródy.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien soll bevorstehen. So meldet ein großes rheinisches Blatt, das in Bismarck's Tagen vom Berliner auswärtigen Amte die besten Informationen erhalten, seine Verbindungen mit dem Palais in der Wilhelmstraße wohl auch heute noch nicht aufgegeben hat, zudem mit der Regierung in Sophia auf bestem Fuße steht. Anlaß zu dem Bruche ist die in unserem Blatte jüngst dargelegte Affaire Mincsevic's. So kleinlich, kindisch die Angelegenheit ist, wir müssen um der aus ihr drohenden Folgen willen nochmals auf sie zurückkommen.

Die ethnographischen Karten der Balkan-Halbinsel und die, freilich sehr oberflächlichen türkischen Volkszählungen weisen nach, daß in Mazedonien — wie, mit Ausnahme der thrakischen Halbinsel, der verbliebene Rest der europäischen Türkei, ziemlich ungenau, jetzt allgemein genannt wird — unter der christlichen Bevölkerung (auf die Mohamedaner wird keine Rücksicht genommen; sie werden bei der künftigen Erbtheilung ausgetrieben und ausgemordet) die Bulgaren überwiegen. Es leben dort nach den verlässlichsten Berechnungen etwa 700,000 Bulgaren, 600,000 Osmanen, 430,000 Griechen, 180,000 Albanesen, 100,000 Zinzaren (Wlachen), 90,000 spanische Juden, 70,000 Serben und 30,000 Zigeuner. Diese Thatsache, welche auch auf der vor einigen Monaten seitens der Moskauer panslawistischen Gesellschaft veröffentlichten Komaroff'schen Karte konstatirt ist, sie ist bitter schmerzlich für die Serben, weil diese bei der letzten Auftheilung der europäischen Türkei mit einem schmalen Bissen abgeseift wurden, mit einem umso schmaleren, als die auf türkischem Gebiete lebenden Serben unter einer kraftvollen arnautischen Bevölkerung verstreut sind. Man denkt deshalb seit Jahrzehnten schon in Belgrad daran, serbisches Bewußtsein in Westmazedonien bis über Salonichi hinaus zu schaffen, sendet Schulmeister hinunter, vertheilt Zeitungen und Kalender. Bisher ohne Erfolg. Mag sein, daß sich unter den Bulgaren manche vor Jahrhunderten bulgarisirte Serben befinden, aber diese nennen sich Bulgar'ski, haben ihre Abstammung vergessen und fühlen sich weit mehr durch die treffliche Regierung in Sophia, als durch die radikale Wirthschaft in Belgrad angezogen. Vor bald zwei Jahren nun hat der (deutsch schreibende) montenegrinische Schriftsteller Spiridion Gopsevic die seiner Zeit in unserem Blatte erwähnte famose Entdeckung gemacht, daß die Bugarski sammt und sonders Serben und nur deshalb sich Bulgaren zu nennen durch Generationen gewöhnt wären, weil die „unterwürfigen“ Bulgaren nicht, wie die „tapferen“ und „freiheitsliebenden“ Serben, von den Türken gefaßt und verfolgt würden. Diese Entdeckung entfachte der propagandistische Eifer im Königreiche aufs Neue. Der Sanft Sava-Berein, von der Regierung unterstützt, betrieb ebenso energisch wie erfolglos großserbische Agitationen in Mazedonien und ließ dort eine Zahl junger, armer Leute engagiren, welche sich gegen Bezahlung in Belgrad serbisch erziehen ließen. Einige dieser jungen Leute, in denen das bulgarische Bewußtsein oder die Lust nach besserer bulgarischer Bezahlung erwacht waren, erklärten vor vier bis fünf Wochen dem diplomatischen Agenten Bulgariens in Belgrad, Herrn Mincsevic's, ihre Absicht, ihre Studien in Sophia fortsetzen zu

wollen, und sie erhielten demzufolge Reisegeld und Pässe.

Da die jungen Leute weder Leibeigene, noch Sklaven des Sava-Bereins, da sie nicht einmal serbische, sondern türkische Staatsangehörige sind, so kann Herr Mincsevic's unmöglich ein serbisches Recht verletzt haben; trotzdem geberdete sich die Belgrader Presse, als hätte der bulgarische Vertreter das ganze Königreich gestohlen und über die Grenze geschmuggelt, und General Gruic's forderte in einer von seinen bekannten gestielten und gespornen Notizen die Abberufung des Herrn Mincsevic's. Ehe noch Dr. Stranzky, der bulgarische Minister des Auswärtigen, antworten konnte, veröffentlichten serbische Blätter Entrefilets, welchen zufolge Mincsevic's sein Unrecht eingestanden und in seinem und in seiner Regierung Namen Abbitte geleistet hätte. Diese Meldung wurde von offizieller bulgarischer Seite dementirt. Die bulgarische Presse erwiderte auf die serbischen Anwürfe ziemlich gereizt, rieb den unliebswürdigen Nachbarn Slivniza unter die Nase und erinnerte sie, daß heute kein Khevenhüller zu ihrer Errettung vom Untergange herbeieilen würde. Das Ministerium Stambuloff bewahrte Ruhe und Würde. Es wies nach, daß Mincsevic's nicht gegen das internationale Recht verstoßen hatte, gab jedoch seine Bereitwilligkeit zur Abberufung des Agenten zu erkennen, falls das Ministerium Gruic's endlich wieder den (seit Milan's Rücktritt und Danics' Abberufung unbesetzten) Posten des serbischen Agenten in Sophia besetzen wolle. Um nur jeden unliebsamen Zwischenfall zu verhüten, sandte Stranzky den Agenten Mincsevic's, dem massenhafte Todesdrohungen zuzugingen und vor dessen Wohnung Pöbel Demonstrationen unter polizeilichem Schutze stattfanden, auf vierzehntägigen Urlaub nach Wien, von wo er schwerlich nach der ungaslichen Stadt an der Savemündung zurückkehren wird. Da nun Gruic's auf seiner Forderung besteht und die Besetzung des Postens in Sophia verweigert, so existirt thatsächlich keine diplomatische Beziehung zwischen Bulgarien und Serbien mehr, und der offizielle Abbruch ist nicht unwahrscheinlich.

Das wäre allerdings noch nicht der Krieg. Schwerlich juckt den Serben jetzt schon der Rücken nach einem neuen Slivniza. Die gestrige einstimmige Billigung der Erklärung des Ministerpräsidenten in der Bisnjica-Affaire und seiner Betonung der freundschaftlich normalen Beziehungen zu unserer Monarchie seitens der Skupschina beweist, daß die Leidenschaften noch nicht jedes Urtheil über die Machtverhältnisse erdrückt haben. Doch zunächst wird in den Streit über das Fell des noch nicht erlegten türkischen Bären auch Griechenland gezogen, das ohnedies jetzt einen neuen kretensischen Aufstand — nicht zu schüren, sondern von Athen nach der Insel zu übertragen sucht. Und dann handelt Serbien als Werkzeug Rußlands, welches dem Fürstenthum Bulgarien um keinen Preis Ruhe gönnen will. Sind einmal die Leidenschaften auf beiden Seiten ins Glühen gerathen, so kann der kleinste unberechenbare Zufall einen Brand entzünden. Freilich dürften sich an demselben nur die Serben die Finger verjengen.

Die Fusion.

Von einem namhaften Politiker erhalten wir die folgenden Zeilen, die wir auf das Bereitwilligste veröffentlichen, wenn wir auch nicht alle in diesem Artikel berührten Ideen ganz zu den unseren machen:

„Unter den Emunziationen, welche auf die Position der in zuwartender Stellung verharrenden politischen Parteien Ungarns ein bezeichnendes Licht zu werfen geeignet sind, nimmt die Rede des Abgeordneten Horánky, eines hervorragenden Mitgliedes der gemäßigten Opposition,

eine bemerkenswerthe Stelle ein. Der Abgeordnete der Stadt Gran sagte im Wesen allerdings dasfelbe, was wir vom Abgeordneten Grafen Apponyi gelegentlich der Darlegung des Regierungsprogramms durch den Grafen Szapáry im Abgeordnetenhaus schon gehört haben. Aber Horánky führte Alles das ausführlicher aus, und obwohl er die Idee der Fusion der gemäßigten Opposition mit der Regierungspartei nur flüchtig und indirekt berührte, indem er den Gedanken einer unmoralischen Fusion zurückwies, so bewegten sich seine Erörterungen doch in jenem Ideenkreise, dessen Klarstellung unvermeidlich ist, wenn es einmal zur Umgestaltung unserer Parteiverhältnisse kommen soll. Was der Abgeordnete Horánky vor seinen Wählern ausführte, wird später wahrscheinlich in einer Reihe ähnlicher Reden von anderen Abgeordneten variirt werden, und andererseits wird es auch an Entgegnungen seitens jener Gruppe der Regierungspartei nicht fehlen, welche die Idee einer Annäherung zwischen der Regierungspartei und der gemäßigten Opposition perhorreszirt. Die Thatsache, welche uns aus der Rede des Graner Abgeordneten so plastisch entgegentritt, daß es nämlich im ungarischen Parlamente eine über vierzig Mitglieder zählende und eine relativ große Anzahl hervorragender Kapazitäten aufweisende Partei gibt, welche das Programm der Regierung in allen Punkten unterstützt und diese Unterstützung an die einzige Bedingung knüpft, daß jenes Programm aufrichtig und unverfälscht durchgeführt werde, ist gewiß die auffallendste und für die zukünftige Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse bedeutendste Erscheinung. Wer sich über die wahrscheinlichen Evolutionen unserer inneren Politik nicht absichtlich täuschen will, der wird sich gewiß dem Gedanken nicht verschließen, daß die Fusion dieser Partei mit der jetzigen Majorität, wie man zu sagen pflegt, in der Luft liegt und nur eine Frage der Zeit bildet. Schon Hegel sagte, daß Alles, was natürlich ist, auch thatsächlich sei, was, in gewöhnlicher Sprache ausgedrückt, soviel bedeutet, daß Entwicklungen, deren Bedingungen in der Natur der Verhältnisse gegeben sind, nicht auf die Dauer zurückgedämmt werden können.

Wenn wir von der Eventualität einer Partiefusion sprechen, so denken wir natürlich nicht daran, daß diese schon innerhalb eines naheliegenden Termins erfolgen müsse, wir stellen uns auch dieses Zukunftsereigniß nicht in jener platonischen Form vor, daß die gemäßigte Opposition gewissermaßen unbemerkt in der Regierungspartei aufgehen und in derselben verschwinden werde, wie die in das Meer sich ergießenden Ströme in der großen Wassermasse des Ozeans aufgehen. Wer Sinn hat für die realistischen Forderungen der praktischen Politik, dem braucht es nicht erst gesagt zu werden, daß die Fusion gleichbedeutend ist mit dem Eintritte des Führers der gemäßigten Opposition, des Grafen Apponyi, ins Kabinett. Nichts ist natürlicher als diese praktische Konsequenz der einmal zu Stande kommenden Fusion. Dies leuchtet wohl auch jener kleinen Gruppe der Regierungspartei ein, welche eine geradezu unüberwindliche Scheu vor der Fusion mit der gemäßigten Opposition bekundet. In „Abstracto“ hätten wahrscheinlich auch diese Herren gegen die Fusion nichts einzuwenden: womit sie sich nicht befremden können, das ist der Gedanke der Theilung der Macht und der Verminderung ihres Einflusses innerhalb der Regierungspartei. Den Heroismus, diese wahre Ursache ihrer politischen Empfindungen offen einzugehen, darf man natürlich von Politikern nicht fordern, welche durch die enge Liaison mit dem Besizer der Macht fünfzehn Jahre hindurch an eine eigenthümliche privilegierte Stellung gewöhnt wurden. Als Vorwand der unüberwindlichen Abneigung gegen die Fusion muß, wie in manchen anderen Fällen, der Liberalismus herhalten. Graf Apponyi wird perhorreszirt, weil

sein Liberalismus nicht mancherlei Zweifel auszuschließen scheint. Nun, auch wir halten den Liberalismus des Grafen Apponyi für keinen besonders echtfarbenen, wenn wir uns jedoch die politischen Physiognomien jener hochliberalen Herren von der Regierungspartei, welche die Jungfräulichkeit ihres Liberalismus vor jeder Berührung mit dem Grafen Apponyi so ängstlich hüten, vergegenwärtigen, so können wir uns einer satyrischen Stimmung kaum erwehren. Gibt es heutzutage in Ungarn überhaupt eine wirklich liberale Partei? Wodurch hat sich der Liberalismus der sogenannten liberalen Partei bisher positiv dokumentiert? Kann überhaupt davon die Rede sein, daß alle Abgeordnete, welche zur gegenwärtigen Reichstagsmajorität gehören, derselben politischen Färbung zugezählt werden, wenn man sie vom Standpunkte des prinzipiellen Liberalismus klassifizieren wollte? Wer nicht absichtlich politische Spiegelfechtere treiben will, der wird eingestehen müssen, daß die jetzige Majorität nicht eine auf prinzipiellen Grundlagen entstandene, sondern eine durch Zweckmäßigkeitsgründe zusammengehaltene Kollektivpartei ist, deren Grundzug, wenn von solchem die Rede sein kann, der politische Opportunismus ist. Es gibt in dieser Partei Aristokraten, welche die politische Gesinnung der sogenannten Gentry hervortreten und deshalb für liberal gehalten werden. Außerdem gibt es „Gentrys“, welche die Aristokraten spielen, weil sie mit Magnatenfamilien Konnexionen besitzen. Liberale aus reiner Ueberzeugung gibt es in der ganzen Regierungspartei wahrlich sehr wenige und diese Wenigen sind harmlose Idealisten, welche keinen großen Einfluß besitzen. Wenn also von einer gewissen Seite fortwährend wiederholt wird, daß die „liberale“ Partei deshalb nicht mit dem Grafen Apponyi fusionieren dürfe, weil sein Liberalismus nicht die höchste Kraftprobe bestanden habe, so ist das eine Behauptung, welche politische Kinder irreführen, doch keine gereiften Männer täuschen kann. Wie bereits bemerkt, sagen wir dies nicht, weil wir vom Liberalismus des Grafen Apponyi eine allzu hohe Meinung haben, sondern weil wir den Liberalismus der sich liberal nennenden Partei vom prinzipiellen Standpunkte nicht eben hoch taxieren. Es soll indessen nicht geleugnet werden, daß in den politischen Parteien unseres Parlaments ein gewisses Maß von praktischem Liberalismus vorhanden ist, eine politische Eigenschaft, welche sehr schätzbar und nützlich ist und welche ihre Wirksamkeit speziell in jener Widerstandsfähigkeit dokumentiert, welche unsere Politiker den von Deutschland kommenden retrograden Strömungen gegenüber entfalten. Die reaktionäre Waare, welche nach Ungarn seit mehr als einem Dezennium unter den verschiedensten Flaggen importirt wurde, fand in der Regel bei jenen Elementen den kleinsten Absatz, deren stark entwickelter praktischer Sinn von fremder Denkungsart noch wenig beeinflusst wurde. Die praktische politische und soziale Thätigkeit bildet in diesem Sinne einen wirksamen Schutzwall gegen allerlei exotische Geistesprodukte der modernen Reaktion, welche im Schoße des Denkervolkes in größter Menge ausgebrütet wurden. Nebenbei bemerkt, wundert es uns aus diesem Grunde nicht wenig, daß der sonst eminent praktische Minister Baross sich so beeilt, mit dem Projekte der Sonntagsruhe hervorzutreten. Solchen Ideen gegenüber hat Ministerpräsident Tisza, so lange er noch über seine ganze Machtsfülle verfügte, eine ganz andere Widerstandskraft bekundet. Hat sich denn Minister Baross nicht gefragt, ob Ungarn in dieser Frage den per eminentiam Industriestaaten Frankreich und Belgien vorangehen müsse? Wir bringen alle Opfer, um eine Industrie zu schaffen, und beginnen damit, der Entwicklung unserer Industrie Bleisohlen anzuhängen. Minister Baross ist doch sonst ein Mann, der mit eigenem Kopfe denkt, warum ließ er sich bei diesem Anlasse fremde, in unsere Verhältnisse noch nicht passende Ideen aufstrotzen? In dem oben erwähnten Sinne darf man wohl sagen, daß Graf Szapáry liberaler ist, als Graf Apponyi, weil die eminent praktische Geistesrichtung des Ersteren gegenüber den Produkte der Ideologie größere Widerstandskraft besitzt, als das zur Abstraktion und zum Generalisiren hinneigende Naturell des Grafen Apponyi. Doch wenn man behauptet, Graf Apponyi und seine Gesinnungsgenossen pasten deshalb nicht in den Rahmen der „liberalen“ Partei, weil sie nicht liberal genug seien, so ist das eine Behauptung, welche eine ernste Kritik nicht bestehen kann. In den Rahmen der jetzigen Reichstags-Majorität paßt thatsächlich Alles hinein, wie denn daselbst in der That

alle denkbaren politischen Schattierungen vertreten sind.

Wenn man das Verhältniß der auf der Basis des staatsrechtlichen Ausgleiches stehenden Parteien zu einander und zur Regierung in Erwägung zieht, so sind eine Menge aus rein empirischen Momenten hervorgehende Faktoren in Rechnung zu ziehen. Doch nur in allerletzter Linie spielt der Liberalismus eine wirklich entscheidende Rolle. Thatsache ist es, daß im Abgeordnetenhaus eine Partei existirt, welche das Programm der Regierung unterstützt und doch in der Opposition sich befindet. Thatsache ist es, daß ein Theil der Regierungspartei aus Eifersucht und aus Furcht, ihren Einfluß vermindert zu sehen, die Idee der Fusion perhorreszirt. Es sind das keine normalen Verhältnisse, daher auch kaum auf die Dauer haltbar. So schnell wird es natürlich zu keiner Aenderung der äußerlichen Verhältnisse kommen. Alle Beteiligten verharren derzeit in einer abwartenden Stellung. Doch erleidet es jetzt schon keinen Zweifel, daß die Fusion eine Idee ist, welche Zukunft hat und welche berufen ist, auf das parlamentarische Leben eine tiefgehende Wirkung auszuüben.

Budapest, 1. April.

Heute Nachmittags 3 Uhr sprach eine aus 24 Mitgliedern bestehende Deputation des **Ujvárosi Wahlbezirk** beim Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapáry vor, um ihn in seiner neuen Würde zu beglückwünschen und ihm die Abgeordnetenmandatur anzutragen. Die Deputation wurde vom Obergespan Johann Kazay dem Ministerpräsidenten vorgestellt, welcher für die Gratulation in warmen Worten dankte und die Kandidatur annahm. In seiner Rede sprach sich der Ministerpräsident dahin aus, daß ihm die Interessen seines Bezirks am Herzen liegen; er hoffe, denselben im Laufe des Sommers besuchen zu können. Hierauf reichte der Ministerpräsident jedem einzelnen Mitgliede der Deputation die Hand und lud dieselbe zu einem Diner im Hotel „zur Königin von England“ ein.

Der Landes-Agrikulturverein hat heute dem Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen ein Memorandum unterbreitet, welches sich auf den die **Fabrikation von Kunstwein** betreffenden **Gesetzentwurf** bezieht.

Das Memorandum bezeichnet es als eine erfreuliche Thatsache, daß die Regierung die Interessen der Weinproduzenten gegenüber den Kunstweinfabrikanten zu schützen wünscht. Dies sei umso nothwendiger, als der Weinbau von Tag zu Tag mit größeren Kalamitäten zu kämpfen hat und die Kunstweinfabrikation umso rentabler erscheint, besonders in Budapest, wo man für den innerhalb der Steuerlinie erzeugten Kunstwein nicht einmal die Verzehrungssteuer zahlt, welche für den nach Budapest eingehenden Naturwein entrichtet werden muß. Der Verein hält es demnach für nothwendig, daß entweder die Kunstweinfabrikation unbedingt verboten oder der Kunstwein viel höher besteuert werde, als der Naturwein. Der Gesetzentwurf möge daher nach der einen oder nach der anderen dieser Richtungen modifizirt werden. Bezüglich der Detailbestimmungen des Gesetzentwurfes bemerkt das Memorandum unter Anderem, daß der Wirkungsbereich der ständigen Sachkommission, welche die Weinproben zu prüfen haben wird, nicht genügend präzisirt sei. Die Kommission dürste selten in die Lage kommen, ein bestimmtes Urtheil darüber abzugeben, ob sie thatsächlich Kunstwein vor sich habe, sie werde in den meisten Fällen nur einen Verdacht aussprechen können. Dies sei keine genügende Grundlage zu einer Verurtheilung und Bestrafung, so daß den Intentionen des Gesetzentwurfes nicht entsprochen wäre. Der Gesetzentwurf sollte daher in dem Sinne modifizirt werden, daß auf Grund des von der Kommission ausgesprochenen Verdachtes die Lokaltäten des in Verdacht gerathenen Individuums durchsucht und dessen Leute verhört werden dürften; dies könnte dann Gewißheit in der Richtung bieten, ob man es mit einem Falle von Kunstweinfabrikation zu thun habe oder nicht.

Das amtliche Organ der deutschen Regierung, der „Deutsche Reichsanzeiger“, veröffentlicht unter dem Titel „Sozial-Politik, Sozial-Reform und Sozialismus“ eine Serie von Artikeln. Von Bedeutung ist der Schluß der Artikelserie, in welchem ein **sozial-politisches Programm der deutschen Regierung** aufgestellt wird. Dieser Schluß lautet:

„Die Frauen- und Kinderarbeit, die Nacht- und Sonntagsarbeit bilden schon seit lange Stoff für sozialdemokratische Agitationen — die Regelung dieser Fragen ist nunmehr vom Staatsrathe und von der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz in Angriff genommen worden. Des Weiteren bleiben die Lohnfrage und die Frage der Arbeitsdauer zu regeln übrig. Mit Särbildern, wie sie sich stets bei Reformen und bei Aenderungen des hergebrachten Zustandes eingestellt haben, kann die Aufgabe des Staates, der gegenwärtig leidenden Klasse zu helfen, nicht hintertrieben werden. Der Kaiser und König erkennt die Nothwendigkeit gleich seinen erhabenen Vorfahren an. Die in seiner Hand ruhende Macht des Staates wird denen, welche für ihre ehrgeizigen und phantastischen Ziele hiebei etwas zu gewinnen hoffen, entgegenzutreten wissen. Gegenüber dem Schrecken, mit welchem die Gesellschaft von dem Sozialismus und den Ideen der Sozial-Demokratie erfüllt wird, und gegenüber den Gefahren, welche aus einem dem Sozialismus gegenüber beobachteten Laissez faire erwachsen würden, müssen die Parteien sich seit zusammenzuschließen. die Streitart begraben.

die politischen Machtfragen ruhen lassen und sich um den Hüter aller Klassen der Gesellschaft, um den Träger der starken und mächtigen Krone, schaaren.“

Nach einer Belgrader Zuschrift der „Pol. Corr.“ steht es außer Zweifel, daß das **rekonstruirte Cabinet Grutes** in seiner demaligen Gestalt nur ein Provisorium darstellt. General Grutes dürfte nach einiger Zeit die ruhigere Stellung eines Vorsitzenden im Staatsrath übernehmen. Man nimmt an, daß die eigentliche Kompletirung des Ministeriums erst nach Schluß der außerordentlichen Stupschina, der für den 15. April erwartet wird, erfolgen soll. Die demalige Umbildung des Cabinets könne als eine leichte Schwankung nach links und als Vorbote einer künftigen entschiedenen Bewegung in dieser Richtung gelten. Die Zuschrift bespricht sodann die letzten Arbeiten der Stupschina, namentlich die administrative Neu-eintheilung des Königreiches, und meint, die radikale Partei habe dem letzteren Gesetze nur mit schwerem Herzen zugestimmt, nachdem die bisherigen Kreisstädte mit allen ihren Begünstigungen und Bevorzugungen geopfert werden mußten, was der Popularität dieser Partei schwere Wunden schlagen müsse. Die Debatte wies übrigens manches Moment auf, welches über das lokale Interesse hinausreichte. So erklärte sich ein großer Theil der Radikalen dafür, daß nicht Schabaz, sondern Bosniza der Hauptort des Drinakreises werde, nachdem Serbiens Aufgabe Bosnien gegenüber die Schaffung eines vorgezeichneten politischen Centrum's erfordere. Aehnliche Beweggründe mit Hinblick auf Bulgarien hatten zur Folge, daß nicht Nisch, sondern Knjazewak der Hauptort des Timokkreises wurde.

Ausland.

Budapest, 1. April.

Zur Tagesgeschichte.

Mit dem heutigen Tage, an welchem Fürst Bismarck seinen 75. Geburtstag beging, haben die ihm bereiteten Ovationen anläßlich seines Rücktritts ihren Kulminationspunkt überschritten. Der amtliche deutsche „Reichsanzeiger“ berichtet ausführlich über die vorgestrige Abfahrt des Fürsten Bismarck von Berlin und verzeichnet die Bemerkung des Korrespondenten des Pariser „Figaro“, die Fahrt Bismarck's zum Bahnhofe habe einem Triumphzuge geglichen. Bei der Ankunft des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe war ebenfalls ein Korrespondent des „Figaro“ zugegen, und wie derselbe behauptet, sagte der Fürst zu den ihn begrüßenden Offizieren: „Ich habe harte Tage durchlebt, aber jetzt ist Alles gut. Ich danke Ihnen.“ Der „Kreuzzeitung“ zufolge beabsichtigen weder Graf Bismarck noch Graf Kanizsa, um ihre Entlassung zu bitten.

Anläßlich der erzessiven **Ausfälle eines Theils der Pariser Presse** gegen Deutschland und namentlich gegen die Person des deutschen Kaisers — zu dessen Ermordung zwei chauvinistische Boulevard-Blätter direkt aufforderten — bringt die „Kölnische Ztg.“ folgende Mahnung: „Die französische Regierung hat in loyaler Weise anerkannt, daß die Beschimpfungen eines deutschen Militär-Attaches in Paris, wie sie durch die „Cocarde“ erfolgten, unter das Strafrecht fallen; sie hat ebenfalls die Untersuchung gegen die „Egalité“ einleiten lassen, die zur Ermordung des deutschen Kaisers aufforderte; aber in minder loyaler Weise hat sie diese Sachen nicht mit dem nöthigen Nachdruck, vielmehr mit aufeinander Abweisenheit an gutem Willen betrieben, so daß es darüber ganz still geworden ist. Die Folge ist nicht ausgeblieben: ermuthigt durch die von der Regierung gewährte Duldung bringt die „Cocarde“ vom 30. März einen Artikel, der mit den Worten „qu'on le tue“ („Man tödte ihn!“) anfängt und endigt. Diese Worte beziehen sich auf den deutschen Kaiser, zu dessen Ermordung in offener und cynischer Weise aufgefordert wird. Der im Einzelnen nicht wiederzugebende Artikel gipfelt in dem Gedanken, daß der Kaiser eine feste Kriegsdrohung bedeute. Wir können nicht glauben, daß die französische Regierung ein solches Verbrechen, wie die Aufreizung zum Mord, das, gegen einen beliebigen Privatmann begangen, ohne Weiteres auch als Verbrechen bestraft wird, deshalb strafflos lassen wird, weil es sich gegen den Kaiser von Deutschland richtet. Wir glauben auch, daß dieser Artikel der „Cocarde“ sie veranlassen wird, nun auch die anderen rückständigen Sachen kräftig in Angriff zu nehmen. Sollten wir uns täuschen, so würde daraus unseres Erachtens der deutschen Regierung die unangenehme aber unumgängliche Nothigung erwachsen, Frankreich an seine internationalen Verpflichtungen zu erinnern.“

Die **Verschlimmerung der serbisch-bulgarischen Beziehungen** erregt auch im Ausland ernste Besorgnisse. Die „Kölnische Zeitung“ meldet sogar, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sei bevorstehend, da Serbien die Ernennung eines diplomatischen Vertreters verweigerte. Das genannte Blatt bezeichnet die Verschlechterung der bulgarisch-serbischen Beziehungen als ein wenig erfreuliches Ereigniß, das neue Vermicklungen im Orient möglich macht.

Da die Serben uns nichts weniger als gewogen sind, hat die Stupschina-Opposition eine „Bisnyica-Affaire“ aufgeworfen, welche darin besteht, daß ein von ungarischen Gendarmen wegen Schmutz-

gel verfolgter serbischer Bauer auf der Flucht erschossen worden ist. Die vom Ministerpräsidenten General Grucic ertheilte Antwort wurde nun einstimmig zur Kenntnis genommen. General Grucic erklärte, die Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn seien freundschaftlich normal. Gleichzeitig wies er mehrere Ausfälle oppositioneller Abgeordneter zurück. Aus der Antwort ist zu entnehmen, daß die Untersuchung in Pancsova bereits geführt wird.

Einem Madrider Telegramme zufolge verhandelte die spanische Kammer die Affaire des Generals Daban, welcher bekanntlich durch ein Rundschreiben die aktiven Generale zum Widerstande gegen die Regierung aufgefordert hatte, wofür ihn der Kriegsminister zu einer zweimonatlichen Arreststrafe verurtheilte. In der gestrigen Kammer Sitzung beriet man nun über den von dem General Cassola vorgelegten Antrag, gegen die Regierung wegen deren Haltung in der Affaire Daban den Tadel auszudrücken. Der Justizminister beanspruchte für die Regierung das Recht, alle Offiziere strafen zu können. Sagasta unterstützte ihn. Nach längerer Debatte zog Cassola seinen Antrag zurück.

Zwei bretonischen Redakteuren gegenüber äußerte sich der Erzbischof von Paris, Monseigneur Richard, über die Sozialpolitik des Kaisers Wilhelm II. in folgender höchst abfälliger Weise:

„Ich sehe nicht die Möglichkeit, wie die Religion und der Sozialismus in Uebereinstimmung gebracht werden sollen. Die Religion und den Sozialismus vereinigen wollen, wäre ein schwerer Fehler. Nur keine Phrasen. Die Sozialisten wollen die Theilung des Vermögens und des Grundeigentums. Von dem Augenblicke an, wo dies geschehen würde, gäbe es keine Familie mehr, mit einem Worte, der Umsturz der Gesellschaft, wie sie Gott geschaffen, wäre unausbleiblich. Lassen Sie die Chimären. Gott hat die Weltordnung geschaffen, die nichts wird ändern können; er hat Mächte und Arme geschaffen, das wird ewig so sein. Sehen Sie die sogenannte „große“ Revolution, was hat sie geändert? Gibt es heute nicht dieselbe Ungleichheit, dieselben mächtigen, dieselben niedrigen, dieselben sozialen Unterschiede? Ist man jetzt menschlicher? Liebt man sich jetzt mehr gegenseitig? Das selbe ist mit dem Sozialismus der Fall. In Gottes Schöpfung gibt es Strömungen, die vorübergehen, ohne etwas zu ändern.“ Die Redakteure erinnerten den Erzbischof daran, daß der vorige Papst und auch Leo XIII. sich mit dem Sozialismus befaßten. Monseigneur Richard zweifelte daran, daß der Papst sich in ein Abenteuer einlassen könnte. Der Kaiser von Deutschland hat sich geirrt, ja er hat einen großen Fehler begangen, er öffnet weit die Thür dem eindringenden Sozialismus und wird davon überwältigt werden. Die Redakteure bemerkten, der Kaiser könnte mit seiner mächtigen Armee die kleinste Bewegung unterdrücken. Der Kaiser, erwiderte der Erzbischof, hätte besser daran gethan, sich nicht in diese Lage zu verlegen. Ob der Kaiser den Sozialismus anmachen lasse oder ob er ihn unterdrücke, das Ergebnis bleibe das gleiche. Er wird seine Krone oder seine Popularität verlieren. Die Redakteure meinten: Wenn der Kaiser nur nicht eine Divergenz nach Außen macht, worauf der Erzbischof erwiderte: Dann wird Gott entscheiden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. April.

Die ärztliche Behandlung der Armen in der Hauptstadt. Die gestrige Berathung der hauptstädtischen Sanitätskommission hat sich mit einem Statut beschäftigt, das nach dem Vorschlage einer Subkommission in Angelegenheit der „öffentlichen unentgeltlichen Ordinationsanstalten (Polikliniken)“ zu schaffen wäre. Bei Verhandlung des vorgelegten Entwurfes dieses Statuts sind mehrere Bemerkungen über die in der Hauptstadt bestehenden derartigen Wohlthätigkeitsanstalten gefallen, die — wie man uns mittheilt — offenbar nur auf unrichtiger Information beruhen können und nicht ohne Erwiderung bleiben werden. Es soll schon morgen zunächst im Schoße des ältesten dieser Vereine in außerordentlicher Sitzung Stellung gegen die unmotivirten Angriffe genommen und mit langjährigen statistischen Daten die überaus wohlthätige und humane Wirksamkeit dieses Vereins nachgewiesen werden, der alljährlich viele Tausende von Kranken, die bei der bekannten Misere und Unzulänglichkeit der hauptstädtischen Spitäler sonst ohne ärztliche Hilfe bleiben würden, vollkommen unentgeltlich mit ärztlichem Rath, zumeist auch mit Medikamenten versieht.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kammerer eine Plenarsitzung. Auf Antrag des Leiters der Unterrichtssekktion, Magistratsraths Alföldi, wurde beschlossen, für den Bau einer neuen Volksschule die Grundstücke Nr. 13 und 15 in der Adägasse in Kombination zu ziehen und in dem hier aufzuführenden Gebäude die Elementarschule in der Mariengasse und eventuell auch die Mädchen-Bürgerchule in der Pratergasse unterzubringen. Außer den oben erwähnten beiden Baustellen ist eventuell auch das Grundstück Nr. 48 der Sandor-gasse, welches durch den anstoßenden kleinen Platz vergrößert werden könnte, in Betracht zu nehmen. — Die Gewerbegeossenschaft der Dienstvermittler wurde, einem Gutachten des Oberstadthauptmanns gemäß, mit ihrem

Ansuchen um Erhöhung der Dienstvermittlungsz, sowie auch der Mitgliedschaftszagen abgewiesen. — Einer Vorlage des Spitalsdirektors Professor Dr. Koloman Müller entsprechend wurde angeordnet, daß künftighin in regelmäßiger Folge Jahrbücher zu ediren seien, welche die Wirksamkeit der hauptstädtischen Spitäler sowohl nach wissenschaftlichen, als auch nach administrativen Gesichtspunkten darzustellen haben.

Regalienangelegenheit. Das Komitee, welches zur Sicherung der durch die Hauptstadt gepachteten Extravillan-Regaliensteuer gebildet wurde, hielt heute Nachmittags im Stadthause unter dem Vorsitze Radocza's und unter Theilnahme der interessirten Gewerbegeossenschaften eine Konferenz ab. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen mit den Extravillanparteien am 15. d. zu eröffnen.

Verlegung der Milchmeiereien. Derzeit befinden sich im hauptstädtischen Intravillan noch 1007 Milchmeiereien, wovon auf das rechte Ufer 225 entfallen. Nun ist neuerdings die Verlegung der Milchmeiereien, bezw. deren Verlegung in das Extravillan in Aussicht genommen und wurde das Ingenieuramt seitens des Magistrats angewiesen, geeignete Extravillanplätze für die Milchmeiereien zu proponiren. Das Ingenieuramt proponirt nun für das linke Ufer 155 Joch im 10. Bezirk nächst der österrösch-ungarischen Staatsbahn und 135 Joch im 9. Bezirk nächst dem alten Wetrennplatz. Für den 1. und 2. Bezirk wird ein Grundkomplex beim Pulverthurm an der Promotorerstraße und für den 3. Bezirk das Terrain der Sandried nächst dem Römerbad in Vorschlag gebracht.

Bürgererschulung. Für die Knabenbürgerschule im 3. Bezirk hat Emerich Goldberger de Buda eine Stiftung von 300 fl. gemacht, welcher Betrag auch bereits erlegt worden ist.

Honvéd-Montursgebäude. Der Honvédminister ersucht die Stadtbehörde um die fällige Ueberlassung eines 3559 Quadratklaster großen Grundes an der Ecke der Dregy- und Gindgasse zum Bau von drei Honvéd-Montursgebäuden und bittet, ihm diesen Grund um den alten Schätzungspreis von 5 fl. per Quadratklaster überlassen zu wollen.

Die Budapestener Straßenbahn-Gesellschaft ist um die Bewilligung eingekritten, bei der Straßenbahnstation nächst der Kettenbrücke eine Warthalle und ein Manipulationsgebäude errichten zu dürfen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Erzählung „Die Künstlerin“ von Helene B. gratis nach. Die Administration.

Budapest, 1. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung der Erzählung „Die Künstlerin“, ferner: Der Kapitallist, Verkehr der Fruchtschiffe, Pester Baaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapestener Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Nach einer ziemlich kühlen Nacht hatten wir heute Vormittags heiteres, Nachmittags aber zeitweise trübes Wetter. Das Thermometer war in der Nacht auf + 3 Gr. R. geunken und stieg am Tage nicht über 12 Gr. R. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. In Ungarn hat die Bewölkung zugenommen. Niederschläge waren in Temesvár 1, Szegedin 2, Keszthely 7, Eszathurn 16 Mm. Der Luftdruck ist allgemein gestiegen, in Stockholm um 11 Mm. Das Minimum (750 bis 755) breitet sich über Central-Rußland, das Maximum (770 bis 775) über Holland aus. Die Temperatur ist im Norden gesunken, in Schennitz um 10 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwinde, theilweise bewölkt und mildes Wetter zu erwarten.

Aus dem Handelsministerium. Se. Majestät hat den Sekretär der Niskolzer Handels- und Gewerbeammer Dr. Julius Kovács zum Ministerialsekretär im Handelsministerium ernannt.

Der König auf der Auerhahnjagd. Se. Majestät hat sich, wie wir berichtet, gestern Abends zur ersten diesjährigen Auerhahnjagd nächst Payerbach begeben.

In der Suite des Königs befanden sich Generaladjutant FML. Graf Paar, Flügeladjutant Major Pöten und als Jagdgast FML. Latour. Um dreiviertel 12 Uhr Nachts traf der Monarch, welcher seine Begleitung das alpine Jagdgewand trug, in der Station Payerbach ein. In dem reservirten Warteala wurde ein kaltes Souper servirt, worauf der Monarch zwei Stunden der Ruhe pflegte. Gegen halb 3 Uhr Morgens erfolgte mittelst bereitgehaltener Wagen der Ausbruch zur Jagd. Die Nacht war sternhell, doch strich ein ziemlich rauher Wind durch die Forste. Nach circa dreiviertelstündiger Fahrt wurden die Wagen verlassen und nach einem Aufstieg von einer halben Stunde hatte Se. Majestät mit dem Lebhäjer und dem „Verlojer“ seinen Stand erreicht. Mittlerweile hatten auch die anderen Herren ihre Stände bezogen. Kurz nach 4 Uhr Morgens schon schoß der königliche Jagdherr den ersten balzenden Hahn mit bestem Erfolge an. Nun vorfugte

sich der König auf einen zweiten Stand, wo nach Angabe des Verloiers gleichfalls ein Hahn „verhört“ wurde. Auch auf den anderen Ständen waren die Schützen vom Waidmannsheil begünstigt, wie die in dem Forste von vielstimmigem Echo widerhallenden Schüsse andeuteten. FML. Graf Paar und Flügeladjutant Major Pöten hatten gleichfalls Jeder einen Auerhahn erbeutet, während Se. Majestät noch einen zweiten Auerhahn erlegte. Vor 6 Uhr Morgens traf der Monarch mit seiner Begleitung wieder in der Station Payerbach ein, worauf die Rückkehr nach Wien erfolgte. Um 9 Uhr Vormittags traf der König wieder in der Hofburg ein.

Der Prinz von Wales. „Vienna Weekly News“ melden, daß der Prinz von Wales von Deutschland aus einen Jagdausflug nach Ungarn unternehmen dürfte, wo er als Gast des Grafen Tassilo Festetics erwartet wird. In diesem Falle würde der Prinz auch in Wien verweilen und dem Kaiser-König Franz Joseph einen Besuch abstatten.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem gewesenen englischen Militär-Attache General Keith Fraser das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen und demselben sein Porträt mit einem Autograph zum Geschenk gemacht.

Oliver Szlavy. Der Reichstagsabgeordnete des Gesder Bezirkes Oliver Szlavy, ein Neffe des Kronhüters Joseph Szlavy, ist heute Mittags im 39. Lebensjahre gestorben. Szlavy, der zu den sympathischsten Mitgliedern des „Hausez“ gehörte, wurde vor einem Monate im Nationaltheater plötzlich unwohl, so daß man ihn nachhause bringen mußte. Seitdem erholte er sich zwar scheinbar, so daß er seine Berufstätigkeit — er war Advokat — wieder aufnahm, allein für sein Leiden, eine Nierenkrankheit, gab es keine Rettung. Oliver Szlavy, am 12. April 1851 in Mezö-Telegd geboren, absolvirte seine Studien in Großwardein und Budapest und ließ sich im Jahre 1873 in der Hauptstadt als Advokat nieder. Im Jahre 1875 wurde er zum ersten Male als Reichstags-Abgeordneter gewählt; seither hat er ständig den Gesder Bezirk mit dem Programme der liberalen Partei im Reichstage vertreten. Er war Jahre lang Referent der Immunitäts-Kommission und des Munizipiums des Pester Komitats. Von dem Ableben Szlavy's wurden sein in Großwardein lebender Vater Victor Szlavy, seine Brüder Polizeirath Ladislaus Szlavy, Honvédhauptmann Bela Szlavy und der Neujaeger Gerichtsrath Alexander Szlavy, sowie der Kronhüter Joseph Szlavy verständigt.

Eine Kabinettsordre Kaiser Wilhelm's. Aus Berlin telegraphirt man uns: Heute erschien eine kaiserliche Kabinettsordre, welche durch ihren ganz merkwürdigen Ton allgemein die Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte. Dieselbe spricht Mißfallen darüber aus, daß sich die Kirchenbesucher über die Brüstung der Galerie lehnen, anscheinend zu keinem anderen Zweck, als um Se. Majestät anzustarren. (So heißt es wörtlich in der Kabinettsordre.) Zur Fernhaltung solcher Störungen wurde die Ueberwachung der Galerien durch Unteroffiziere und Offiziere angeordnet, die unter Befehl eines Stabsoffiziers stehen. Die Ordre schließt: „Wer den Kaiser sehen will, hat dazu oft genug Gelegenheit, denn der Monarch reitet täglich im Thiergarten spazieren und erwidert jeden ehrfurchtsvollen Gruß. In der Kirche ist nicht der richtige Ort, den Kaiser zu betrachten.“

Zu Pasteur. Wir lesen in der „N. Fr. Pr.“: Vor einigen Wochen geschah es, daß zwei jugendliche Comtessen Zichy, Töchter des Grafen Eugen Zichy, in Abhazka mit ihrem Schoßhündchen spielten und von demselben gebissen wurden. Der kleine Hund wurde später krank und endete dann unter Umständen, welche dem Thierarzt bedenklich erschienen. Um nun jede mögliche Vorsicht zu üben, sind die zwei Comtessen, obwohl ihr Befinden nicht den geringsten Anlaß zu Besorgnissen gab, nach Paris geschickt worden, um den Rath des berühmten Fachmannes in derartigen Fragen, Herrn Dr. Pasteur, einzuholen. Die beiden Comtessen dürften schon nach acht Tagen, hoffentlich vollkommen beruhigt, wieder aus Paris zurückkehren.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Am Charfreitag, Ostermontag und Ostermontag, d. i. am 5., 6. und 7. April, werden außer den stündlich zu den ganzen Stunden verkehrenden Lokalschiffen noch stündlich zu den halben Stunden Lokalschiffe zwischen Zolnamt, obere Margarethen- und Altonofen mit Berührung aller Zwischenstationen von halb 7 Uhr Früh bis halb 9 Uhr Abends verkehren. Die halbständigen Schiffe fahren nicht nach Neupest.

Ovationen für den Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck beging heute seinen 75. Geburtstag, aus welchem Anlasse ihm zahlreiche Ovationen dargebracht wurden. Gestern Abends fand in Friederichsrue der Fackelzug der Hamburger Bürgerchaft zu Ehren des Fürsten Bismarck statt. Die Theilnehmer nahmen gegen dreiviertel 8 Uhr Abends vor dem Schlosse Aufstellung. An dem Fackelzuge theilnahmen mehrere tausend Hamburger, Personen aus allen Ständen, Kaufleute, Juristen, Gelehrte und Handwerker. Friedrichsrue glich einem brennenden Walde. Der Fürst, die Fürstin, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, Graf Rantzau

und Gemahlin erschienen vor dem Eingange des Schlosses, wo Alles staute. Es wurde der Hohenzollern-Marsch angestimmt, und nachdem dessen letzte Töne verklungen waren, ergriff unter brausenden Hochrufen Fürst Bismarck das Wort und sagte: „Wer 28 Jahre Minister gewesen und den politischen Schauplatz verläßt, hat viele Feinde; auch mir fehlt es nicht daran. Daß aber auch Freunde geblieben sind, beweist die Herzlichkeit Aller, wohin ich kam, und neben dem ergreifenden Abschied von dem unzufriedenen Berlin der Empfang in Friedrichsruhe. Diefür danke ich Ihnen allerherzlichst.“ Nun begann der drei Viertelstunden währende Fackelzug. Fürst Bismarck verharrte in starrer Haltung auf dem Platze und grüßte freundlich lächelnd die Vorbeiziehenden. Auf eine Ansprache des Dr. jur. N o l t e erwiderte Fürst Bismarck: „Ich werde mit den Hamburgern gute Nachbarschaft halten. Ich danke innigst für die Manifestation; so viele Hurrahs hat Friedrichsruhe noch nie gehört. Ich hoffe auf ein Wiedersehen, wenn nicht hienieden, so in einer anderen Welt.“ Unter brausenden Klängen der „Wacht am Rhein“ zogen sich der Fürst und dessen Familie zurück, nachdem sie vorher W o e r m a n n und Dr. N o l t e in das Schloß eingeladen hatten.

*** Jubiläum.** Der Oberinspektor der Budapest Straßendirektion, Herr Ignaz F r i s t, feierte heute sein 20jähriges Dienstjubiläum und wurde aus diesem Anlaß vom Beamtenkörper der Gesellschaft beglückwünscht. Generaldirektor Heinrich v. S e l l i n e r richtete an den Jubilar eine herzliche Ansprache, in welcher er die Verdienste F r i s t's würdigte. Der Jubilar dankte ergriffen für die ihm dargebrachte Ovation, worauf ihm ein künstlerisch ausgeführtes Tintenfaß überreicht wurde.

*** Fabrikbrand.** Heute Nachts brannte die neuerbaute Z u c e r f a b r i k in M e z ö h e g y e s total nieder. Die Nebengebäude konnten gerettet werden, hingegen wurden die im Magazin befindlichen 9000 Meterzentner Zucker ein Raub der Flammen. — Eine ausführlichere Depeche meldet über den Brand folgende Details: Die erst im vorigen Jahre erbaute und in Betrieb gesetzte Zuckerrabrik stand in kaum zwei Stunden vollständig in Flammen; die gesamte Einrichtung des großangelegten Establishments wurde durch das Feuer vernichtet; die Maschinen schmolzen zu unförmlichen Klumpen zusammen. Ebenso gingen die im Magazin untergebrachten 9500 Meterzentner Zucker, sowie 8000 bis 10,000 Meterzentner Zucker-Material zu Grunde. Den übermenschlichen Anstrengungen der Fabrikarbeiter und des vom Gendarmen-Kommando entsendeten Militärs gelang es, die Weiterverbreitung des Feuers zu hindern und das Raffinerie-Magazin, die Beamten- und Arbeiterwohnhäuser und den Kalkofen vor der Einschmelzung zu retten. Ministerialrath Franz K o z m a, der sich gegenwärtig in Mezöhegyes aufhält, leitete die Rettungsarbeiten persönlich. Der Schaden wird offiziell auf 850,000 Gulden geschätzt.

*** Eine peinliche Affaire** wird mehreren ungarischen Blättern aus K e c s k e m é t gemeldet. Danach überfiel der Husaren-Lieutenant Graf Csáky den jungen Kaufmann Desider B e h r auf offener Straße ohne jedwede Ursache, schleuderte ihm beleidigende Worte zu, schlug ihn mit einer Peitsche, zog endlich den Säbel und versetzte ihm die Wunde auf den Kopf und ins Gesicht. Hierauf flüchtete er sich eilig, doch das zusammengeströmte Volk verfolgte ihn und bewarf ihn mit Steinen.

Nach einem mündlichen Berichte, den „Bud. Hirten“ erhält, hätte Behr, als er wahrnahm, man wolle sich mit ihm eine Hehe machen, irgend eine Grobheit gesagt, worauf er sich entfernte, was auch die Offiziere thaten. Um 7/8 Uhr Abends erschien Lieutenant Graf Csáky in Begleitung eines anderen Offiziers wieder auf dem Platze mit einer Hundspitze in der rechten Hand. Da kam Behr des Weges. Vor der Molnar'schen Apotheke trat Csáky auf ihn zu und sagte zu ihm: „Ziehen Sie die Peitsche zurück, die Sie mir Vormittags zugefügt haben.“ — „Sie haben mich verhöhnt, ich habe nichts zurückzugeben.“ — „Sie glauben?“ rief Csáky und schlug mit der Peitsche zweimal nach Behr. Dieser entriß ihm die Peitsche, worauf Csáky den Säbel zog und Behr, der seinerseits mit der Peitsche um sich schlug, im Gesichte und am Kopfe verwundete und ihm angeblich das linke Ohr abhieb. Das mittlerweile zusammengeströmte Publikum wendete sich gegen Csáky, der, von einem Prügel am Kopfe getroffen, blutend niederstürzte. Er erhob sich bald wieder und flüchtete sich, von den Leuten verfolgt, in ein Haus, dessen Thor man schloß, um ihn vor der Volkswuth zu schützen. Als man das Thor wieder öffnete, strömte die Menge ins Haus, fand den Grafen aber nicht, trotzdem er sich noch dort befand; um Mitternacht brachten ihn seine Kameraden auf einem Wagen in die Kaserne. Am Sonntag Früh begab er sich mit dem ersten Zuge nach Budapest: in Kecs-kemet weiß Niemand, ob die Verwundung Csáky's eine leichte oder schwere ist. Die Verletzungen Behr's sind nicht lebensgefährlich.

*** Der Maurerkrieg in Wien** dauert — wie uns telegraphisch berichtet wird — fort. Bis auf zehn Bauten ist in ganz Wien die Arbeit eingestellt. Bei den Gehilfen zeigt sich jedoch die Neigung, mit den Meistern zu verhandeln. Der Vormittag verlief ruhig. Nachmittags ist es jedoch wieder zu Aufruhr gekommen, 15 W e r h a f t u n g e n, darunter 12 in Döbling, wurden vorgenommen. Heute Nachmittags fand eine B e r s a m m l u n g d e r M e i s t e r statt, in welcher beschlossen wurde, die Forderung der strikenden Maurer um

Feststellung eines Minimallohnes nicht zu bewilligen, da sich der Lohn nach der Qualität des Arbeiters und der Arbeit selbst richten müsse. Gegenüber dem von mehreren Seiten gestellten Antrage, die Bauhätigkeit ganz einzustellen, wodurch der Strafe selber erlöschen werde, faßte die Versammlung den Beschluß, alle jene Arbeiter, welche von selbst wieder Arbeit suchen, wie bisher zu beschäftigen.

*** F. M. Freiherr v. Scudier und das „Vaterland“.** In seinen letzten zwei Nummern veröffentlicht das „Vaterland“ gegen den Präsidenten des österreichischen Verwaltungsrathes der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, Freiherrn von Scudier, eine Reihe von ehrenrührigen und verdächtigen Anwürfen, auf welche Bezug nehmend zwei Kundgebungen vorliegen. Die eine derselben ist ein halbamtliches Communiqué der „W. Abendpost“ und lautet wie folgt:

„Ein hiesiges Blatt sucht die von ihm über den Präsidenten des Wiener Verwaltungsrathes der priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, geheimen Rath F. M. Baron Scudier, verbreiteten Gerüchte durch die Angabe zu unterstützen, daß das k. k. Handelsministerium den Verkehr mit dem genannten Funktionär abgebrochen habe. Wir sind in der Lage, diese Angabe als unrichtig zu bezeichnen.“

Ferner erklärt Scudier selbst: „Gegenüber den in den Nummern 88 und 89 des „Vaterland“ enthaltenen und meine Person betreffenden ehrenrührigen Anwürfen fühle ich mich bloß zur Erklärung veranlaßt, daß dieselben sammt und sonders auf Lügen böswilliger Erfindung beruhen und ich diesbezüglich bereits die strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet habe. Wien, 31. März 1890. Scudier, Feldzeugmeister im Ruhestande, Präsident des Wiener Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn.“

Bezüglich der Affaire des F. M. Baron Scudier liegen dem „Neuen Wiener Tagblatt“ folgende Meldungen vor: Sein Rücktritt von der Staatsbahn war beschlossene Sache; der Verwaltungsrath ist jetzt jedoch angefaßt der gegen Scudier gerichteten Angriffe und der gerichtlichen Schritte deselben der Untersuchung, daß man ihn jetzt nicht fallen lassen dürfe und daß die Frage bis nach Austragung der Angelegenheit vertagt werden müsse. Im Kriegsministerium hat F. M. Scudier bereits die nöthigen Anordnungen geben müssen. Derselbe dürfte in nächster Zeit als geheimer Rath in A u d i e n z empfangen werden.

*** Polizeinachrichten.** Heute Vormittags erwichen ein Mann in der Papierhandlung des Ludwig Reisinger, Kronprinzgasse 17, und bestellte für die Quittung'sche Baukaufzeit in der Wienergasse 6 eine Rolle Zeichenleinwand. Diese wurde durch einen Praktikanten an die bezeichnete Adresse geschickt, wo sie der Besteller im Stiegenhause übernahm und den Praktikanten noch um eine Rolle Papier ins Geschäft zurückließ. Als der Praktikant mit dem Papier zurückkam, war der erwähnte Mann verschwunden. Die in der Baukaufzeit eingeholte Erkundigung ergab, daß die Bestellung singirt und die Papierhandlung einem Schmiedler aufgelassen war. — Der 22jährige Lehrer Anton K l e i n machte heute Vormittags in seiner Wohnung, Lindengasse 53, den Versuch, sich mittelst eines Revolveraufschusses zu entleiben, brachte sich jedoch eine leichte Verletzung bei. Er wurde ins Krankenhaus befördert. Unglückliche Liebe soll das Motiv der That sein. — Der 22 Jahre alte Schneidergeselle Alexander K r a u s, Trommelgasse 30, trank heute in selbstmörderischer Absicht eine Quantität Phosphorsäure und wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

*** Selbstmord.** Die 44jährige Schneidergattin Frau Georg P r e s, geb. Anna Schöff, verübte heute an einem abseits gelegenen Orte ihrer Wohnung, Franzensring 3, einen Selbstmord, indem sie sich mit Zuckerpaga erwuürgte. Die Bedauernswerthe, welche sich vor anderthalb Jahren auf der psychiatrischen Abtheilung des Krankenhauses befand, dürfte den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

*** Diorama.** Bei der letzten Vorstellung des Professors A. K o s l o w s k y war der große Redoutensaal vollständig ausverkauft. Von hier begibt sich Herr Professor Koslowsky nach Temesvár.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. April. Infektions-Krankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus — 1, Blattern — 1, Scharlach 1, Malaria 21, Diphtheritis 4, Group —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma —, Keuchhusten —, Rotzlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 1816. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, in Spitalern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenerkrankung 2, Tuberkulose 3, Magen und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus 1, Malaria —, Diphtheritis —, Group —, Duseuterie —, andere Krankheiten 16.

Novcautes: Kravatten, Handschuhe, Taschentücher u. dgl. billig bei den Spezialisten in Serwenwäße S c h l e i f e r u. K l e i n, Badgasse 5.

Neue Couponsbogen. Die Bankfirma J. Böry (Budapest, Hatvanergasse Nr. 17) läßt an die Besitzer von 1880er und Theiß-Losen die Aufforderung ergehen, ihre Lose behufs Ausfolgung der neuen Couponsbogen rechtzeitig an sie einzuliefern.

Solide Damen- und Herrenwäße, den Anforderungen des bürgerlichen Haushaltes Rechnung tragend, erzeugt bestens Stigmund, Rathhausgasse.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Volks-theater.)** Das heutige S l a v i a n s t y k o n z e r t, welches vor starkbesuchtem Hause stattfand, brachte den russischen Tänzern wieder zahlreiche Beifallsstürme, welchen sie durch den schönen Vortrag ihrer fremdartigen Chöre in vollem Maße verdienten. Besonderen Applaus erhielt Fr. A d i n e Stadiansky d'Agreffe für den außerprogrammlichen Vortrag ungarischer Lieder. Die Mutter der schönen Nadine wirkte an dem heutigen Konzerte nicht mit.

In der A r e n a i m S t a d t w ä l d e n beginnen die ungarischen Vorstellungen am 15. Mai. Bis dahin werden daselbst vom Donnerstag ab Zaubers- und antipiritistische Vorstellungen veranstaltet.

*** Vom 1887/89er Cyklus des Bücher-Editions-Unternehmens der naturwissenschaftlichen Gesellschaft** sind soeben die zwei letzten Bände erschienen: „A sarkvidéki fölfevezések története“ (Geschichte der Entdeckungen in den Polarregionen) von Dr. Eugen Simonyi, und eine mit Genehmigung Sr. Majestät von Prof. Joseph P a s t a v s k y besorgte Uebersetzung des schönen Werkes des Kronprinzen Rudolf: „Fünfehn Tage auf der Donau.“ Beide Bände sind nett ausgestattet, der erstere auch hübsch illustriert. — Das reichhaltige Programm des neuen (1890—1892er) Cyklus dieses gediegenen Unternehmens haben wir vor Kurzem mitgeteilt. Der vorige Cyklus hatte insgesammt 1456 Subskribenten, darunter 20 Damen, 310 Professoren und Fachgelehrte, 249 Aerzte und Apotheker, 227 Grundbesitzer, Landwirthe, Förster, 200 Vereine und Institute, 167 Juristen, 124 Ingenieure, 52 Kaufleute, Industrielle, 47 Geistliche, 32 Lehrer, 14 (!) Aristokraten, 8 Privatiers, 3 Soldaten, 3 Schriftsteller.

*** Ein französisches Werk über Ungarn.** Der bekannte Publizist Raoul Chélarb, der viele Jahre in Ungarn lebte, hat soeben ein Werk unter die Presse gegeben, das unter dem Titel „La Hongrie contemporaine“ das moderne Ungarn ausführlich schildert. Das Werk behandelt eingehend die geographischen, sozialen, politischen Verhältnisse Ungarns und widmet einem besonderen ausführlichen Abschnitt der aufblühenden Hauptstadt. Das Werk soll Ende Mai bei Plon in Paris erscheinen.

*** Der Herausgeber der bekannten literarischen Wochenchrift „Magyar Szemle“, Ludwig K a c z v i n s k y, hat einen Preis von hundert Francs in Gold auf eine kleinere Novelle und einen weiteren Preis von fünfzig Francs in Gold auf eine kritische Abhandlung ausgeschrieben. Im Ganzen sind 83 Arbeiten eingelaufen. Der 100 Francs-Preis wurde seitens der aus namhaften Schriftstellern bestehenden Jury der Novelle „Croire dives“, der 50 Francs-Preis der kritischen Studie „A lírai költés elmélete“ zugesprochen. Die Eröffnung der Devisen-Briefe ergab als Autor der ersten Arbeit den Torontoer kön. Schulinspektor Desider S c o s s i a, als Verfasser der letzteren den Hermannstädter Gymnasialprofessor Dr. Gabriel B o r o s. Die nicht berücksichtigten Preisarbeiten können in der Redaktion des „Magyar Szemle“ (Budapest, 6. Bezirk, Uj-utca 14. sz.) abgeholt werden.**

Gerichtshalle.

Die Temesvárer Lotto-Affaire.

— Die Urtheilsverkündung. —

Temesvár, 1. April.

Das Urtheil ist gefällt; es lautet vernichtend für den „Lottokönig“ und seine Genossen. Sie wurden sämmtlich für schuldig befunden und die drei Hauptangeklagten Melchior F a r k a s, Joseph B ü s p ö k i und Karl S z o b o v i c s zu je acht Jahren Zuchthaus verurtheilt; milde lautet das Urtheil für die viel weniger kompromittirten übrigen zwei Angeklagten, Peter H e r g a t t und Franz Ferdinand T e l k e s i; Geringer wurde zu drei Jahren Zuchthaus, Letztere zu zweijähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Der letzte Akt der Schlussverhandlung, die heutige Urtheilsverkündung, fand gleichfalls im Beisein eines riesigen Publikums statt, welches sich schon eine Stunde vor der für die Urtheilsverkündung festgesetzten Zeit — 11 Uhr Vormittags — im Komitatshaussaale anzusammeln begann. Vor Beginn des amtlichen Aktes okkupirten die sechs Vertheidiger ihre Plätze, und nachdem auch der Staatsanwalt und der privatklägerische Vertreter erschienen waren, wurden Punkt 11 Uhr die Angeklagten hereingeführt. Dann erschien der Gerichtshof und unter athemloser Stille des Auditoriums, welche nur bei Verlesung der Schuldbilddrucke und des Strafausmaßes von lebhafter Bewegung unterbrochen wurde, verlas Gerichtspräsident Stephan M á l y das nachstehende Urtheil:

Im Namen Sr. Majestät des Königs!
Der Temesvárer kön. Gerichtshof als Strafgericht hat am 1. April 1890 in der Strafsache der des Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden in zwei Fällen angeklagten und in Haft befindlichen Melchior F a r k a s, Karl S z o b o v i c s, Joseph B ü s p ö k i, Witwe Ferdinand T e l k e s i, geb. Anastasia K i s e l y, und Peter H e r g a t t auf Grund der Ergebnisse der am 18. März l. J. und an den folgenden Tagen stattgehabten Schlussverhandlung, nach Anhörung des Staatsanwalts, der Vertheidiger und der Angeklagten folgendermaßen g e u r t h e i l t:

1. Der Angeklagte Melchior F a r k a s, aus Oeßce gebürtig, 45 Jahre alt, r.-kath., Witwer, Vater dreier Kinder, ehemals städtischer Beamter, Advokatens-Gehilfe, später Privatier in Budapest, ist schuldig des Verbrechens des V e t r u g s nach §. 379 und §. 383 des St.-G.-B., ferner des mit dem Vergehen der V e f ä e h u n g in zwei Fällen

in ideeller Kumulation stehenden Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden, und wird auf Grund der §§. 383, 470, 399, 390, 96 St.-G.-B. unter Anwendung der §§. 96 und 99 zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus, in welche sechs Monate von der Untersuchungshaft einzurechnen sind, ferner zu 2000 fl. Geldstrafe, die im Nichteinbringlichkeitsfalle in sechs Monate Zuchthaus umzuwandeln ist, und zu zehn Jahren Amtsverlust und Verlust der politischen Rechte verurtheilt.

2. Der Angeklagte Karl Szobovics, aus Budapest gebürtig, 45 Jahre alt, r.-kath., verheirathet, Vater von drei Kindern, Lottobeamter, Temešvárer Einwohner, unbeantstandet, und

3. Der Angeklagte Joseph Püspöki, aus Budapest gebürtig, 46 Jahre alt, röm.-kath., Vater von drei Kindern, Lottobeamter, Mehalaer Einwohner, unbeantstandet, werden wegen des zum Nachtheile des österreichischen Merars, beziehungsweise des ungarischen Staats-Lottogefälles begangenen Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden in zwei Fällen nach §. 400 und §. 394 Punkt 2 St.-G.-B., ferner wegen des Verbrechens der Befreiung nach §. 477 St.-G.-B. für schuldig erkannt und unter Anwendung der §§. 96 und 99 St.-G.-B. zu einer von heute an zu rechnenden Gesamtstrafe von je acht Jahren Zuchthaus, in welche sechs Monate der Untersuchungshaft einzurechnen sind, und zu zehn Jahren Amtsverlust und Verlust der politischen Rechte verurtheilt.

4. Die Angeklagte Frau Ferdinand Telfesi, geborene Anastasia Kibely, aus Szabadhallas gebürtig, 48 Jahre alt, Mutter von fünf Kindern, Private, zuletzt in Szegedin wohnhaft, unbeantstandet, wird wegen des zum Nachtheile des österreichischen Merars begangenen Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden nach §. 400 Punkt 2 St.-G.-B. für schuldig erkannt und vom Inkrafttreten des Urtheils an gerechnet zu zwei Jahren Kerker verurtheilt, in welche Strafe von der Untersuchungshaft sechs Monate einzurechnen sind.

5. Der Angeklagte Peter Hergatt, aus Bersehes gebürtig, 45 Jahre alt, röm.-kath., verheirathet, Barbier, Werschezer Einwohner, unbeantstandet, wird wegen des zum Nachtheile des kön. ungar. Finanzärars begangenen Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden als Verbrechenshelfer für schuldig erkannt und auf Grund der §§. 393 und 394, ferner 69 Punkt 2, 72, 66 und 399 St.-G.-B. zu drei Jahren Gefängnis vom Inkrafttreten des Urtheils an gerechnet, in welche fünf Monate von der Untersuchungshaft einzurechnen sind, und zu fünf Jahren Amtsverlust und Verlust der politischen Rechte verurtheilt.

Ferner wurden Farkas, Püspöki, Szobovics und Frau Telfesi zum Ersatz der dem österreichischen Finanzärar verursachten Schaden summe von 480,000 fl. und Farkas, Szobovics, Püspöki und Hergatt zum Ersatz von 24,000 fl. an das ungarische Finanzärar, sämtliche Angeklagten vereint zum Ersatz der bisher 5426 fl. betragenden und sich noch fernerhin ergebenden Prozesskosten, sowie zum Ersatz der Gefangenens- und Verpflegskosten verurtheilt.

Der vom öffentlichen Ankläger beantragten Inanspruchnahme der Frau Püspöki wird nicht stattgegeben.

Die Motivirung des Urtheils enthält Folgendes:

Es wurde konstatiert, daß gelegentlich der am 6. Juli 1889 zu Temešvár gehaltenen Lotterziehung auf die Nummern 44, 50, 55, 80, 88 ein Terno von 480,000 Gulden fiel und auch bei dem Wiener f. l. Lottoamt ausgezahlt wurde. Trotzdem beim Auszahlen des Gewinnes mehrere Empfänger vorgehoben wurden, ist es dennoch festgestellt, daß nur ein Gewinner war und daß dieser, Melchior Farkas, schon früher mehrmals mit ähnlichem Glück spielte. Es tauchte alsbald der Verdacht auf, daß man es mit Einflüssen zu thun hätte, welche den beim Lotto vorgeschriebenen Regeln nicht entsprechen, und demzufolge, wie auch aus der Aussage glaubwürdiger Zeugen ist festgestellt: 1. daß der Hauptangeklagte Melchior Farkas am 6. Juli bis nach der Ziehung in Temešvár verweilte, im „Hotel Kronprinz“ wohnte und daß derselbst am 5. Frau Telfesi mit ihrer in Knabenracht gekleideten Tochter Margit anlangte und sich derselbst unter dem falschen Namen Witwe Kovács neben Farkas ein Zimmer geben ließ; 2. daß am 6. Juli, am Tage der Ziehung, Vormittags in jenem Theile des Hotels, wo außer der Telfesi Niemand wohnte, Püspöki gesehen wurde; 3. daß die Telfesi und ihre in Knabenracht gekleidete Tochter am Ziehungstage das Hotel verließen und sich nach dem Ziehungssaale begaben; 4. daß Püspöki den zur Ziehung entsendeten Waisenknaben auf das Stockwerk hinauftrieb, ihm zwei Gulden in die Hand drückte und ihn fortwickelte. Als bewiesen erscheint ferner, 5. daß vor der Ziehung um 1 Uhr der Amtsdienner Gromal vom dem Zweitangeklagten Karl Szobovics nach dessen in der Fabrik gelegenen Wohnung entsendet wurde, daß Szobovics Margit anleidete, daß er es gewesen, der dem Finanzsekretär die zur Aufnahme der Nummern bestimmten Kapseln überreichte und daß er das Glücksrad drehte; 6. daß statt des Waisenknaben Nicphor in der That Margit Telfesi an das Glücksrad gestellt wurde und demselben auch wirklich die Nummern entnahm; 7. daß Melchior Farkas nach geschehener Ziehung noch am selben Tage mit der Telfesi und ihrer Tochter Abends von Temešvár abreiste.

Bezüglich der bei der Ziehung gebrauchten Nummern-Kapseln wurde durch Sachverständige und auch im Laufe der Schlussverhandlung konstatiert, daß zehn derselben eine dunklere, von den übrigen abweichende Färbung besäßen, und daß man aus den neunzehn Nummern des Glücksrades diese zehn dunkleren jederzeit nach Belieben herausziehen kann, ohne daß dem nichts ahnenden Zuschauer auch nur das Mindeste auffällig erschiene. Durch die authentischen Listen, wie auch durch das Eingeständniß der Hauptangeklagten ist als konstatiert zu betrachten, daß jene Ternoerlisten, auf welche der Gewinn fiel, entsprechend den zehn in der Färbung abweichenden Kapseln, aus zehn Nummern zusammengestellt waren; ferner wurde durch das Eingeständniß der Telfesi bewiesen, daß sie im Februar und März 1889 mit ihrer Tochter Margit nach Temešvár kam und daselbst Ziehungen mitansah, und daß sie von Farkas ein Glücksrad bekam.

Bewiesen ist weiter, daß sowohl Püspöki als Szobovics ein ihre Gehaltsverhältnisse übersteigendes Vermögen besäßen, dessen Erwerb auf die letzten drei Jahre zurückzuführen ist. — Aus der Aussage des Zeugen Gempere geht hervor, daß die Telfesi am 2. März 1889 im Hotel „zu den sieben Kurfürsten“ wohnte und Margit bei dieser Gelegenheit schon Knabenkleider trug, daß Beide auch damals mit Farkas verkehrten.

Die Angaben des Erstangeklagten in Betreff der durch Intervention mehrerer Personen erfolgten Behebung der 480,000 fl., sowie bezüglich der angeblichen Theilhaber dieses Gewinnes konnten richterlich nicht in Betracht gezogen werden, weil diese Behauptungen weder den sachlichen, noch den subjektiven Thatbestand des Delictes irgendwie zu beeinflussen vermögen. Die Angeklagten waren demgemäß nicht im Stande, das bei der Ziehung, wie bei der Behebung der Gewinne verübte betrügerische Vorgehen irgendwie von dem Verdachte zu befreien und die im Laufe der Untersuchung und der Schlussverhandlung aufgetauchten Beweismomente zu widerlegen. Demzufolge muß der königliche Gerichtshof bei der Ueberzeugung beharren, daß das Vorgehen der Angeklagten mit der Lotterziehung vom 6. Juli 1889 in ursächlichem Zusammenhange steht und daß die Gewinnnummern diesmal nicht durch einen Zufall aus dem Glücksrad herauskamen, sondern daß der Gewinn das Resultat jener betrügerischen Intervention gewesen ist, welche von den Angeklagten mit verbrecherischer Absicht und mit Vorbedacht in Szene gesetzt wurde. Dementprechend, nachdem der mit listiger Intrigue und auf andere Art herbeigeführte Irrthum nicht nur für den Betrug, sondern auch für die hier beurtheilte Dokumentenfälschung ein gemeinsames Kriterium und gleichzeitig den objektiven Thatbestand dieser strafbaren Handlung bildet, erkläre der königliche Gerichtshof in der durch betrügerisches Vorgehen bewerkstelligten Verführung der Ziehungs-Kommission einerseits und des den Gewinn auszahlenden Wiener Lotto-Amtes andererseits den sachlichen Thatbestand; — in der persönlichen Verbindung der Angeklagten aber, in ihrem Zusammenwirken am Schauplatze der That, in ihrer erwiehnen Mitwirkung bei dem betrügerischen Akte den subjektiven Thatbestand der strafbaren Handlung gesetlich erwiehnen, umso mehr, als die in Folge der amtlichen Stellung der Interessenten durch andere Motive nicht gerechtfertigten übrigen Verbindungen, sowie die ihnen zur Verfügung gestandenen Hilfsmittel eine andere Art der Verübung der verbrecherischen Handlungen ausschließen.

Die vorhergegangene sträfliche Handlung betreffend ist es zum Theil auch durch die Geständnisse Farkas' und Hergatt's erwiehnen, daß Farkas bei der Errichtung der Hergatt'schen Kollektur intervenirte, daß er sich in der Kollektur häufig aufhielt, ja daß er daselbst oft Schreibdienste leistete und daß er unter solchen Umständen am 26. März 1887 in der Diner Ziehung einen 24,000 fl. betragenden Terno gewann. Die Sachverständigen haben festgestellt, daß die Spielliste gefälscht war und daß die Gewinnreihe mit den Nummern 14, 5 und 30 von Szobovics offen gelassen wurde.

Aus den Angaben des Zeugen Joannovics geht das nicht vor Gericht gemachte Bekenntniß Hergatt's hervor, wonach er in Gemeinschaft mit Farkas zwei Lottobeamten in betrügerischer Weise zusammenstellte, wodurch sie den 24,000 fl. Terno erzielten. Der ständige Aufenthalt Farkas' in der Kollektur ist durch seine anderweitigen Verhältnisse nicht zu erklären. Außerdem ist die Spielliste vom 26. März 1887 von Farkas' Hand geschrieben; die Beiden theilten später den erzielten Gewinn unter sich, sie verheimlichten jedoch denselben und schrieben ihn auf der Aushängetafel nicht aus. Aus den Angaben des Zeugen Soosil geht hervor, daß Farkas und Püspöki im Jahre 1887 im Gasthause „zur Spieluhr“ häufige Zusammenkünfte hatten. Nachdem nun der Gerichtshof Rücksicht darauf, daß die einzelnen Thatfachen nicht als vollkommene Beweise, sondern bloß in ihrer ganzen Gesamtheit dem Urtheile als Basis dienen können.

Mit Rücksicht darauf, daß die im Laufe der Untersuchung an den Tag geförderten Beweise nicht nur eine begründete Reihe der Verdachtsmomente, sondern wirklich zusammenhängende und konstatierte Thatfachen bilden, welche durch einfaches Zeugnen nicht widerlegt erscheinen, und daß andererseits die Verteidigung keine Gegenbeweise produzirte, ist der Umstand durch gar nichts erwiehnen, daß Farkas das Glücksrad nur zur Heranlösung des Publikums beschaffte, daß Szobovics den Amtsdienner nur zufällig fortwickelte und daß Püspöki den Waisenknaben gleichfalls nur zufällig enternete. Der kön. Gerichtshof mußte demzufolge die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ternoerliste gleichfalls nur unter Mitwirkung der bereits in den Depositionen des Zeugen Joannovics erwähnten zwei Lottobeamten und mit Intervention des Gewinners erzielt wurde.

Mit Rücksicht darauf, daß die Identität der Person Püspöki's durch die Bezeichnung seines Stelzfußes, die Identität Szobovics' durch das Weglassen der Gewinnreihe aus der Spielliste festgestellt wurde; in Betracht der bei der Ziehung gebrauchten Nummern-Kapseln wurde durch Sachverständige und auch im Laufe der Schlussverhandlung konstatiert, daß zehn derselben eine dunklere, von den übrigen abweichende Färbung besäßen, und daß man aus den neunzehn Nummern des Glücksrades diese zehn dunkleren jederzeit nach Belieben herausziehen kann, ohne daß dem nichts ahnenden Zuschauer auch nur das Mindeste auffällig erschiene. Durch die authentischen Listen, wie auch durch das Eingeständniß der Hauptangeklagten ist als konstatiert zu betrachten, daß jene Ternoerlisten, auf welche der Gewinn fiel, entsprechend den zehn in der Färbung abweichenden Kapseln, aus zehn Nummern zusammengestellt waren; ferner wurde durch das Eingeständniß der Telfesi bewiesen, daß sie im Februar und März 1889 mit ihrer Tochter Margit nach Temešvár kam und daselbst Ziehungen mitansah, und daß sie von Farkas ein Glücksrad bekam.

Urkunden begangen wurden, welche für Szobovics und Püspöki den Charakter von öffentlichen Urkunden bilden; endlich in Betracht dessen, daß der bezüglich seiner Quellen nicht gerechtfertigte Vermögenserwerb der beiden Beamten jeden Zweifel darüber ausschließt, daß sie ob ihrer Pflichtveräußerung Belohnungen erhielten: hat der königliche Gerichtshof in der Handlung des Erst-, Zweit-, Dritt- und Fünft-Angeklagten den objektiven und subjektiven Thatbestand der Dokumentenfälschung erwiehnen gefunden.

Die im Obigen gruppirten Umstände zusammengefaßt, hat Erstangeklagter den Riesengewinn nicht auf rechtem Wege erzielt; demzufolge mußte er bestrebt sein, die Einheitlichkeit des Riesengewinnes dadurch zu verbergen, daß er bei der Behebung des Geldes die Intervention mehrerer Personen in Anspruch nahm und demgemäß in verbrecherischer Absicht das Wiener Lottoamt, welches die Auszahlung besorgte, bezüglich der Richtigkeit der Ziehung in Irrthum belief.

In Anbetracht dessen, daß er sowohl Szobovics wie Püspöki zur Förderung seines Planes bewog und daß er sie für ihre Pflichtverletzung materieller Entlohnung theilhaftig werden ließ; ferner in Anbetracht dessen, daß Erst- und Zweitangeklagter dadurch, daß sie die Gewinnnummern absichtlich in die dunklen Kapseln legten und daß sie die kleine Margit bei der Ziehung verwendeten, die Ziehung mit vorbedachter verbrecherischer Absicht fälschten und daß sie die Gewinnliste vom 26. März 1887 durch nachträgliche Einschmuggelung der Gewinnreihe fälschten und die Erzielung des unrechtmäßigen Gewinnes förderten; in Anbetracht dessen, daß sie den für die Verletzung ihrer Pflicht gewonnenen materiellen Vorteilen gegenüber keinen anderen, rechtmäßigen Erwerb nachzuweisen im Stande waren; in Anbetracht dessen, daß Frau Telfesi die Funktion ihrer Tochter bei der Ziehung in sträflicher Absicht förderte und daß Peter Hergatt anlässlich der Diner Ziehung vom 26. März 1887 durch Einmischung mangelhafter Spiellisten die Erzielung des großen Gewinnes ermöglichte und daß die Angeklagten all dies in der Absicht thaten, um sich in betrügerischer Weise einen Gewinn zu sichern, mußte der Gerichtshof das Urtheil in obigem Sinne erbringen.

Bezüglich der Ziehung vom 6. Juli 1889 ist nach Gruppirung der inkriminirten Handlungen die Anklage der Dokumentenfälschung, sowie der aktiven und passiven Befreiung nachgewiesen. Das Vorgehen Melchior Farkas' bei der Ziehung mußte als Betrug laut §§. 379 und 383 qualifizirt werden. Bei Uebernahme der Gewinne beging er einen neuerlichen Betrug, weil das Delikt durch die Dokumentenfälschung bereits begangen war und das neue Verbrechen das vorherige übertritt. Dieses Delikt mußte schon aus diesem Grunde als Betrug qualifizirt werden, weil das Benehmen des Angeklagten sowohl bei der Vorbereitung der Ziehung, wie beim Beheben der Gewinnsumme nur einen Theil des planmäßigen Betruges bildete, mit welchem Farkas bei Behebung des Gewinnes das Wiener Lottoamt irreführte.

Bezüglich des Erstangeklagten mußte das Delikt hinsichtlich der Diner Ziehung laut §§. 391-92 qualifizirt werden, da er durch das offizielle Führen der Spiellisten an der Verübung des Betruges mitwirkte. Bei dieser Dokumentenfälschung fällt dem Angeklagten auch das Verbrechen der Befreiung zur Last, welches laut §. 470 zu qualifiziren war, da er die Mitangeklagten zur Pflichtverletzung verleitete. Zwischen den einzelnen Delikten konnte jedoch keine objektive, sondern bloß eine ideelle Kumulation festgestellt werden.

Bei der Bemessung der Strafe war hinsichtlich des Erstangeklagten kein mildernder Umstand zu finden, hingegen wurden als erschwerende Umstände angenommen: die höhere Bildung des Angeklagten, die Höhe der Schadenssumme, sowie der Umstand, daß er an der Vorbereitung zu seinem Verbrechen Jahre lang arbeitete. Hinsichtlich Szobovics' und Püspöki's waren gleichfalls keine mildernde Umstände zu finden; auch hier wurde die Höhe der Schadenssumme als erschwerend angenommen. Bei Frau Telfesi galt es als mildernder Umstand, daß sie sich anfänglich der Einbeziehung ihrer Tochter Margit in den Betrug widersetzte und daß es bloß dem persönlichen Einflusse Farkas' gelang, sie zur Aenderung ihres Entschlusses zu bewegen und daß sie demnach in gewisser Hinsicht unter der PreSSION eines Zwanges handelte. Der vom Schadenersatz, von den Prozess- und Strafängerkosten handelnde Theil des Urtheils findet seine Begründung in der Beurtheilung selbst.

Während der Urtheilsverfändigung saßen sämtliche Angeklagten, die den Worten des Präsidenten mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten, anscheinend gefaßt auf ihren Blägen. Alle Verurtheilten appellirten und Dr. Friedmann kündigte die Nullitätsbeschwerde an. Staatsanwalt Gedeon appellirte: hinsichtlich Farkas' gegen die Qualifizirung des Delictes, die Artung der Strafe und gegen das Ausmaß derselben; hinsichtlich Püspöki's und Szobovics' gegen die Qualifizirung des Verbrechens und gegen das Ausmaß der Strafe; hinsichtlich der Frau Telfesi wegen Erhöhung des Strafmaßes und hinsichtlich Hergatt's gegen die Qualifizirung und gegen das zu geringe Ausmaß der Strafe. Ferner appellirte der Staatsanwalt gegen den auf die Einstellung des Verfahrens gegen Frau Püspöki lautenden Gerichtsbeschluß. — Die Verteidiger Niamešny, Sellner, Farkas und Fáhy meldeten Nullitätsbeschwerden und Appellationen an.

Finanzrath Makay appellirte gegen den auf Frau Püspöki bezüglichen Gerichtsbeschluß und ersuchte um Aufrechterhaltung der gerichtlichen Sperre. Dem Verlangen der Verteidiger Dr. Friedmann und Dr. Fáhy entsprechend, beschloß der Gerichtshof, die Angeklagten Frau Telfesi und Hergatt vorläufig auf freien Fuß zu stellen. Dies erfolgte denn auch sofort, während Farkas, Püspöki und Szobovics von Gerichtswächtern in ihre Zellen abgeführt wurden.

Budapest, 1. April. (Der Bankier als Auswanderer.) Der nach Budapest zuständige Kaufmann Max Goldberger wanderte vor zwölf Jahren nach Amerika aus und machte sich in Newyork anständig, wo er zwei Bankgeschäfte errichtete. Eines derselben leitete er selbst, im zweiten beschäftigte er mehrere Beamte. Da es bekannt war, daß Goldberger ein Ungar sei, wurde er von den aus Oberungarn ausgewanderten Arbeitern häufig aufgesucht, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauten, meist mit dem Auftrage, diese Geldeinlagen an ihre in Ungarn wohnhaften Angehörigen zu senden. Solange es dem Bankier gut ging, entledigte sich Goldberger dieser geschäftlichen Aufträge, indem er durch die Bester Kommerzbank die Einlagen an die Bezugsberechtigten auszahlen ließ und zur Deckung dieser Zahlungen bei dem genannten Institut entweder ein größeres Depot hinterlegte oder Londoner Wechsel einlieferte. Später gerieth Max Goldberger durch unglückliche geschäftliche Transaktionen in Geldverlegenheiten und half sich durch die Aneignung der ihm anvertrauten Gelder seiner Landsleute. Einige Zeit hindurch konnte er diese Malversationen ungehindert fortsetzen, als aber die geschädigten Arbeiter beim österreichisch-ungarischen Konsulat in Newyork Klage führten, fand es Goldberger für gerathen, die Heimfahrt nach Budapest anzutreten und sich bei der Polizei zu melden, welche ihn in Haft behielt. Als die Nachricht von seiner Inhaftnahme im Wege der Journale in Amerika bekannt wurde, langten gegen Goldberger nahezu 100 Klagen beim Budapester königlichen Gerichtshof ein. Goldberger, ein schon bejahrter Mann, der sich nur mittels Krücken fortbewegen kann, zog heute sein ursprüngliches Gesandniß zurück und ersuchte den „lieben Gerichtshof“, seine ehemaligen Geschäftsbeamten ausfindig zu machen, die er beschuldigt, das von den in Newyork angeforderten Landsleuten erhaltene Geld veruntreut zu haben. Laut einer amtlichen Zuschrift des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in Newyork sind diese Beamten (sie heißen Armin Weizenberger und Adolf Polover) spurlos verschwunden. Der Gerichtshof vernahm heute mehrere Beschädigte, darunter den aus Bartsfeld gebürtigen Johann Szepeger und den Bodza-Ujlater Insassen Johann Kaplák jun., die behaupten, dem Bankier Goldberger in Newyork persönlich je 50 Dollars übergeben zu haben, was der Angeklagte in Abrede stellt, trotzdem die Sachverständigen im Schreibfache feststellen, daß die Bescheinigung der Uebernahme des Geldes Goldberger's Handschrift sei. Im Laufe des Beweisverfahrens wird auch ein Brief des Priors des Franziskanerklosters in Eperies, Berthold Kanaek, vorgelesen, laut welchem Goldberger auch einen unter den Eperieser Landsleuten in Newyork für kirchliche Zwecke gesammelten Betrag von 94 fl. veruntreut hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach erledigtem Beweisverfahren im Sinne des vom Unterstaatsanwalt Dr. Sidor Baumgarten gestellten Antrages zu dreißig Jahren Kerker.

(Gefälschte Postanweisungen.) Der Postanweisungsfälscher Karl Rohrer wurde heute Vormittags von Seiten der Efferger Staatsanwaltschaft dem Budapester königlichen Kriminalgerichte eingeliefert.

(Fürst Joseph Sulkowski.) Der Araber Waisenfuhl, auf dessen Gebiet Fürst Joseph Sulkowski eine größere Besitzung hat, publizirt erst jetzt die Entscheidung des Bonner k. Gerichtes vom 18. Oktober 1889, auf Grund welcher die über ihn verhängte gewisse Kuratel aufgehoben und Baron Lothar Unterriether zu seinem juristischen Rathgeber bestellt wird. Ohne Intervention des Letzteren kann Fürst Sulkowski nicht vor Gericht erscheinen, keinen Vergleich schließen, kein Darlehen aufnehmen, kein Kapital kündigen, nichts verkaufen und sein Vermögen nicht hypothekarisch belasten.

Ezegedin, 1. April. (Hinrichtung.) [Privat-Telegramm.] Die Umgebung des neuerbauten „Sterngefängnisses“ füllte sich bereits in den frühen Morgenstunden mit einer zahlreichen Menschenmenge. Jedermann wollte Augenzeuge der Hinrichtung des schrecklichen Mörders sein. Indessen hatte die Staatsanwaltschaft nur in sehr beschränkter Anzahl Eintrittskarten ausgegeben und im Ganzen fanden ungefähr 150 Personen, Ärzte, Richter, Journalisten und einige Schauspieler, Eintritt in den geräumigen Hof. Auch dieses Publikum wurde erst kurz vor 7 Uhr eingelassen. Der Delinquent schlief die ganze Nacht hindurch; der Besuch seiner Mutter hatte ihn sehr wohl gethan. Er schlief so fest, daß man ihn um 5 Uhr Morgens kaum wecken konnte. Der Hinrichtungsakt begann um 1/8 Uhr. Auf den Arm des Geiftlichen gestützt, schritt Gyömbér auf den Galgen zu, kein Auge von dem Kreuzfahnenwächter, welches er in der Hand hielt. Er war von Gefängniswächtern mit aufgepflanztem Bajonnet begleitet. Der Delinquent blieb mit großer Ruhe vor dem Galgen stehen, worauf Gerichtsrath Ludw. Magay unter tiefer Stille das Todesurtheil verlas. Sodann übergab der Richter den Verurtheilten der Staatsanwaltschaft. Noch bevor Staatsanwalt Schmitt die übliche Aufforderung, seines Amtes zu walten, an Rozarek richtete, erhob Gyömbér seine Augen vom Kreuzfahnen und sagte festen Tones Folgendes: „Geehrte Richter und Herren! Diejenigen, an denen ich gekündigt habe, mögen mir verzeihen!“ Im nächsten Moment banden die Gehilfen des Scharrichters den Delinquenten an den Händen, worauf Gyömbér selbst den vor dem Galgen stehenden Schemel bestieg. Es folgte sodann der Akt der Hinrichtung; sieben bis acht Minuten, nachdem Rozarek dem Verurtheilten den Strick um den Hals gelegt hatte, konstatierten die Ärzte den Tod Gyömbér's, dessen Antlitz sich im Tode kaum verändert hatte. Der Geistliche verrichtete hierauf sein Gebet. Als man nach einer Stunde die Leiche vom Galgen herunternahm, sah man, daß der Strick vorne am Halse des Verurtheilten eine außerordentlich tiefe Furche geschnitten hatte, während der Einschnitt am Rücken ein geringer war. Die Leiche wurde behufs Obduktion in die Todtenkammer des Gefängnisses gebracht. Nach der Justifikation spielte sich auf der Straße eine ergreifende Szene ab. Die alte Mutter Gyömbér's war in einer nahen Ecke in die Knie gesunken und schluchzte und be-

tete während der Hinrichtung. Gutherzige Menschen beschenkten die hart gprüfte Greisin.

Offener Sprechsaal. *)

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90 per Meter (ca 450 versch. Dessins) — versch. Farben und Stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Senneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Ernestine Ungar, geborene Wachtel, Michael Ungar, Bielig, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Vermächte.** Statt jeder besonderen Anzeige. 34019

Braun Antal, Almágy, eljegyezte **Haas Juliska** kisasszonyt Kis-Porubárol. 34028

Adèle Aufricht, Lednitzrovnye, Josef Teplaneky, Liptó-Tepla, Verlobte. 34025

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unterfertigte geben allen Verwandten und Bekannten mit gebrochenem Herzen die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten und unvergesslichen Sohnes

Franz,

welcher den 31. März im Alter von 5 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist.

Budapest, 1. April 1890.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Joseph Kernstock und Frau.

Oster-Eier und Spritz-Attrappen

bei Theodor Kertész.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Hervorragender Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33-6339 kohlenst. Natron in 10000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten Ruf als Heilquelle und bietet ausserdem das vorzüglichste diätetische Getränk. In der Trinkhalle des Herrn L. Edeskuty in den Sommermonaten auch glasweise zu haben.

Pastilles digestives de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen), bewährtes Mittel gegen Verdauungsstörungen jeder Art. Vorräthig stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei **L. Edeskuty,** königl. ungar. und kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 8. Auch zu haben in allen Apotheken, Spezeriehandlungen, Hotels und Restaurationen. Pastilles de Bilin in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen.

Wegen Räumung des Lokales werden von unserem aufgelassenen „Atelier für Möbel und Dekorationen“ die vorhandenen **Tischler- und Tapezierer-Möbel, Portieren, Teppiche und Stoffe** bis 25. I. M. unter dem Anschaffungspreis abgegeben. 34013

Garai Armin és Társa, Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen:

Salvator

Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei Lithion- u. Borhaltig. Kündlich in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direktion in Eperies. General-Depôt: **L. EDESKUTY** Budapest.

*) Für diese Anrede ist die Redaktion nicht verantwortlich

Der Conducteur. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. April mit den neuen Fahrplänen des 3ten und Auslands, illustriert mit Plänen von Wien, Prag und Budapest. Preis 50 fr., per Post 60 fr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen Preis 30 fr.) 34038

In den Kinderkrankheiten dürfte sich kein Mittel so vortreflich bewähren als

MATTONI'S GIESSHÜBLER polnetor alkalischer SAUERBRUNN

da Säurebildungen, Hyperplasia der Lymphdrüsen, Skropheln, Rhachitis, Katarrhe der Respirationsorgane, Keuchhusten im Kindesalter so häufig sind. Welches Mittel kann hier mehr angezeigt sein, als der säuretilgende, mild wirkende **Giesshübler Sauerbrunn?** (Hofrath v. Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Telegramme.

Bismarck's Geburtstag.

Friedrichsruhe, 1. April. Zahllose Depeschen und prachtvolle Blumen treffen anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck hier ein. Des Morgens fand ein Ständchen der Kapellen des 76. Regiments, der Wandsbecker Hujaren und der Rabeburger Jäger statt, dem ein zahlreiches Publikum aus Hamburg beiwohnte. Der Fürst, der von seiner ganzen Familie umgeben war, befindet sich im besten Wohlfsein.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.)

Heute Morgens setzten die Bahnzüge in Friedrichsruhe nur Wenige ab, desto ungeheurer ist die Menge der Adressen, Kisten, Ballen, Körbe und Fässer mit allem denkbaren Inhalt, namentlich aber mit Blumen-Arrangements von ganz kolossalen Dimensionen, welche aus den vor dem Parkthor haltenden Güterwagen jedes Berliner und Hamburger Zuges entladen und in den Park und das Schloß getragen werden. Die vor der Schloßsagade uneröffnet aufgeschichteten Sendungen bilden hohe Barrikaden. Alle Zimmer des Erdgeschosses sind mit bereits ausgepackten Geschenken aller Art gefüllt. Die Leichröde fandte eines der umfangreichsten, nämlich wundervolle Blumen und dazu eine lorbeerumrahmte, wandhohe, vergoldete Leder-tafel, welche den Stammbaum des Bismarck'schen Geschlechtes seit dem 16. Jahrhundert mit allen Wappenschildern zeigt. Die Beschreibung der einzelnen Geschenke ist angesichts ihrer Massenhaftigkeit geradezu unmöglich.

Heute, 10 Uhr Morgens, als man annehmen durfte, der Fürst sei erwacht, trat ein Musikcorps der Jäger in den Park und begrüßte das Geburtstagskind mit dem prachtvollen Vortrag des durch die stillen Baumhallen doppelt ergreifenden Chorals „Eine feste Burg ist unser Gott“, dem dann andere weltliche Tonstücke folgten. Die Thore der Umfassungsmauern blieben geschlossen, bloß die Jäger hatten Eintritt erlangt, und vergebens strebten die draußen massenhaft angesammelten Menschen, etwas von den Vorgängen im Innern zu erpähen. Gestern, während der Fackelzug defilirte, hielt Bismarck mit Wörmann ein kurzes Gespräch, welches dieser mit Thränen in den Augen berichtete. Lächelnd, ja lächelnd schilderte er Wörmann das seltsame Gefühl, welches er jetzt, nachdem er vom Schauspiel abgetreten sei und den Ereignissen aus der Loge zusehe, an jedem Morgen mit dem Bewußtsein empfinde, nun nichts mehr zu thun und keine Verantwortlichkeit mehr zu haben und erst aus den Zeitungen die Weltereignisse zu erfahren. Den ins Schloß eingeladenen Herren, in deren Mitte er den weiteren Verlauf des Fackelzuges von der bedeckten Terrasse aus zusah, sagte er beim Thee, wie sehr es ihn freue, nun bald einmal zu seinen lieben Nachbarn, den Hamburgern, zu kommen; er würde auch gerne einmal ihr Theater besuchen, wenn es nur mehr ungeschehen geschehen könnte und er nicht immer posieren müßte. Den ganzen Abend hindurch befand er sich in bester Laune, wiederholt sprach er in Hamburger Plattdeutsch, so namentlich die bereits bekannten Worte, daß Friedrichsruhe noch nie so viele Hurrahs gehört; er sagte wörtlich: „So viel Hurrah hat Friedrichsruhe zur Daag nich sehn.“

Berlin, 1. April. Behufs Ausführung der

von vielen Seiten angeregten Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt traten gestern eine Anzahl angesehenen, den verschiedensten politischen Richtungen angehörige Männer zusammen, um demnächst einen diesbezüglichen Aufruf zu erlassen. Das Comité beabsichtigt, den Kaiser um die Uebernahme des Protektorats zu bitten. Den Vorsitz übernahm Landesdirektor Levezow.

Hamburg, 1. April. Die „Hamburger Nachrichten“ melden, Fürst Bismarck habe

sich bei dem gestrigen Fackelzuge gegenüber mehreren Herren auf ihre Anfragen betreffs seiner Rückkehr nach Berlin dahin geäußert, es sei möglich, daß er einmal im Reichstag erscheine, aber in seinem Alter mache man einen solchen Umzug nicht zum zweiten Male. Was den Herzogstitel anbelange, so habe die Sache ja im „Reichsanzeiger“ gestanden; was dort stehe, sei wahr. — Die Strikes seien nicht das Schlimmste und gingen vorüber; das Traurigste wäre aber, wenn die Arbeitgeber in Folge der Strikes die Lust zum Weiterarbeiten verlören.

Münchener, 1. April. Die städtischen Kollegien beschloßen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Graz, 1. April. (Privat-Telegramm.) Der Vorstand des deutschen Nationalvereins für Steiermark sandte heute ein Telegramm an Bismarck, in welchem er dem gewaltigen Schöpfer des deutschen Reiches, dem größten deutschen Staatsmann, dem berufensten Hüter des nationalen Gedankens und treuesten Schützer des Weltfriedens den Ausdruck unbegrenzter Verehrung und Dankbarkeit darbringt.

J. Simon über die Arbeiter-Konferenz.

Paris, 1. April. Mitarbeiter der „Estafette“ und des „Figaro“ hatten eine Unterredung mit dem aus Berlin zurückgekehrten Jules Simon, welcher folgende Äußerungen machte:

Die Resultate der Arbeiterschul-Konferenz sind beträchtlich; wir haben nur Postulate aufgestellt, aber aus diesen Postulaten geht das Bestreben hervor, die Frauen und Kinder zu beschützen. Ueberall werden in Folge der Konferenz Gesetzentwürfe eingebracht und einige auch votirt werden, um die Verwendung der Kinder vor einem gewissen Alter in industriellen Etablissements zu verbieten. Wir gaben ferner dem Wunsch Ausdruck, daß das Maximum der eifründigen Arbeitszeit für Frauen unter einundzwanzig Jahren festgesetzt werde, und daß ein absolutes Verbot der Nachtarbeit, ebenso ein Verbot jeder Arbeit während der vier Wochen nach der Schwangerschaft erfolge. Bezüglich der Erwachsenen waren wir durch unsere Instruktionen gebunden. Simon erklärte ferner den Zwischenfall mit Delahaye für übertrieben. Dieser wollte als Sozialist in der letzten Frage das Wort ergreifen, Simon gab ihm zu bedenken, daß er die Rede niederschreiben und verlesen möge; vor der Verlesung gab Simon die Erklärung ab, daß Delahaye nur im eigenen Namen spreche. Gleichwohl beharrte Bischoff Kopp darauf, daß die Rede dem Protokolle beigelegt werde. Uebrigens war das Einvernehmen zwischen den französischen Delegirten stets vollkommen. „War auf der Konferenz auch von der Durchführung die Rede?“ fragte der Interviewer. „Durchaus nicht,“ antwortete Simon, der dann noch die überaus schmeichelhafte Aufnahme der Franzosen, namentlich bei Hofe, schilderte. Er, Simon, habe übrigens nie mit dem Kaiser über Krieg oder Frieden gesprochen, sondern über Literatur. Den Kaiser schildert er als einen Mann voller Courtoisie, heiter, und zu sehr mit Reformen beschäftigt, um gegenwärtig an Krieg zu denken. Bismarck, den Simon vorher nicht gekannt hatte, stattete ihm einen Besuch ab, sich mit den Worten vorstellend: „Ich bin Herr von Bismarck.“ Die Interviewer befragten Simon über die Konsequenzen des Rücktrittes Bismarck's. Simon antwortete: „Ich weiß bloß, daß er gegangen ist und nicht wie derkehren wird.“ Simon erzählte noch, daß Bismarck ihm am Tage seines Rücktrittes sagte: „Ich habe Vermögen und besitze 20,000 Hektare Waldung. Es ist Zeit, daß ich denke, mich dafür zu interessieren.“ Simon wurde auch von Moltke, Berlepsch und Fürstbischof Kopp sehr freundlich empfangen. Die Kaiserin Friedrieh und die gegenwärtige Kaiserin hätten ihm ein Uebermaß von Aufmerksamkeit erwiesen. Alle Welt habe es bemerkt. Der Kaiser spreche sehr gut und accentlos Französisch. Simon bemerkte sehr die Sicherheit des Kaisers und seinen Reichtum an Wissen. Ueber alle Fragen der Berliner Konferenz sprach der Kaiser mit viel Schwung und mit einer gewissen Vertraulichkeit der über dieselbe bestehenden Meinungen, wobei er eine genaue Kenntniß des Charakters vieler Persönlichkeiten verrieth. Der Kaiser von Deutschland, bemerkt Simon aus diesem Anlasse, hat sich seit einigen Monaten sehr verändert, oder man hat uns ihn schlecht geschildert. Eines Abends bei einer Soirée war Simon sehr müde. Der Kaiser sagte ihm: „Gehen Sie zur Ruhe.“ — „Aber, Eure Majestät!“ — „Gehen Sie, sage ich Ihnen, Sie mühen schlafen.“ Ich will Sie nicht krank nach Paris zurückführen.“

Das Blatt „Paix“ will wissen, der Kaiser von Deutschland wolle die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bessern. Er habe

von dieser Absicht dem Fürsten Bismarck Mittheilung gemacht, der sich aber darauf nicht einlassen wollte. Für den Augenblick wolle der Kaiser wegen eines Kompromisses unterhandeln. Wenn dieses zu einem Resultate führen sollte, so wolle er dann fixe Vorschläge machen. Der Kaiser hätte schon Maßregeln getroffen, damit die offiziellen Journale Frankreich nicht mehr angreifen. Der „Paix“ will aber die Garantie für diese Mittheilungen selbst nicht übernehmen.

Berlin, 1. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen bairischen Gesandten hier selbst, des Freiherrn Marschall von Bieberstein, zum Staatssekretär des Aeußern.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ von der Verlobung der Prinzessin Victoria wird offiziös auffallend gereizten Tones demontirt.

Berlin, 1. April. Die „National-Zeitung“ macht auf die bisher erschienenen Artikel des „Reichsanzeiger“ über „Sozialpolitik, Sozialreform und Sozialismus“ aufmerksam, welche das Programm der nach Bismarck's Rücktritt beginnenden neuen Ära darzulegen scheinen. Die „National-Zeitung“ findet das Wort, es bleiben die Lohnfrage und die Arbeitsdauer zu regeln übrig, bedenklich, da man nicht wisse, wer sie lösen solle, sie erklärt sich aber unter der Voraussetzung sachlicher und nüchternen Behandlung jeder einzelnen Aufgabe mit dem Grundgedanken des „Reichsanzeiger“ einverstanden.

Köln, 1. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm im Sommer anlässlich der Manöver in Krassnoj = SeLo nunmehr feststehe.

Paris, 1. April. Der Minister des Aeußern Ribot machte, nachdem er Kenntniß von dem Stande der Verhandlungen mit England und Egypten in Betreff der Konversion der egyptischen Schulden genommen hatte, neuerliche Vorschläge, welche er Vormittags dem Minister-rathe mittheilte. Wie man versichert, befinden sich die Verhandlungen auf gutem Wege und berechtigen zur Hoffnung, daß sie bald zum Ziele führen werden.

London, 1. April. Ein Petersburger Telegramm meldet: Ein Mann, der durch das Los dazu auserkoren worden war, den Czaren zu ermorden, verübte einen Selbstmord und hinterließ einen Brief, worin er seine Motive erklärt und seine Mitverschwornen nennt. Auf Grund dessen erfolgen zahlreiche Verhaftungen in der Hauptstadt.

Es verlautet, daß die Freilassung der Fauzebrikoff auf ausdrücklichen Befehl des Czaren erfolgte. Er schrieb auf den Rand ihres Briefes: Dies ist sehr bitter geschrieben, aber nichtsdestoweniger kann die Verfasserin unbehelligt gelassen werden.

Brüssel, 1. April. Die maritime Kommission der Antiklavereikonferenz hat gestern den von den Delegirten Martens und Bourée verfaßten Bericht über ihre bisher vollendeten Arbeiten zur Verlesung gebracht. Dank dem guten Willen der verschiedenen Regierungen sind alle Schwierigkeiten glücklich überwunden und ist in allen Punkten ein Einvernehmen erzielt worden.

Petersburg, 1. April. Nach einer amtlichen Bekanntmachung besuchten der Kaiser und die Kaiserin dieser Tage das Militärgesängnis. Der Kaiser befahl daselbst die Strafzeit sämtlicher Gefangenen um einen Monat herabzusetzen. Bereits am folgenden Tage wurden 61 Soldaten aus dem Gefängnisse entlassen.

Belgrad, 1. April. In der Erörterung der erfolgten Rekonstruktion des Kabine'ts erinnert „Objek“ daran, daß unter dem früheren Kabinete Serbien seine guten äußeren Beziehungen zu jenen Freundesstaaten erneuerte, mit welchen es seit jeher durch brüderliche Freundschaft und Bande des Blutes verbunden war, zu welcher es jedoch wegen jener engherzigen Politik, welche die wahren nationalen Interessen des Landes nicht streng berücksichtigt, eine Zeit lang in gespanntem Beziehungen stand.

Belgrad, 1. April. In der heutigen Sitzung der Skupschtina beantwortete Ministerpräsident Gruic die Interpellation betreffend die Tödtung eines serbischen Insa'sen durch ungarische Grenzorgane dahin, daß er die nöthigen Schritte unternommen habe und daß ungarischerseits die Untersuchung eingeleitet wurde, deren Ergebnis jedoch noch unbekannt ist. Die Skupschtina nahm die Antwort zur Kenntniß und forderte die Regierung auf, die notwendigen Maßnahmen fortzusetzen.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät bestätigte heute das neue Bild des Kronprinzen Rudolf im Atelier Felix. Das Bild ist für die städtische Bibliothek bestimmt.

Paris, 1. April. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3prozentige französische Rente 88.62, Alpine —, italienische Rente 92.45, Ottomanbank 538.75, ungar. Goldrente 87.—, Banque de Paris 786.25, Brasilianische Bank 196.56. Fest.

Frankfurt, 1. April. (Abendblatt.) Oesterr. Kreditaktien 253.87, Staatsbahnaktien 185.37, Südbahn 102.—, Alpine 73.20. Fest.

Paris, 1. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 88.57, 4 1/2prozent. Rente 106.60, Oesterr.-ung. Staatsbahnaktien 463.75, Südbahnaktien 276.25, franz. amortisirbare Rente 92.32, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente 86.97, Ottomanbank 538.75, österreichische Bodenkredit 966.25, Türkenloose 71.62, Banque de Paris 786.25. Fest.

Berlin, 1. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm 197.—, per September-Oktober Rm 186.75. Roggen per April-Mai Rm 170.75, per September-Oktober Rm 158.—. Hafer per April-Mai Rm 164.—, per September-Oktober Rm 145.50. Rüböl per April-Mai Rm 67.30, per September-Oktober Rm 56.80. Spiritus per April-Mai Rm 31.—, per August-September Rm 30.10. — Weizen besser, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus fest.

Newyork, 31. März. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.20, in Philadelphia 7.20, Mehl loco 2.60, Noth Weizen loco 88 1/2, per April —, per Mai 86.75, per Dezember 87 1/2, Getreidefracht 3.25, Mais loco 38.—, per Mai 37.50.

Wien, 1. April. (Spiritus.) Bei Mangel an Animo hält die Geschäftsstockung an. Prompiter Konfingent-Spiritus notirt unverändert 12 1/2 fl. Geb, 12 1/2 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Geschäftslosigkeit hielt auch heute an, und die im Ganzen recht matten Auslandsberichte konnten in den Kurven nicht zur Geltung gelangen, weil die Umläufe so geringe waren, daß zu Variationen von Belang kein Anlaß geboten war.

Wiener Vorstienviehmarkt vom 1. April. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 5977 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn 2048 Stück Jungschweine und 3640 Stück Fettschweine, zusammen 5688 Stück aufgetrieben. Die Tendenz des heutigen Marktes war sehr lau und notirten: Prima von 42 1/2 fr. bis 43 1/2 fr., ausnahmsweise 44 fr., mittel von 39 fr. bis 42 fr., leichte von 34 fr. bis 38 fr.

Wiener Börse vom 1. April.

Die Stimmung war lustlos und matt, es kamen mehrere kleinere Insolvenzen vor. Montanwerthe waren durch flauere Glasgower Eisenpreise gedrückt, Renten hielten sich ziemlich fest. Schluß auf Berlin erholt. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld	Geld
Eisenbahnaktien, ung. - 117.—	Erbethalbahn - - - - - 214.25
4proz. ung. Goldrente - - 101.25	Donau-Dampfschiff-Ges. 329.—
5proz. Papierrente - - - 98.50	ungar. Brämienloose - - - 139.20
Reichsrentobligationen - - -	Theißloose - - - - - 116.75
Grundrentloose, ungar. - - 88.50	1860er Lose - - - - - 138.50
1864er Lose - - - - - 177.25	Kreditloose - - - - - 185.50
5 1/2pro. Bibst. b. u. Bodentr. - -	Türkenloose - - - - - 34.10
Südbahn-Prioritäten - - - 118.50	Oesterr.-ung. Bank - - - 95.—
4proz. Oesterr. Goldrente - 110.50	Oesterr. Kreditaktien - - - 309.—
4 1/2proz. Oesterr. Silberrente 87.60	ungar. Kreditbank - - - 347.—
4 1/2proz. Oesterr. Papierrente 87.50	Gesamtbank, ungar. - - - 107.—
Waldbahn - - - - - 201.—	Anglo-Oesterr. Bank - - - 152.50
Siebenbürg. Bahn - - - - - 200.56	Bankverein - - - - - 11.50
ungar. Nordbahn - - - - - 188.75	20 Francs-Stücke - - - 9.46
Theißbahn - - - - - - - -	Lombard Wechsel - - - - - 119.49
Kaisau-Oberberger Bahn 158.50	Münzfußnoten - - - - - 5.63
Südbahn - - - - - - - - -	Deutsche Wechsel - - - - - 58.70
Oesterr. ung. Staatsbahn - 217.—	Ungarische Obligationen - -
Karl Ludwigbahn - - - - - 192.75	

Die Nachricht, daß die Deutsche Bank neue Prioritäten der Gewerke von Savona übernommen, rief in Berlin eine weitliche Ausbeulung der Bodumer Aktien hervor, in Folge dessen auch an der hiesigen Abendbörse die Besserung fortschritt. Doch belebte sich der Verkehr bloß in Kreditaktien und Renten, da die Spekulation den morgigen Tag abwarten wollte. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Goldrente 101.70, ungarische Länderbank 220, Unionbank 248, Staatsbahn 218.25, Lombarden 121.85, Alpine 9.90, Wairente 87.50, Napoleonsd'ors 9.46, Reichsmark 58.62.

Verlosungen.

(1854er Staatslose.) Bei der heute vorgenommenen 72. Verlosung des vierprozentigen Staatsprämien-Anlehens vom Jahre 1854 per 50 Millionen Gulden wurden aus den verlosenen Serien 108 182 187 214 316 320 328 339 435 725 731 737 798 928 1024 1212 1250 1461 1497 1606 1759 1762 1826 1837 1910 1925 2028 2071 2101 2161 2306 2351 2433 2587 2696 2795 2924 2984 3050 3109 3115 3266 3309 3445 3523 3538 3624 3664 3668 3690 3827 3866 und 3930 nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer von 100,000 fl. C.M. auf S. 2306 Nr. 9, der zweite Treffer mit 10,000 fl. C.M. auf S. 1762 Nr. 26. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl. C.M.

Wien, 1. April. Ziehung der Kommunal-Lose. Es wurden folgende Serien gezogen: 292, 475, 702, 1058, 1094, 1750, 2246, 2247, 2342, 2399, 2388, 2389 und 2508. Den Haupttreffer gewinnt: Serie 2247 Nr. 27; 20,000 Gulden Serie 1058 Nr. 100. Fünftausend Gulden Serie 2389 Nr. 63. Zehntausend Gulden gewinnen Serie 1094 Nr. 37, Serie 2247 Nr. 42, Serie 2342 Nr. 20, Serie 2508 Nr. 66 und Serie 2508 Nr. 83.

Zur gef. **Kennzeichnung** empfohlen

A. Latzkovits,
 t. u. t. patent. Wäsche-Fabrikant,
 Budapest, IV., Waiatznergasse 22

jeine **Nouveautés**
 in **Wäsche-**
 und **Herren-Mode-**
Spezialitäten,

und zwar: weiße und farbige Hemden nach neuem System, Unterhosen in allen Formen, franz. und englische Kravatten, Handschuhe, Taschentücher, Krügen, Manchetten, Socken und Strümpfe, Reise-Kappen und Decken, Regenschirme, Stöcke, Manchetten-Knöpfe u., sowie seine reichste Auswahl in Normalwaaren, System Professor Dr. G. Jaeger, zu Original-Fabrikpreisen. 33596

Ferner in seinem Parfümerie- und Toilette-Seifen-Geschäfte:
VI., Andrassy-ut Nr. 3.
 Hauptdepot der feinsten in- und ausländischen Parfums und kosmetischer Fabrikate, und zwar:
 Engl. und franz. Parfume, Handseifen, Zahnpulver, Pasten, Mundwasser, Reispulver, Poudre, erquickende Zimmergerüche; ferner Parfum-Sachés, Taschentücher, Handschuhe und Papier-Kassetten, Saarnadeln, Kämmen, Zahn-, Haar-, Nagel- und Kleider-Bürsten, vollkommen eingerichteter Reise- und Toilette-Recessaires zu mäßigen Preisen.

Wien 1873. Verdienstmedaille	Budapest 1856. Gr. Ehrendiplom.	Essog 1889. Ehrendiplom.	N.-Palanka 1887. Goldene Medaille.	London 1878. Ehrendiplom.
---------------------------------	------------------------------------	-----------------------------	---------------------------------------	------------------------------

Josef Csik
 kais. und kön. aussch. priv.
 Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik
 in BEOCSIN.

Central-Bureau u. Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8,
 empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,
 welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscontant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Paris 1876. Bronzemedaille.	Kecskemét 1872. Silberne Medaille.	Nusszt 1875. Goldene Medaille.	Seged 1878. Verdienst-Medaille.	Triest 1883. Goldene Medaille.
--------------------------------	---------------------------------------	-----------------------------------	------------------------------------	-----------------------------------

Erstes ung. med. Teppich-Klopfwerk und Pelz-Aufbewahrungs-Anstalt
 hat seine Thätigkeit begonnen.

Durch dieses Unternehmen ist Jedermann die Möglichkeit geboten, ohne Mühewaltung (denn es kostet nur eine Korrespondenzkarte, um Abholen oder Zustellen zu beordern) seine während der Winterzeit benötigten Pelz- und Wollgegenstände und Teppiche, wie auch tapezierte Möbel über den Sommer der sorgfältigsten Pflege und Sicherung gegen Motten und alle Schäden der größten Aufbewahrungs-Anstalt des Landes zu übergeben.

Stadt-bureau: Elisabethplatz 8.
 Referenzen ertheilen bereitwilligst: 33895
 Hauptstädtische Sparkassa, L. Edesky, Josef Kunz & Comp.

Ausgleiche insolventer und falliter Kaufleute
 belorge ich auf das Beste und Constatante. Meine ausgedehnte Bekanntschaft in allen Handels- und Fabrikplätzen Oesterreichs und des übrigen Auslandes, sowie meine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiete sichern meinen Auftraggebern den möglichst besten Erfolg.

Philipp Schwarz,
 Budapest, VI., Teréz-körut 44.

Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertbar werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S
 seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebil geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Heirat! Reiche Damen
 wünschen sich zu verheiraten. Serren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 10 Kr.

Tuchstoffe
 verfenbet gegen Baar oder Annahme zu staunend billigen Preisen, und zwar nur gute Qualitäten:
 3-10 M. lang, auf einen Anzug bloß fl. 3.50.
 3-10 M. lang, auf einen Anzug, fein fl. 7.
 3-14 M. lang, auf einen Anzug, hoch, fl. 12.
 3-10 M. lang, auf einen Anzug, feinst fl. 16.
 2-10 M. lang, auf einen Ueberzieher fl. 6.
 2-10 M. lang, auf einen Ueberzieher fl. 8.

Tuchfabriks-Lager Friedrich Brunner,
 an gros Brunn, in detail, Gröblichergasse 3, Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Muster gratis und franco.



Alexander Stumpf,
 Wagenfabrikant
 in BUDAPEST.
 Fabrit: IX., Sittengasse 8,
 im eigenen Hause.
 Niederlage: Karlarung 24,
 empfiehlt sein Lager aller besten Wagen eigener Erzeugung. Reparaturen werden billigst und sorgfältigst ausgeführt. Preiscontante gratis u. franco.

Bermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser herborragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten
 sowie Harnröhrenentzündung, Gicht, Erythema, Manne-schwäche, Hautkrankheiten, Juck bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Hämorrhoiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,
 gew. I. Regimentsarzt, Budapest, V., Waihernboulevard 4 (váci-körut 4), I. Etod, Eingang bei der Treppe. Ordinatione Vormittags von 8-11 Uhr und von 7 bis 11 Uhr Abends. Honorire Briefe werden unter Discretion besorgt. Medicamente besorgt.



Dr. Eugen u. Emil von Wagner,
 Gemeinliche Fabrit, Budapest, IX., Soroksárgasse 96. Einseitig zur vollkommenen Einwirkung u. Verjüngung von **Schwammwasserfabriken.** 319 patente neuesten Systeme. Besteht 31mm-Epithon.

(Eingesendet.)
 Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
 sowie entzündete, als auch veraltete Harnröhrenentzündung, Gicht, alle Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Juck bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 1 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4 Bezirk, Schlangengasse (Kisgyulacz) Nr. 1. 2. Etod, Eingang an der Treppe. Honorire Briefe werden mit größter Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt.

Es war und bleibt die Erste Möbel-Einkaufsquelle
 das hauptstädtische Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Etablissement
 des **Koloman Dósa,** 33431
 Budapest, Elisabethplatz 19, 1. Stock.

Oster-Ausstellung.
Oster-Eier
 in ganz neuer Ausstattung von 10 kr. bis 30 fl. in immenser Auswahl. Oesterer-Füllungen für Damen und Kinder, überraschende Oesterspritz-Attrappen, theils poetisch zarter, oder humorvoller Art.

EI Holz gemalt 10 kr. bis fl. 1.50, mit Blumen-Malerei 20 kr. bis 2.40, bunt geflochten 30 kr. bis fl. 5.40, mit Goldstern 70 kr. bis 1.80, mit Seide, Atlas, Peluche 35 kr. bis 2.75, mit Domino 50 kr. bis 1.—, mit Kegel 50 kr., mit Globus 1 fl., mit Fingerhut 35 kr., mit Taschenuhr fl. 1.60, mit Nähzeug fl. 1.60, mit Schreibzeug 1.60, mit Wunderschlange 35 kr., mit Sparcasse 75 kr., mit Würfeln 35 kr., mit Maus 1 fl., mit Puppen 1.20, 2.50 bis 5 fl., aus Seide, gestickt oder gemalt 1.75, 3.—, 5 bis 10 fl., aus Porcellain 30 kr., mit sehr hübschen Figuren 1 fl. bis 12 fl., aus farbigen Glas mit Bronze gestellt als Flaconier 1 bis 12 fl., als Flacon 70 kr., mit Kreiselei 85 kr., mit Springschnur 1 fl., mit Thiere 50 kr.

SPRITZ- 40 kr., **Veilchen** für's Knopfloch, immer füllbar 40 kr., **Rosen** aus Porcellain 1 fl., **Revolver** 70 kr., 1 fl., **Kravatten-Nadel** 1.20, **Taschen-Uhr** 1 fl., **Jux-Figuren**, höchst originell, füllbar 85 kr., 1.—, 1.15, **Jux-Cigarenspitze**, füllbar 1.—, **Cigaren** mit Parfüm gefüllt 35 kr., **Osterlammchen** mit Puppe 1.40, **Stöcke**, elegante, 2.50, 3.75, 4.50, 5.—, 6.—, **Ringe** bester Qualität 20 kr., **Frösche** 20 kr. **Flacons** m. fein. Parfüm gef. 35, 50. Ausserdem noch viele andere **Oster-Spritz-Spezialitäten**, deren Gebrauch nur dem Käufer verrathen wird.

Postaufträge erbittet rechtzeitig
THEODOR KERTÉSZ
 BUDAPEST,
 Dorotheagasse 1.

Die Kaschauer Frucht-Presshefe-Fabrik
 des **Ludwig Klein & Comp.**
 erlaubt sich die B. T. Gekonsumenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie in der angenehmen Lage sein wird, zu den heranabenden Osterfeiertagen größere Quantitäten ihrer so sehr guten Erzeugung zu billigsten Preisen abzugeben. Um recht zahlreiche Aufträge bittend Hochachtungsvoll Ludwig Klein & Comp.

Avis für Möbelkäufer!!
 Beehre mich, das gesch. Publikum auf mein reichhaltigtes **Möbel-Lager** aufmerksam zu machen.

Durch den 25-jährigen Bestand meines Geschäftes und die auf diesem Gebiete erworbenen reichen Erfahrungen, ferner durch Engagierung von Arbeitern I. Ranges bin ich in der Lage, mit **Schlaf- und Speisezimmer-einrichtungen**, laut der neuesten und elegantesten Mustern ausgeführt, ferner mit **Tapezierer- u. Dekorations-Arbeiten** zu staunend billigen Preisen dienen und den größten Anforderungen entsprechen zu können. Ich übernehme ferner **Bade-, Hotel- und Villen-Einrichtungen** zur promptesten und gewissenhaftesten Ausführung. Wegen Ueberhäufung des Lagers und des ichlchten Geschäftsganges bin ich genöthigt, gegen mein Prinzip zu amoniren und das kauflustige Publikum — im eigenen Interesse — zur Besichtigung meines Lagers einzuladen.

Hochachtungsvoll
D. KARDOS,
 Andráshystráße Nr. 13.
 Gegründet 1865.

!! Das Fabrikat ist mit der gesetzlichen Schutzmarke versehen!!
Die blendendste Schönheit
 des Körpers zu erzielen, ist der großartigen Erfindung der **Jugend- oder Hebeife** für die Erhaltung der bereits vorhandenen Gesichtschönheit und für Erreichung eines feinen Teints gelungen. Selbst ältere Personen, deren Nerven schon erschläft sind, erlangen bei fortgesetztem Waschen mit dieser Seife ihre jugendliche Elastizität wieder zurück. Zugleich ist die echte **Hebe- oder Jugendseife** einzig und allein das Mittel, das die Augen stärkt und ihnen einen sprühenden Glanz verleiht. Preis eines Seifenstückes 60 Kr. Ausschließlich nur zu haben in der Apotheke zum „großen Christoph“, ferner bei **Kertes, Dorotheagasse, Alois Kurz, Papierhändler, Hatbanergasse.**

Ambrosius Winkelhofer, Chemiker und Parfumeur, ausgezeichnet mit einem Ehrendiplom von der Vinger Ausstellung. 24819

Dr. Horváth,
 Besitzer der großen goldenen Ehrenmedaille.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 1. April.

(Vom Geldmarkt.) Die Geldverhältnisse haben sich seit länger als einer Woche gestaltet, die Geldbeschaffung für den Aprilcoupon und für den Ultimo nahm bedeutende Summen in Anspruch, ferner wurden mehrere Millionen, welche die Rothschildgruppe auf Grund der Regalienanleihe an die ungarische Regierung zu zahlen hatte, dem Markte für einige Zeit entzogen. Geld war daher knapp und der Zinsfuß für erstes hiesiges Platzpapier erhöhte sich ziemlich allgemein auf den offiziellen Bankfuß von 4 Prozent, nur die österreichisch-ungarische Bank nahm allerseinstes Papier auf offenem Markte auch um einen Bruchtheil darunter. Da nunmehr die durch den Aprilcoupon gebundenen Summen allmählig wieder in den Verkehr zurückfließen werden und da auch die Dividenden von mehreren Aktiengesellschaften zur Auszahlung kommen, so läßt sich erwarten, daß der Geldstand schon in nächster Zeit wieder flüssiger werden wird. An den ausländischen Plätzen gestalten sich die Geldverhältnisse durchaus befriedigend. Die Ultimo-Liquidation an den deutschen Plätzen hat sich trotz des vorherrschenden Mißtrauens leichter abgewickelt, als man vielfach angenommen hatte; der Zinsfuß für Prolongationen, der sich anfangs um circa 6 Prozent herumbewegte, ging im weiteren Verlaufe bis annähernd 5 Prozent zurück. Der Privatdiskont hält sich auf 3 1/2 Prozent; die Geldgeber scheinen momentan indessen eher wieder zu Konzessionen geneigt, wie überhaupt wohl nach Ablauf des Quartals größeres Angebot zu gewärtigen sein dürfte. Am Londoner Geldmarkte ist die Tendenz entschieden nach unten gerichtet und trotzdem die Bank von England ihre Rate von 4 Prozent aufrecht erhalten hat, werden im offenen Markt Dreimonats-Wechsel bereits mit 2 1/2 Prozent diskontirt. Die gewöhnlich gegen Schluß des Quartals ist eine beträchtliche Anzahl von Noten in die Circulation gegangen und dadurch erscheint der Ausweis der Bank entsprechend schwächer. Die Einnahmen im Lombard- und Wechselverkehr waren sehr bedeutend; es scheint, daß der Rückgang der kontinentalen Wechselkurse, ferner der an der Quartalswende sich steigende Bedarf die Vermehrung der Anlagen bewirkt hat, von denen ein großer Theil, augenscheinlich behufs Reservebelegung, den Privatdepositen zugeführt wurde. Die maßgebenden Positionen der Bank bleiben indessen außerordentlich stark und da am Schlusse des Finanzjahres die Regierung sehr bedeutende Zahlungen zu leisten hat, so dürfte demnächst eine weitere Erleichterung des Geldmarktes eintreten. In Paris hat sich der Geldstand nicht verändert; der Privatdiskont notirt 2 1/2 Prozent; die Bank von Frankreich hat den Zinsfuß für Vorschüsse von 4 auf 3 Prozent herabgesetzt.

(Zur Lage des Affekuranzgeschäftes.) Das Feuerversicherungs-geschäft hat sich für unsere Affekuranzanstalten im abgelaufenen Monat März befriedigend gestaltet; Schadensfälle und Prämieeneinnahmen hielten sich im Rahmen des ebenfalls günstigen entsprechenden Monats des Vorjahres. In der Transportversicherung wurden einige Gesellschaften, besonders eine ausländische, hier arbeitende Gesellschaft, durch den Brand und die Havarie einiger Donauschiffe in Mitleidenschaft gezogen, im Allgemeinen nahm aber das Geschäft einen normalen Verlauf. Für die Hagelversicherung sind bereits alle Vorbereitungen getroffen und die Anmeldung von Versicherungen hat begonnen. Bekanntlich sind in dieser Branche mehrere Veränderungen eingetreten, indem die „Assicurazioni Generali“ ihre eigene Thätigkeit in diesem Geschäftszweige aufgegeben hat, während unter ihrer Regide eine neue Hagelversicherungsgesellschaft gegründet wurde, welche auch die Organisation der Mutteranstalt übernommen hat; ferner haben sich mehrere Anstalten über ein gemeinsames Vorgehen bei der Versicherungsnahme und Schadenabrechnung geeinigt und zu diesem Zwecke ein gemeinsames Bureau errichtet. In der Lebensversicherungsgeschäfte war die Sterbefälle auch im letzten Monat wieder etwas stärker als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, dagegen haben auch die neuen Acquisitionen zugenommen. Im Großen und Ganzen lassen sich die Ergebnisse des ersten Quartals dieses Jahres als für die Affekuranzanstalten befriedigend bezeichnen.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika.) betrugen nach der neuesten Aufnahme 27,114,000 Bushels, haben also wieder um 519,000 Bushels abgenommen. Die Maisvorräthe betragen 20,105,000 Bushels, um 2,088,000 Bushels mehr als in der Vorwoche.

(Anbau der Ricinuspflanze in Ungarn.) Von Herrn Jibor Schwarz, Delindustrialier in Wien, erhalten wir die Mittheilung, daß sich bei ihm direct circa 200, im Köstle in Budapest circa 92 Grundbesitzer und Pächter gemeldet haben, welche in diesem Jahre Probeanbau mit Ricinus von 1/4 bis 10 Joch machen werden. Von anderen Produzenten vorgenommene Versuche lieferten ein günstiges Resultat. Herr Jibor Schwarz theilt uns ferner mit, daß er beabsichtigt, eine große Ricinus-Fabrik mit einer Wiener Firma in Compagnie entweder in Fiume oder bei Budapest im kommenden Jahre zu errichten, wenn die Dekonomen sich verpflichten, die Bohnen zu liefern.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die Administration der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, eine gründliche Uenderung der Personal-tarife vorzunehmen, da sich die Konkurrenz der Bahnen immer fühlbarer mache. Auf den Lokalverkehr soll größere Rücksicht als bisher genommen werden. Die Fahrt von Passau nach Wien soll in einem Tage zurückgelegt werden, indem nur bei den größeren Stationen gelandet, der Verkehr mit den kleineren Stationen aber durch Lokalschiffe besorgt werden soll.

(Eine rumänische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Man meldet aus Bukarest: Die Rufe der rumänischen Chauvinisten nach einer nationalen Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der unteren Donau haben schließlich die Regierung zu einem Schritt für die Gründung eines solchen Unternehmens veranlaßt. Die Regierung schrieb nämlich einen Konkurs aus für die Beschaffung von Personendampfern und Handelschiffen, die unter rumänischer Flagge auf der unteren Donau verkehren sollen. Der letzte Ministerath beschäftigte sich mit der Prüfung eines von einem auswärtigen Hause eingereichten Offerts, welches dem Vernehmen nach im Schoße der Regierung beifällige Beurtheilung fand. Zu Deputirtenfreien interessirt man sich ebenfalls sehr lebhaft für dieses Offert, da auch dort eine der Errichtung einer nationalen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft günstige Stimmung vorherrscht. Da auch in Serbien eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Gründung begriffen ist, so gestalten sich die Verhältnisse für die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft immer schwieriger.

(Assicurazioni Generali.) Herr Edmund Richetti, Generaldirektor der ersten österr. Unfallversicherungs-Gesellschaft, verläßt seinen Posten, um als General-Sekretär-Stellvertreter an Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Herrn Carlo Levi zur Assicurazioni Generali in Triest zu überreten. An die Stelle des Herrn Richetti wurde Herr Ermanno Gentili, Oberbeamter der Assicurazioni Generali in Triest, zum Generaldirektor der ersten österr. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Wien ernannt.

(Wiener Bankverein.) Dem in der heutigen Generalversammlung vorgelegten Bericht entnehmen wir, daß vollständig realisirt wurden: die Begebung der 4 1/2prozentigen Kommunal-Obligationen der Pester Romerzila-Bau, ebenso die neuen Aktien des selben Instituts, ferner die Begebung der serbischen Tabaklose, dann wurde bis auf verhältnismäßig unbedeutende Aktiven die Liquidation der ungarischen Landebank erledigt. Die westböhmischen Bergbau-Aktien wurden abgetoßen, dagegen sind die Kronstädter noch unbegeben. Unter den Neugründungen wird die ungarische Schraubensabrik erwähnt, welche mit 600,000 fl. in Budapest als großes Etablissement errichtet wird. Der Reingewinn beträgt 2,563,202 fl.; hiervon gelangt eine achtprozentige Dividende, d. h. zur Vertheilung und 303,228 fl. werden auf neue Rechnung vortragen. Der Bericht theilt weiter mit, daß der Bau der Budapest-Schraubensabrik derart vorgeschritten ist, daß der Betrieb im Laufe des Monats Mai eröffnet wird. Der foopirte und zum Präsidenten ernannte Graf Oswald Thun wurde neuerdings auf drei Jahre gewählt.

(Insolvenz in Wien.) Die Manufakturwaaren-Firma Adolph Engel in Wien hat sich insolvent erklärt. Die Passiven werden mit 36,000 fl. angegeben.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Vererein meldet folgende Insolvenzen: Albrecht Pruckner, Tapezierer in Wien, Fünfhäus, Blüthengasse Nr. 2; Johann Steinbach, Restaurateur und dessen Gattin Wenzeln Steinbach in Wien, 1. Bezirk, Doppelgasse Nr. 9; Joseph Hebele, Spritzenfabrikant in Wien, Fünfhäus, Herlosgasse Nr. 23; Maria Lindner, Schnittwaarenhändlerin in Gmunden; Joseph Firmasch, protokollierter Handelsmann in Hlinsko; Franz Rudelka (Verl.), Tuchhändler in Neutitschein; Brüder Mandel, protokollierter Manufakturwaarenfirma in Budapest; Albert Siernu u. Bruder, Handelsfirma in Debreczin; Wilhelm Schleichinger, Handelsmann in Szacsza; Joach D. Nachts Witwe, Handelsfirma in Bucacz; Karl Schück, Handelsmann in Prag; Joseph Mahaim, nichtprotokollierter Handelsmann in Triest; Sestimo Novelli, Handelsmann in Wien, Neulerdengfeld, Verchenfeldergürtel Nr. 37; Anton Choteborsky jun. (Verl.), nichtprotokollierter Handelsmann in Trebitsch; Erich Heß, Tuchhändler in Bielitz; Johann Kubauer, protokollierter Lederfabrikant in Innsbruck; Adolph Engel, protokollierter Handelsmann in Wien, 3. Bezirk, Hauptstraße Nr. 101; Bogoljub M. Widakovic, Handelsfirma in Semendria.

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 31. März. —

Angekommen in Budapest: „Apostag“ des Andr. Dani, beladen in Solt mit 1821 Mtr. Weizen. — „Salamon“ der Freund u. Trebits, beladen in Orbach mit 2600 Mtr. Weizen und 163 Mtr. Gerste. — „Anton“ des Mik. Lucic, beladen in Großbeckere mit 3229 Mtr. Weizen und 161 Mtr. Keps. — „Gyula“ der J. und M. Weiß, beladen in Solt mit 1747 Mtr. Weizen, 261 Mtr. Gerste, 55 Mtr. Hafer und 3 Mtr. Haufamen. — „Adolf“ der J. und M. Weiß, beladen in Semlin mit 2378 Mtr. Weizen und 2001 Mtr. Hafer. — „Bernhard“ der J. und M. Weiß, beladen in Großbeckere mit 4378 Mtr. Weizen. — „Franziska“ der J. und M. Weiß, beladen in Großbeckere mit 4090 Mtr. Weizen. — „Parlament“ der J. und M. Weiß, beladen in Temesvár mit 3137 Mtr. Weizen und 1592 Mtr. Mais. — „Szentés“ des Karl Gelbach, beladen in Tereza mit 450 Mtr. Weizen und 2016 Mtr. Hafer. — „Mariska“ der Freund und Trebits, beladen in Kereftur mit 1793 Mtr. Weizen. — „Abony“ des Herrn Herz, beladen in Cseri mit 1028 Mtr. Weizen.

Transit nach Waizen: „Rabob“ des M. W. Fischer, beladen in Uffalu mit 1880 Mtr. Gerste. Transit nach Raab: „Zrma“ des Wilh. Fuchs, beladen in Cserventa mit 1500 Mtr. Weizen und 1450 Mtr. Hafer.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengehäft. 1. April. Die Spekulation verhielt sich heute reservirt, der Verkehr war daher gering, Kurse zum Theil matter. Von Lokalspapieren waren Banken und Montanwerthe zum Theil niedriger.

Vormittags wurde vierprozentige ungar. Goldrente per Medio mit 101.45 bis 101.30, fünfprozentige ungarische Papierrrente prompt mit 98.45, per Medio mit 98.35, österreichische Kreditaktien prompt mit 308.10, prolongirte mit 308.90, Eskomptebank mit 110 bis 109.80, Rimamurány Eisenwert mit 153 gehandelt.

An der Mittagsbörse sam 4prozentige ungarische Goldrente per Medio mit 101.30 bis 101.25, 4prozentige ungarische Papierrrente mit 98.27 1/2 bis 98.45, 4prozentige Grundentlastungs-Obligationen mit 88.40, 4 1/2prozentige Pfandbriefe des Bodentreditinstituts mit 101.10 und 100.95 in Verkehr. Österreichische Kreditaktien variirten zwischen 306.50 bis 307.40, blieben 307.10, ungarische Kreditaktien blieben (exkl. Superdividende von 14 fl.) 332.50 G., Hypothekbankaktien (exkl. Coupon) mit 148.50 bis 148.75, Eskomptebank (exkl. Coupon) mit 107.50 bis 106.80, Pester Kommerzbank (exkl. Coupon) mit 820 bis 823 geschlossen. Von Indultricationen fanden Salgo-Tarjaner Kohlenwerkaktien (exkl. Coupon von 16 fl.) mit 430 bis 432, nordungarische mit 152, Rimamurány Eisenwert mit 153 bis 153.50, Drafsche Ziegelei mit 435, internationale Wagon-Leihanstalt mit 90.50 bis 91 Nehmer. — Zur Erläuterung sei notirt: Österreichische Kreditaktien 307, vierprozentige ungarische Goldrente 101.30. — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 307, ungarische Kreditbank 303. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.45 bis 9.50, Reichsmark 58.70 bis 58.90, London 119.50 bis 120.

Die Prämienläufe waren zum Theil etwas billiger; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl. 50 kr.

Die Nachbörse war entschieden fester; österreichische Kreditaktien mit 308.50 bis 308.90 gehandelt.

In Straßenerverkehr war die Tendenz auf hohes Berlin animirt; österreichische Kreditaktien wurden mit 309.50 bis 310, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.70, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 98.55 bezahlt.

In der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 310.30 bis 309.70, Eskomptebank mit 106.75 bis 106.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.70 bis 101.62 1/2, Drafsche Ziegelei mit 430 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut die Staustluft begrenzt, die Tendenz ruhig, es wurden ca. 18,000 Meterzentner aus dem Markte genommen, welche zu schwach behaupteten Preisen erlassen wurden. In anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr, Roggen ruhiger, Gerste und Hafer blieben unverändert, Mais einige Kreuzer billiger. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80 K., 100 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 78 K. zu 9 fl. 12 1/2 fr., 300 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 15 fr., 1100 Mtr. 78.3 K. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mtr. 76.7 K. zu 8 fl. 90 fr., 200 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Pester Bodem: 200 Mtr. 79.8 K. zu 9 fl. 15 fr., 200 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 78.5 K. zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78.3 K. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 9 fl. 150 Mtr. 77 K. zu 9 fl., Alles per drei Monate. — Marosfer: 2100 Mtr. 77.5 K. zu 9 fl. 7 1/2 fr., per drei Monate. — Beckereker: 1600 Mtr. 76.4 K. und 1800 Mtr. 75.4 K. zu 8 fl. 80 fr., 1300 Mtr. 75.7 K. zu 8 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Bajacer: 2100 Mtr. 75 K. zu 8 fl. 85 fr., per drei Monate. — Magazinswaare: 1500 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 95 fr., 1000 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 87 1/2 fr., Beides per drei Monate. — Araber: 100 Mtr. 80 K. und 200 Mtr. 79.7 K. zu 9 fl. 10 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 9 fl., 200 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 90 fr., Alles per drei Monate.

Hafer: 200 Mtr. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., bulgarischer 100 Mtr. zu 7 fl. 85 fr., Alles per Kasse.

Mais (neuer): 200 Mtr. zu 4 fl. 92 1/2 fr., 500 Mtr. zu 4 fl. 92 1/2 fr., Beides per Kasse. Termine verfolgten weichen Tendenz, der Verkehr blieb äußerst gering. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 71 fr. und 8 fl. 68 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 71 fr., 7 fl. 69 fr. und 7 fl. 71 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 90 fr. und 4 fl. 88 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 2 fr. und 5 fl. 99 fr., Kohlereps per August-September, welcher fester ging, zu 12 fl. 40 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 68 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 87 fr. geschloffen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 67 fr. bis 8 fl. 69 fr., per Herbst 7 fl. 69 fr. bis 7 fl. 71 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 87 fr. bis 4 fl. 88 fr., Hafer per Frühjahr 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr., per Herbst 5 fl. 97 fr. bis 5 fl. 99 fr.

In Produkten wurde kein nennenswerther Verkauf bekannt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Bodem: Weisenburger: 76 K. fl. 8.65-8.75 fl. 8.60-8.70 fl. 8.65-8.75 77 " " 8.80-8.85 " 8.75-8.85 " 8.80-8.90 78 " " 8.90-8.95 " 8.85-8.90 " 8.90-8.95 79 " " 9.-9.05 " 8.95-9.- " 9.-9.05 80 " " 9.05-9.10 " 9.-9.05 " 9.05-9.10 Qual. Bácsfer: 74 K. fl. 8.40-8.50 75 K. " 8.55-8.65 76 K. " 8.65-8.75 78 K. " 8.75-8.85 79 K. " 8.90-8.95 80 K. " - - - -

Roggen 70-72 K. fl. 8.25-8.45 Gerstl, Futter 60-62 " " 6.65-7.- Brenner 62-64 " " 7.10-7.90 Brauer 64-66 " " 8.25-9.75

Table with market prices for various goods like 'Kaffee', 'Mais', 'Weizen', 'Hafer', 'Rohiryp', 'Sulfit', 'Robipuritus'.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursverfahren in der Provinz. Gegen Sigmund Boskovich in Reszka; Konkurskommissar Richter Dr. Paul Möré, Masseverwalter Dr. Ferd. Fränkl. Anmeldestermin 2. Mai, Liquidationsverhandlung 17. Mai. (Lugoser Ger.)

Budapester Todtenliste.

Vom 3. März. Anton Kohrer, 51 J., Tischler, 3. Bez. Stegany Keffi, 19 J., Arbeiter, zugereist. Ferdinand Volhart, 45 J., Tagelöhnerin, zugereist. Kristoph Csilhofer, 64 J., Kaffeebieder, 8. Bez. Marzeln Althia, 20 J., Diensthote, 10. Bez. Anton Gronewald, 80 J., Zimmermann, 3. Bez. Dionisius Wagner, 50 J., Portier, 5. Bez. Stephan Brainer, 6 J., Maurersohn, 1. Bez. Johann Langmahr, 6 J., Diensthote, 1. Bez. Franz Burghardt, 87 J., Mediziner, 4. Bez. Borbala Krupinksky-Keller, 49 J., pensionierte Ob-Buchhalterwitwe, 6. Bez. Anna Adamffy-Fischer, 77 J., Priv., 9. Bez. Ferd. Németh, 6 J., Beamtensohn, 10. Bez. Irma Brona, 19 J., Näherin, 6. Bez. Johann Boigt, 63 J., Priv., 7. Bez. Paul Rektori, 82 J., Kellner, 7. Bez. Agnes Tallian-Szabo, 81 J., 8. Bez. Joseph Bucshazi, 42 J., Schuster, 8. Bez. Franz Wolmuth, 64 J., Eisenbahn-Kondukteur, 8. Bez. Ludwig Szell, 28 J., Kaufmann, 9. Bez.

Vom 31. März. Gabrielle Müller, 3 J., Honvedhauptmanns-tochter, 8. Bez. Johann Hafy, 72 J., Honvedoberst-Lieutenant, 2. Bez. Andreas Kosenica, 26 J., Arbeiter, zugereist. Julie Potajinski, 3 J., Dekorations-tochter, 7. Bez. Anna Polni, 2 J., Lazarett-tochter, 8. Bez. Karl Schwarzenber, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez. Michael Kaker, 44 J., Kellner, 4. Bez. Marie Kondri-August, 19 J., Dieners-frau, 5. Bez. Emilie August-Murcsit, 25 J., Konduktors-tochter, 6. Bez. Joseph Kuszma, 29 J., Tischler, 6. Bez. Therese Szabo-Süssenber, 23 J., Arbeiterin, 9. Bez. Elisabeth Rith-Borberger, 62 J., Arbeiterwitwe, 9. Bez. M. Schercesek, 3 J., Arbeitersohn, 10. Bez. Benjamin Lóth, 22 J., Hülar, Fran. Josephs Kainerne. Nikolaus Bettágh, 61 J., Tischler, 6. Bez. Johann Fritz, 42 J.,

Arbeiter, 8. Bez. Alexander Lemkó, 38 J., Briefträger, zugereist. Franz Arnold, 59 J., Arbeiter, wohnungslos. Helena Komáromi, 31 J., Arbeiterin, 6. Bez. Julie Büh-Szaczó, 55 J., 8. Bez. Michael Zmre, 46 J., Arbeiter, 8. Bez. Nója Mészáros, 17 J., 8. Bez. Joseph Mészáros, 41 J., Arbeiter, 8. Bez. Joseph Herrmann, 26 J., Arbeiter, 6. Bez. Aloisie Kolacni, 41 J., Arbeiterin, wohnungslos.

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations like 'Donau', 'Temesvár', 'Buda', 'Pest', 'Győr', 'Szeged', 'Kispest', 'Óbuda', 'Újpest', 'Kisbuda', 'Kispest', 'Óbuda', 'Újpest', 'Kisbuda'.

Bäckereien

J. UNGAR, Konditor, 33990 Budapest, Badgasse Nr. 1, vis-à-vis dem Dianengebäude.

Migrän - Kopfschmerzen

GUARANA

von Apotheker Grimault & Co. in Paris. Schon ein einziges Badetüchchen von diesem vegetabilisch-mineralischen Pulver, in ein wenig Zunderwasser aufgelöst, ist genügend, auch die schmerzhaftesten Migränen, Kopfschmerzen u. Nervenkrämpfe zu heilen.

Avis für Fabrikanten und Bauherren!

Beehre mich, dem H. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich folgende Fabrikate, u. zw.: Farb- und Sandteu-dosen, Schmelzöfen, Liter-maße und alle Arten Lackfarben, Badewannen, u. auch Badezim-mer - Einrichtungen in größerem Maßstabe fabriks-mäßig erzeugt. Ferner über-nehme alle ins Fach schlagende Bauarbeiten nach Prospekt. Preiscontants gratis und franco. Achtungsvoll Sárkány E. Budapest, VI., Kiraly-uteza 66.



achte genau auf vorzüglich rote Marke. Hauptdepot: Apotheke Szeged, Kremsier (Mähren).

Verbesserte Schweizerpillen

Dr. Brandt, St. Gallen. Ein Angenehmes und billiges Mittel gegen Stuhlverstopfung. Hauptbestandteil Cascara sagrada, ein Pflanzenstoff, durch die ersten medizinischen Autoritäten, z. B. Prof. Dr. Senator, Berlin, Dr. Ziemer, Paris, Prof. Dr. Wagnier, Basel, empfohlen. Diese ausgezeichneten bewährten Pillen sind in den meisten Apotheken à 40 Kr. und 70 Kr. per Swachtel zu haben. Man achte genau auf vorzüglich rote Marke. Hauptdepot: Apotheke Szeged, Kremsier (Mähren).



Prof. Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt. Zu haben in fast allen Apoth., in Flaschen à 2 fl., 3 fl. 50 Kr. und 6 fl. 50 Kr. Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man hefte die Kasse per Postkarte entweder direkt oder bei einem der untenstehenden Deputierten Haupt-Depot: Apotheker Max Santa in Prag. Depots: Dr. Schulz, Emmerich a. Rh.; Apoth. J. v. Török, Apoth. Josef Szeged, Budapest; Apoth. B. Stern, Speyer; Apoth. Stef. Szeged, Künftkirchen; Apoth. Stef. Erdl, Preßburg; B. Müller, Dödenburg; Apoth. W. Stabler, Raab; Apoth. Rud. Sch. Stuhlweissenburg; Apoth. „zum schwarzen Adler“, Temesvár; Apoth. Carl Job, Eberstadt; Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Stephans-platz, Wien un. in allen Apotheken Ungarns.

Advertisement for Nuss-Extract, featuring a crown logo and text: 'Der seit 1870... u. l. auschl. pr. Nuss-Extract zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz. Dieses unergleichen Haarfärbemittel, um graue Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht. 1 Flacon Nuss-Extract, flüssig... 1 Flacon Nuss-Pomade... 1 Flacon Nuss-Oel... A. Maczuzki, Parfumeur, Wien, Kärntnerstraße 19. Vertessy, I. Hofpatrum.

Advertisement for Flüssige Glycerin-Crème, featuring an image of a bottle and text: 'Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Bereinigung von ungeschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Bienenwachs gegen Einfluß von der Luft, Wind u. Sonne, befeuchtet Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei Hautunreinigkeiten. Preis einer Flasche fl. 1.20. Feinste Glycerin-Seife, aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blauem Papier 35 Kr. Pariser Damenpulver gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Raufen einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (rachel) 50 Kr. Handwasch-Pulver aus Mandelöl u. Spermacet erzeugt, das unschädlichste Gesichtswasser. Handreinigungsmittel, Karton 50 Kr. Rougevegetal eine gute, rothe Schminke für Tag und Abend. Preis 50 Kr. Hauptdepot bei Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsstraße Nr. 12. Vor gefälschtem Pariser Damenpulver und Glycerin-Crème wird gewarnt; nur jenes ist als echt zu betrachten, welches auf der Etiketle, sowie auf der Beschreibung neigige Schutzmarke trägt.

Advertisement for Geldvorschuße, featuring text: 'Lose, Provinzaktien, Depot-scheine, Versatzscheine, Sparkassa - Bücher, Raten-briefe, Gold- u. Silbermünzen ertheilt billigt das Bankhaus J. Löry, Budapest, Satvane-gasse 17.

Advertisement for Láng Agoston, featuring text: 'Láng Agoston, Budapest, Rosenplatz Nr. 2. Sonnenschirme. Größte Auswahl in allen modernen Jagons, aus den neuesten Stoffen, in Seide und Atlas zu den billigsten und festgelegten Fabrikpreisen. - Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. 33711 Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille. Tamar Indien Grillon Gegen VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden Paris, E. GRILLON, 27, rue Rambuteau IN ALLEN APOTHEKEN. Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Table with columns 'Bester Barienturje', 'Geld', 'Waare'. Lists various banks and their services like 'Hypothekbank', 'Kommunikationsbank', 'Kreditbank'.

Table with columns 'Pfandbriefe', 'Geld', 'Waare'. Lists various types of bonds and their values like 'Ang. Bodentr. in Papier', 'Hypothekbank', 'Prämien', 'Kommunikationsbank'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 2. April 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9

Nemzeti színház.

Havi bérlet 25. sz.
A vadorzók.
Vigjáték 4 felv. Némethöl fordította Fesztetics Andor.
Möller Julia Helvey
Emmy, leánya Csillag T.
Lengsfeld Clarisse Hegyesi
Sorau Fülöp Nádai
Thürmer Max Benedek
Knöpfe Vizvári
Schadenbeck-Gottlieb Zilahi
Brown Hetényi
Paumann báró Ujházi
Engel Tóth
Groom Keczeri I.
Szobaleány Meszlényi
Pinózer Faludi
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Népszínház.
Béleleten kívül, főlegem hely-árrakkal
Dmitri
Slaviansky-Agreneff
orosz nemzeti énekkarának föllépése.
Álmában beszél.
Vigjáték 1 felv. Irta Rosen Gyula.
Tenno Arthur Foilinus
Emma, leánya Csongori M.
Hahné Pártényiné
Ramming Lubinszky
Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Iskariót“. — Freitag und Samstag geschlossen. — Sonntag (Ausergewöhnliches Abonnement suspendu) „Mátyás király lesz“. „Hűség próbája“. „Mátyás fia“.
Repertoire des k. u. k. Hofopertheaters. Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 02, Monats-Abonnement Nr. 2) „Alarcos bá“. Gastspiel des Herrn Heinrich Brecht. „Nap és föld. Gemüthliche Preise“. — Freitag geschlossen. — Samstag geschlossen. — Sonntag Abonnement suspendu Nr. 4) „Trobador“. Gastspiel des Herrn Heinrich Brecht. Gemüthliche Preise.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Auftreten des **Mr. Rudefindo Noche** mit seinen
12 dressirten Wölfen,

ferner auf Verlangen: „Der Badwaschel“. Komisches Intermezzo, vorgelesen von Herrn **Nick**, sowie nur noch 2tägiges Auftreten der **Brothers Clemens**, Glocken-Schmiedemänner, und aller engagirten Mitglieder.
An beiden Oster-Feiertagen: **Zwei Vorstellungen** mit durchwegs neuem Programm.

ORPHEUM,

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: **Carl Herzmann.**
Heute Auftreten der Geschwister
Mizzi und Katharina Pánfy
und der reizenden Soubrette
MARIETTA WILDAU.
Gastspiel des **Mr. Charles Figg** mit seinen dressirten
Gänsen und dem
Pudeln.
Durchwegs neues Programm.

Abis! Samstag, den 5. April 1890: großer **Novitäten-Abend**, erstes Auftreten der vorzüglichen Wiener Soubrette **Elisa Alba** (Schönheit I. Ranges) und anderer neugagierter Kunstkräfte.

Blaue Katze.

Heute Auftreten der neugagierten, excellenten ungarischen Soubrette **Ferenczy**, der Wiener Soubrette **Camilla Zeman**, der reizenden Schönheiten **Nelly Brassah**, **Gisella Viola** etc.

Präzis 11 1/2 Uhr: **Crème des Interessanten:**
Juno, Minerva, Venus,

oder: „Ein jüdischer Paris“.
Von **M. Fischer** und **W. Jürgens.**
Sonntag, den 6. April: Erstes Auftreten der reizenden excellenten Excentrique-Soubrette **Lilly Delmar.**

WILD-AMERIKA.

Direktor: **J. C. Whitney.**
Im Thiergarten.
Heute und täglich, auch bei ungünstigem Wetter, von 4 Uhr Nachmittags an:
Grosse Produktion
des weltberühmten Schützen-Königs **Dr. W. F. Carver.**
30 wilde Sioux-Indianer 30. 30 Cow Boys, Mexikaner 30. 100 amerikanische Pferde 100. Ungerene Pferde aus Texas. Wilde Stiere aus Texas. Interessante Scenen aus dem Westen von Nord-Amerika. — Entrée 30 fr.

Zu den herannahenden Oster-Feiertagen empfiehlt natürlich, hochfeinen
Flieder-Parfum,
Spezialität von **Calderara & Bantmann** in Wien,
Ferdinand Neruda,
Drogist, Budapest, Hatvanergasse Nr. 9.

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
33901
Bergmann's Lilienmilchseife.
Allein fabrikt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 45 kr. bei **Ferd. Neruda,** Budapest, Hatvanerg.

Folies Caprice.

Nur noch einige Tage:
Die Alabrias-Partie.
Neue Nummern:
1. Das Hauskonzert. Charakterdarstellung von der kleinen **Mizi Gizi.**
2. Die Prophezeiung.
3. Das verhängnisvolle Hühnerauge.
Logen und Reservierte Sitze.
Anfang halb 9 Uhr.

„IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48. 33984
Auftreten des weltberühmten französischen Gesangs-komikers
G. Dargent
à la Paulus und der Romanzen-Sängerin
Mlle. A. HAIMEY,
preisgekrönte Schönheit. Ferner Auftreten der Wiener Soubrette
Sophie Kronau und der Ballet-Tänzerin **Olga Orlovsky**, zum ersten Male in Budapest.
Nur französisch.
Neu! Verrückte Leute. Neu!

הכשר נמור של דורי הרב ה"מ מו"ה אלעזר לער
Dberabbiner, Ungvár,
fann ich dem p. t. Publikum aufs Beste empfehlen, denn ich habe eine große Auswahl in verschiedenen Weinen, sowohl in guten Tafel- und Dessertweinen, als auch in billigen **Hegh-aljaer, Ermeteler, Erlauer** und

Szegszárder Weinen,

welche bei mir in Flaschen wie in Gebinden zu haben sind. Ich werde bestrebt sein, Ihren werthen Aufträgen bestens zu entsprechen.
Hochachtend
LÖW WOLF,
Budapest, Rombachgasse Nr. 11, im Ubelefschen Haus.

Eröffnungs-Anzeige.

Beschre mich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß ich seit 1. April l. J. **Kerepeserstraße Nr. 54** ein allen hygienischen Anforderungen entsprechend eingerichtetes
Käse- und Butter-Geschäft
eröffnet habe. In Folge der getroffenen Vereinbarungen bin ich in der Lage, stets frische **Butter, alle Sorten Käse, Salami, Eier,** sowie alle Arten **Süßgebäck** zu den billigsten Preisen en gros und en détail am Lager zu halten, bitte daher, unter Zusage prompter Bedienung, um geneigten zahlreichen Zuspruch.
Hochachtend **H. Gutwillig,**
34031 Budapest, Kerepeserstraße Nr. 54.

Tapezierer-Möbel
in großer Auswahl und in allen Formen, hierzu die neuesten Stoffe von der Firma **Ph. Haas & Söhne.**
Tischler-Möbel,
Schlafzimmer, Speisezimmer in allen Stilarten und von vorzüglichen Meistern gefertigt.
Salon und Atelier:
Franziskaner-Bazar, 1. Stock, im Bazar.
Hochachtungsvoll
JOSEF KARNER,
Tapezierer-Meister.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia u. Dorsing für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für k. u. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard u. Spieltische, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschküffe, Reise-Placids von fl. 4-12 etc. Alles dies billiger als überall und nur von besser
33335
haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

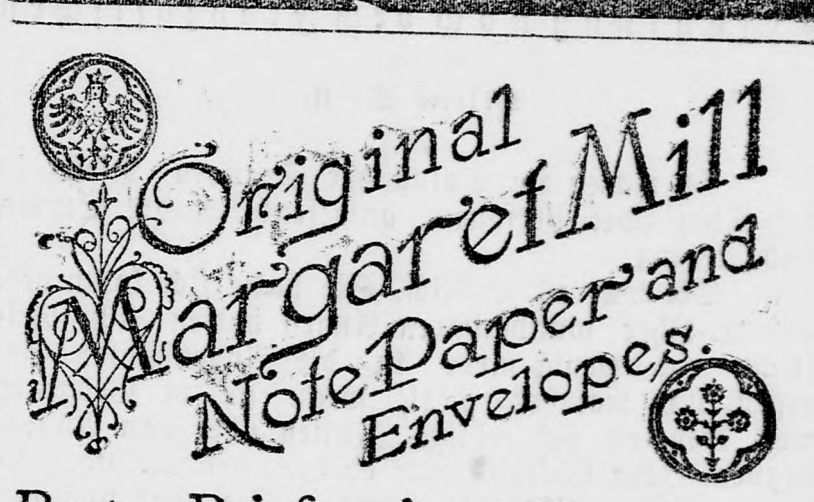
Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltigstes aller schönsten **Musterbücher.** Nachnahmesendungen über fl. 10 franco. Bei meinem konstanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem weitgeschätzten ist es selbstverständlich, daß viele **Neste** übrig bleiben und da unumgänglich ist, hievon Muster zu senden, so nehme ich derart bestellte **neste reison**, tauche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Neste anzugeben.
Korrs. im deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe erleichtert den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht.

KUNDMACHUNG.

Wir beehren uns, zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß
unser Haupt-Depot
für den vorzüglichen
„János“-forrás
bei Herrn
L. Édeskuty,
k. k. Hoflieferant in Budapest, sich befindet und stets in frischer Füllung zu haben ist.
Gleichenberg, am 9. März 1890.
33644
Die Direktion des Gleichenberger und Johannsbrunner Aktien-Vereines.



Bestes Briefpapier u. Envelopes
in weiss glacé, Old Style und Ivory.

Man achte gefälligst auf obige Marke „Margaret Mill“, um durch ähnlich benannte Sorten nicht getäuscht zu werden.
Vorräthig in allen Papierhandlungen.

Bierliche Oftereier

und
Spritz-Gegenstände

zu den stauend billigsten Preisen bei
Ignatz M. Rothausner,
BUDAPEST,
ausschliesslich **Königsgasse 6.**
Spazier-Stöcke und Kravatten
in größter Auswahl. 94906
Fabrik-Lager in **Alpaca- und China-Über-**
Bestecken und Luxus-Gegenständen.

Grazer Goldfische

Die so oft geachteten
sind angekommen, so auch die dazu gehörigen **Fischbehälter.** Ich empfehle zugleich meine neuesten **Glas-Servise, Bilder-Rahmen** in größter Auswahl und mein reichhaltiges **Spiegel-Lager** zu festgesetzten Fabrikpreisen.

Ferdinand Winkle,

Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage,
Budapest, IV. Bezirk, Schlangengasse, Pariserhaus.

Lokal-Veränderung

Meinen sehr geehrten Kunden und einem p. t. Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich wegen
Lokal-Veränderung
alle Sorten **Schnüre, Knöpfe** und **Besametricke-waaren** zu tief herabgesetzten Preisen in meinem seit 13 Jahren am **Gisellaplatz, Kommerzialbau-Gebäude** befindlichen Lokale von heute ab verkaufe. Um zahlreichen Zuspruch bitte
Hochachtungsvoll **Emil Kranz.**
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

1890.

Budapest, Mittwoch, den 2. April.

Allerlei.

(Die Bismarkien,) welche Fürst Bismarck bei den Abschiedsbesuchen abgab, trugen lediglich die Worte: „Fürst von Bismarck.“ Vor seiner Abreise nahm der Fürst auch von dem unter dem Namen der Schwarze Reiter bekannten Levertromm Abschied. Letzterer war im Jahre 1870 als Wachtmeister während des Krieges zur Dienstleistung bei Bismarck kommandirt und blieb seit damals in seiner Umgebung. In Berlin verließ er die Courierdienste zwischen dem kaiserlichen Palais und dem Reichskanzler-Palais stets zu Pferde. Fürst Bismarck überreichte ihm einen silbernen Pokal und sagte: „Als Zeichen meines Dankes und daß Sie mich nicht vergessen.“ Beide Männer waren dabei zu Thränen gerührt. — Der Kaiser soll dem Fürsten Bismarck die Kaiserliche Erlaubnis abzugeben, sich die Titel eines Herzogs von Lauenburg abzuleihen, schließlich nicht ausgeführt zu haben. In der Audienz beim Kaiser soll vom Herzogstitel gar nicht die Rede gewesen sein. — Freitag Abends beim Thee that Bismarck die klassische Ausrufung: „Wenn ich mich einmal veranlaßt sehen sollte, infognito zu reisen, weiß ich, was ich thue, dann reise ich als Herzog von Lauenburg.“ (Ein einmündiger Prinz.) Der „Deutsche Reichsanzeiger“ enthält im Inzeratentheil folgende Bekanntmachung: „Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont haben kraft der ihm nach dem fürstlichen Hausgesetze über die Mitglieder

des fürstlichen Hauses zustehenden Gewalt durch Erlass vom 22. Februar d. J. höchstseinen Vetter, den Prinzen Albrecht zu Waldeck und Pyrmont, Durchlaucht, königlich preussischen Major à la suite der Armee, zur Zeit in Blappeville bei Metz wohnhaft, in Rücksicht auf seine verschwenderische Lebensweise entmündigt und gleichzeitig den königlichen Rechtsanwalt Martin aus Kassel zum Kurator des Prinzen ernannt. Krollen, den 24. März 1890. Der königliche Landesdirektor der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, v. Salbern.“

(Gefälschte Gemälde.) Die unlängst in Paris gemachte Entdeckung fabrikmäßig betriebener Bilderräufschungen, von denen vornehmlich der Schlachtenmaler Detaille betroffen wurde, hat dort eine leicht begreifliche Erregung und einen ebenso verständlichen Skeptizismus hervorgerufen, welchem der „Newport Herald“ Rechnung trägt, indem er die Unterredung seines Mitarbeiter mit einem bekannten amerikanischen „Kenner“ mittheilt. Der letztere stellt sich auf den Standpunkt, daß die Imitation heutzutage eine derartige Vervollkommnung erreicht habe, daß eine ganz außerordentliche Sachkenntnis und Erfahrung nöthig ist, die Fälschungen zu erkennen. Er theilt dem Korrespondenten, der auf die Van Dyck, Rembrandt, Reynolds, Veronese, Watteau und so weiter verweist — die Unterredung fand im „Hotel Drouot“ vor den betreffenden Gemälden statt — einige Fälle solcher Fälschungen mit, die so bezeichnend sind, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. „Wissen Sie“, erzählt der Amerikaner, „was Alexander Dumas vor einigen Jahren passiert ist? Nein? Nun, so hören Sie! Dumas kaufte von einem dieser „sehr ehren-

werten“ Händler einen Corot, der ihm als echt garantirt wurde, und bezahlte dafür eine nette runde Summe. Wie groß war nun wenige Tage später, als er einem befreundeten Künstler stolz seine neue Erwerbung zeigte, sein Erstaunen, von dessen Lippen den überraschenden Ausruf zu hören: „Wie? Das da habe ich ja selbst gemalt!“ Und es war in der That so. Die Folge war, daß Dumas entrüthet seine Leinwand zu dem betagten sehr ehrenwerthen Händler zurücktrug, der natürlich nun auch das Geld wieder herausrüden mußte. — Vor einigen Monaten bezahlte ein Engländer für einen Meissonier, dessen Gättheit ihm hoch und theuer beschworen wurde, tausend Guineen. Seine Zweifel wurden aber trotz der Versicherungen des Händlers wach und so brachte er das Gemälde denn kurz entschlossen nach Paris und übergab es dem zweifellosesten Kenner, nämlich dem Meister selbst. „Haben Sie das gemalt?“ fragte er Meissonier, worauf dieser ohne Besinnen antwortete: „Gewiß, das ist von meiner Hand.“ Doch kaum hatte der Künstler diesen Ausspruch gethan, als er auch schon, nachdem er das Bild näher besichtigt, seine Erklärung zurückzog und das Gemälde als gefälscht erkannte. „Ich weiß ganz sicher“, daß es gefälscht ist“, wiederholte er, „denn es ist auf Holz gemalt und ich habe nie ein derartiges Bild geliefert.“ Wenn also der Maler selbst getäuscht werden kann, so ist daraus leicht zu entnehmen, wie schwer es einem geübten Kenner und nun gar einem gewöhnlichen Händler fallen muß, das Echte vom Unechten zu unterscheiden. Es ist Thatsache, daß in jedem Jahre hunderte von Erzeugnissen großer Meister als solche in gutem Glauben gekauft und bezahlt werden, die, wenn es aus ihrem Grabe ein

Die Künstlerin.

Erzählung nach dem Französischen von Helene W-n.

17. Es waren im Salon der Sennora Dielez in der That zwei Personen anwesend: André Sirven und Regina.

Sie war es wirklich. Sie hatte sich kaum verändert. Ihre wunderbaren Augen hatten sich vielleicht ein wenig mehr in die Augenhöhlen gezogen, und manches Mal, wenn sie in Gedanken war, kreuzten sich einige Falten über den Augenbrauen. Ihre Gestalt war ebenso geschmeidig, ihr Gang so jugendlich wie ehemals. Sie war noch immer schön, vielleicht noch schöner.

Als man sie vor dem Kreuze, an dem sie den Namen ihres Sohnes gelesen, ohnmächtig aufgehoben, hatte man geglaubt, sie werde sterben. Und als sie gerettet ward, war es noch lange Zeit fraglich, ob sie nicht wahnsinnig werde.

In diesem starken, jugendlichen Körper wohnte aber eine energische Seele. Sie gewann ihr Bewußtsein wieder, wie sie das Leben wiedergewonnen; sie begann von Neuem zu leiden.

Was jetzt beginnen? Wozu weiterleben? Allein! Ewig allein! Mit schonungsvoller Rücksicht versuchte es Béguenot, ihr begreiflich zu machen, daß es einer zweiundzwanzigjährigen Witwe von ihrer Schönheit und ihrem Talent noch einmal möglich sei, zu lieben und wiedergeliebt zu werden. Sie stieß ihn zornig, fast beleidigt zurück. Bei dem Gedanken daran, was sie fast als eine Schmähung des Andenkens Armand's betrachtete, vergaß sie, was sie in diesem einzigen Freunde verdankte. Der so mißhandelte Béguenot nahm ihr das nicht übel. Er begriff sie.

Sie war eine von jenen, die nur einmal lieben. Ihre Liebe war eine verzehrende Flamme, die ihr nichts übrig gelassen, woraus neue Liebe keimen konnte. Man kann ein erloschenes Feuer neu beleben; mit Liebe kann man kein neues Feuer entfachen. Wäre sie anders erzogen gewesen, sie wäre gewiß Nonne geworden; was sie jedoch vom Kloster geliebt, hatte genügt, ihr begreiflich zu machen, daß nicht dort der Ort des Friedens sei.

Tagelang verharrete sie stumm und unbeweglich gleich einer Statue. Hiedurch beunruhigt, fragte Béguenot sie unaufhörlich, was sie beginnen werde.

— Sie können so nicht bleiben.

— Warum nicht? erwiderte sie.

Troßdem ertheilte sie ihm eines Tages, seiner Ueberredungen müde, die Erlaubniß, für sie zu handeln. Sie wird etwas thun. Sie wird zum Theater zurückkehren, singen.

Béguenot bot ihr sofort ein Engagement für Florenz an.

— Nein, nein, sagte sie, nur nicht in Europa. Ich will Seereisen machen. Das Meer fördert das Vergessen.

— Es sei, sagte der Kapellmeister.

Er zog es vor, sie reisen zu lassen, als sie in ihren Schmerz sich vergraben zu sehen.

— Und dann, sagte sie mit erzwungener Lebhaftigkeit, ich will Geld verdienen, viel Geld! Ich will Brillanten haben, schöne Villanten! Ist das nicht für eine Frau die Hälfte des Glückes! Und plötzlich, das Gesicht in beide Hände begrabend, brach sie in lautes Schluchzen aus.

— Wir sind einig, Béguenot; suchen Sie mir

ein Engagement in Indien oder Südamerika; eine Reise um die Welt, wenn Sie wollen. Diese Leute werden mich wenigstens, wenn ich für ihr Geld singe, in Ruhe lassen. Ich sage das nicht mit Bezug auf Sie, mein Freund. Sie haben mich zweimal gerettet, aber es ist nicht Ihr Fehler. Sie sind dazu geboren. Uebrigens bin ich zufrieden, zu leben; ich versichere Sie, sehr zufrieden. Seien Sie mir nicht böse, ich bin heute sehr nervös.

Sie beharrte bei ihrem Entschluß; seiner Furcht zum Troste, schiffte sie sich bald nach Brasilien ein und bereiste in einigen Jahren beide Theile Amerika's.

Sie schien das Entsetzen anderer Künstler, die langen Ueberfahrten, förmlich zu suchen. Ueberall war ihr Erfolg ein riesiger. Sie kam einige Male nach Europa und trat auf den meisten großen Bühnen auf. Neapel, Wien, London und Mailand zollten ihr Beifall. Paris sah sie nur im Fluge in einem Augenblicke, wo ernste politische Ereignisse Blick und Geist vom Theater ablenkten. Sie hätte Millionen besitzen können, doch sie ließ sich ausbeuten, sie gab ohne zu rechnen, war das Opfer eines jeden Intriguanten, die Zuflucht aller Glenden. Was lag ihr daran? So lange sie singen kann, wird sie reich sein; in dem Augenblicke, wo sie das nicht mehr können wird, wird sie auch sterben.

Singen, das war jetzt ihr Leben. Gefangen, blind, singt die Nachtigall noch immer; sie vergißt im Gesange die freie Luft, das Licht, die grünen Zweige, ihre Gefährten, ihre Jungen, Alles, was sie geliebt, und findet, so lange sie ihren hehren Beruf, für den sie geschaffen, erfüllen kann, alldas in demselben wieder. Wenn ihr der Athem ausgeht, dann stirbt sie.

Das Publikum, welches glaubte, daß Regina für daselbe, für sein Geld, seinen Beifall singe, täuschte sich. Sie sang für sich, wenn sie zu singen aufhörte, dann stirbt sie.

Manche liebten sie; sie wurde mit Liebeserklärungen überhäuft, von Prinzen und Tenoristen, von Schülern und Generalen, sie sah die Höchsten zu ihren Füßen. Da ihre Kälte nicht zu besiegen war, wurde sie verkleumdet. Welche Wahrscheinlichkeit konnte es haben, daß eine so junge, wunderbar schöne Frau so allein leben würde? Woher nahm sie diese Leidenschaft, die sie auf der Bühne ergriff und umwandelte, die das ganze Publikum mit sich riß? Sobald sie die Bühne betrat, war sie nicht mehr sie selbst sie lebte und liebte im Theater, sie war Valentine oder Desdemona, Gretchen oder Traviata. Und je kälter, je düsterer sie während der Stille des Tages blieb, umso glänzender, umso mehr von Leben und Leidenschaft durchglüht war sie dann am Abend; umso reiner und mächtiger erscholl ihre Stimme, das Orchester übertöndend und selbst ihren Feinden ein Murren der Bewunderung abringend.

Manchmal jedoch mußte sie, von Schmerz bewältigt, wie mit zusammengeschnürter Kehle innehalten. Ein junger Arzt, den sie, ohne es zu wollen, verrückt gemacht und der, um sich zu heilen, eine Reise um die Welt angetreten hatte, brachte ihr aus Sumatra ein kleines Fläschchen eines braunen Saftes mit, von dem einige Tropfen genügt, um den Anfall zu beheben. Sie fühlte darauf oft eine Energie, eine Gewalt im Spiel und Gesang, wie sie dieselben in normalem Zustande nie erreichte. Der Arzt liebte diese Ueberreizung nicht und indem er ihr das Fläschchen gab, bat er sie, je selteneren Gebrauch davon zu machen und besonders die Dosis nicht zu vergrößern.

Die Möglichkeit, eines Tages auf der Bühne niederzusenken und im Vollgenuß ihres Triumphs zu sterben, hatte für sie großen Reiz.

18. André Sirven war vor einigen Minuten gekommen und hatte die Sennora Dielez um eine Unterredung ersuchen lassen. Rita hatte die schwarzen Augen weit geöffnet, als sie in dem Besuche den Spiegelgehärteten ihrer Milchschwester und den eigenen erkannte. Die Unterredung wurde sofort gewährt. Mit Ausnahme des Namens Sirven — Rita hatte seinen Taufnamen André, als zu familiär, nicht einmal genannt — wußte Regina von dem jungen Manne gar nichts.

Was dem jungen Manne von der Sängerin bekannt war, hatte er vor wenigen Augenblicken seinem Protektor, dem Marquis, und dessen Gästen mitgebracht.

Was er ihnen verschwiegen, war die seltsame und mysteriöse Wirkung, die sie so plötzlich auf ihn ausgeübt hatte; ebenjowenig wußte Regina etwas davon.

Für sie war er einfach ein Unbekannter, der sich wahrscheinlich wie so viele Andere ihr vorstellen ließ, um ihre Hilfe für sein Fortkommen in Anspruch zu nehmen. Wie viele ihr gewidmete Kompositionen hatte sie nicht schon erhalten, Romane, Stanzas, Lieder, vom kleinsten bis zu großen fünfaktigen Opern! Zu Hunderten hätte sie die unbekannteren Autoren dem Publikum vorführen müssen. So hatte sie vor zwei Tagen ein voluminöses Heft erhalten, eine Partitur, deren Autor in einem einfachen Bilet ohne Namensunterschrift sie bat, in dieselbe Einsicht zu nehmen, er selber werde sich die Freiheit nehmen, in einigen Tagen vorzusprechen.

Dies: wenigen Zeilen, so ganz ohne lächerliche Schmeichelei, ohne Euphase, aus denen wie unabsehblich bewegter Tonklang, hatten sie, Gott weiß warum, gerührt. Sie öffnete die handschriftliche Partitur mit wenig Hoffnung — sie hatte darin zu viel Erfahrung — um in derselben einige Züge zu finden, die ihrem Gewissen erlauben würden, eine Aufmunterung, geben zu können. Schon im Vorhinein bedauerte sie, das Vergnügen entbehren zu müssen, diesem sympathischen Unbekannten sagen zu können:

— Es steckt in Ihnen etwas. Arbeiten Sie. Das Werk wird wahrscheinlich keinen größeren Werth haben als die Duzende, die im Hintergrunde ihres Schrankes schlummerten, ohne reklamirt zu werden.

Die erste Seite, auf die ihr Blick zufällig fiel, hatte sie durch eine gewisse Originalität, Kraft und Freiheit im Ausdruck überrascht. Welche immer seine Eigenschaften und Fehler sein mögen, der dies geschrieben, verdiente Besseres als eine Ermuthigung, der trug diese mysteriöse Flamme, dieses göttliche Etwas, diese einzige Gabe der Erfindung in sich, ohne welche Kenntniß und Arbeit in der Kunst keinen Werth haben.

Die Kunst war für Regina die Religion. In dem Augenblicke, da sie glaubte, daß dieser Unbekannte dazu geboren war, Priester dieser Religion zu werden, hielt sie es für ihre Pflicht, ihm zu helfen. Sie begann mit der ersten Seite, widmete der Partitur ihren Abend und sandte den nächsten Morgen um Béguenot, seine Ansicht zu hören, obwohl ihr Urtheil gefällig war.

Béguenot war Kapellmeister im Teatro, dem Opernhaus in Barcelona.

Als André in den Salon der Künstlerin eintrat, fiel sein Blick auf das geöffnete Klavier, auf dem ein großes Notenheft lag, das er sofort erkannte. Der junge Mann erröthete, und diese Bewegung der Scheu hinderte ihn, die Handschrift Regina's zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Zurück gäbe, erstaunt und verblüfft wären über all das Viele, das dieselben geschaffen haben sollen und das mit ihrem Namen gezeichnet ist. Selbst die großen Museen, wie der Louvre und die Nationalgalerie, erwerben Gemälde als echt, die in Wirklichkeit nur gefälschte Fälschungen sind." — „Hm!" meinte darauf der Korrespondent etwas verblüfft, „so glauben Sie also auch, daß die großen Meister, die uns hier von der Wand herab begrüßen, nach der Reihe gefälscht sind?" — „Ich glaube," antwortete der Amerikaner, „nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß unter zehn noch nicht einmal eins wirklich von der Hand gemalt worden ist, der es zugeschrieben wird. Und mit den lebenden Künstlern steht es nicht viel besser. Eine große Anzahl der unter Miller's Namen kursierenden Bilder ist z. B. erst nach seinem Tode entstanden. Der folgende Fall Rosa Bonheur's dürfte hierfür ebenfalls lehrreich sein. Besagte Künstlerin kam eines Tages zu einem Auktionator, der ein unter dem Hammer stehendes Bild als eines ihrer Meisterwerke bis in den Himmel pries und nicht wenig entrückt war, als eine Besucherin ihm trockenem Tones erklärte, daß das Bild gefälscht wäre. „Woher wissen Sie denn das, Madame?" fragte er spitz. „Weil ich zufällig Rosa Bonheur bin," gab sie ruhig zur Antwort. — Die Szene, die sich darauf in dem Auktionsaal abspielte, können Sie sich leicht denken. So ist es also mit der Echtheit der Gemälde beschaffen."

(Englische Journalistinnen.) Der Sergeant-at-Arms im englischen Unterhause ist eine sehr geschätzte Persönlichkeit. Er ist mit der Aufrechterhaltung der Ordnung im Parlamentsgebäude betraut und diese wäre seiner Ansicht nach gefährdet, wenn man unter die Stenographen und Reporter in der Galerie hinter dem Stuhl des Sprechers Frauen zuließe. Es hat nämlich — wie bekannt — eine Dame, eine „Reporterin" für ein tägliches Journal, das für das schöne Geschlecht geschrieben wird, von diesem Beamten Zulassung zu der Reporter-Galerie verlangt. Dem Sergeant-at-Arms wurde

es angst und bange ob der Zumuthung. Wie ließ sich die Ordnung aufrecht erhalten, wenn ein Feuerbrand in der Form eines weiblichen Kollegen unter das leicht erregbare Journalisten-Völkchen geschleudert würde! Nein, das konnte er nicht verantworten! Werden doch auch die Damen, welche den Debatten im Unterhause beizuwohnen wünschen, wie wilde Thiere hinter einem Gitter in einem käfigähnlichen Gemach eingeschlossen. Und eine Reporterin sollte frei umherlaufen dürfen, wenn selbst die Frau eines Ex-Präsidenten trotz ihrer weißen Haare sich in einen Käfig einschließen lassen? Das Gesuch wurde abgewiesen. Daß sich eine Dame herausgenommen hat, gleiche Rechte wie die Männer auf der Reporter-Galerie zu verlangen, hat in gewissen Kreisen großes Aufsehen erregt. „Was soll aus der Welt denn noch werden, wenn auch Fleißtred von Unterirden heimgejacht wird?" riefen einige alte Philister. Und der „Scots Observer" verfiel sich zu einer langen Predigt, worin die Frauen aufgefordert werden, zum heimischen Herd zurückzukehren; wenn es sie in den Fingern jucke, sollten sie Aufsätze über Shakespeare schreiben oder musikalische Paraphrasen für die Abendblätter. Das Drolligste ist jedoch, daß selbst der philiströse „Scots Observer" unter seinen Mitarbeitern Frauen hat. Die Thatsache läßt sich eben nicht länger verhehlen, daß eine Menge Frauen sich der Journalistik widmen. Ihre Zahl in London allein ist etwa 200. Und ihre Dienste werden sehr hoch geschätzt. Man kann die weiblichen Journalisten in drei Klassen einteilen. Die erste umfaßt die sogenannten Damen aus der guten Gesellschaft, welche allerlei Geschwätz und Skandalgeschichten auflesen und den Klatsch-Journalen verkaufen. Die zweite Klasse enthält die Damen, welche über Modefragen oder sonst das weibliche Geschlecht speziell interessirende Gegenstände Fachartikel schreiben. Unter diesen gibt es einige ganz tüchtige Kräfte und es wird behauptet, daß die unter dem Pseudonym „Madge" schreibende Dame, welche dem Wochenblatt „Truth" einen wöchentlichen Brief liefert, ein Einkommen von 10,000 Mark hat. Zu

den eigentlichen Journalistinnen darf man wohl die Frau Crawford rechnen, welche seit dem Tode ihres Gatten in Paris die Londoner „Daily News" vertritt; außerdem die Miss Lowe, die Redakteurin des „Queen", und Miss Friedrichs, welche für die „Ball Mall Gazette" reportiert. Dieser Dame ist es im letzten Jahr begegnet, von einem religiösen Meeting (der Mildmay Konferenz) weggewiesen zu werden. Ihre Interviews sind sehr interessant, obgleich sie es noch nicht so weit gebracht hat wie Miss Kelly Gly in Newyork, welche bekanntlich Wahnsinn simulirte, um eine Woche lang in ein Irrenhaus eingesperrt zu werden. Daß die Journalistik als eine für Damen passende Berufsart anerkannt wird, geht aus der Gründung einer Schule in Westminster hervor, in welcher Frauen in allen Zweigen der Journalistik unterrichtet werden. Hoffentlich gehört dazu nicht das Wetteifern; man kann es füglich den amerikanischen Damen von der Presse überlassen, Wetten einzugehen, wer am schnellsten im Interesse einer Zeitung um die Erde reisen kann.

(Ein Bartfreier.) Im siebzehnten Jahrhundert entstand unter den Theologen ein heftiger Streit darüber, ob Adam einen Bart gehabt habe. Schließlich wies einer der Streitenden nach, daß diese Frage schon von den Kirchenvätern beantwortet worden sei. Unter Anderen habe Augustinus dafür gehalten, daß, weil zu Adam's Zeit es noch keine Scheermesser gegeben, womit er den Bart hätte abnehmen können, indem erst lange nachher das Eisen gefunden und gebraucht worden, und Adam als ein Mann in bester Blüthe der Jahre erschaffen sei, dieser nothwendig einen Bart getragen haben müsse. Hiemit war die Sache erledigt. Dabei kam auch Moies' Bart zur Sprache, den Gott selbst geboten hätte, weil nach der Schrift Propheten und Priester keine Blatte auf ihren Kopf machen, noch auch ihre Härte scheeren durften. Di: Härte Aaron's und David's wurden als zweifellos vorhanden angenommen.

PATENT-TIRGRAM

verrichtet Wanzen und deren Brut gänzlich aus Möbeln, Mauern etc. Eine Flasche Tirgram kostet 20—40 und 60 Kr. (sammt Pinsel und Gebrauchsanweisung). Tirgram zu haben in allen Spezerei-, Farbwaren- und Glashandlungen, Apotheken und Droguerien (auch in der Provinz). Ueberall vorrätig: Tirgram-Pulver, zur gänzlichen Ausrottung von Flöhen, Schwaben, Mücken etc., nur in Kartons à 15 und 30 Kr. Postaufträge über 2 fl. franko gegen Nachnahme. Fabrikniederlage in Budapest, V., Josephplatz 2 (Baugebäude). Für Budapest stehen geübte Diener zum Wanzeputzen zur Verfügung.

Grassamen
Mauthner's Ausstellungs-Mischung
Edmund Mauthner Samenhandlung, Budapest,
Kronprinzgasse 18.

Eau de Cologne antimigraine
Nach Vorschrift des Herrn Dr. Ludwig Hirschfeld
in Wien erzeugt von
Johann Maria Parina
gegenüber dem Stadtplatz
Von ausgezeichnete Wirkung bei
nervösen Kopfschmerzen
jeder Art.
Filiale in Wien, I., Tuchlauben Nr. 28.
Preis pro Flasche fl. 2.—
Zu haben in Budapest bei:
Josef v. Török, Neruda Nándor,
Király-uteza 12. Hatvani-uteza 7.

Möbel auf Raten.

Um unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum jede mögliche Bequemlichkeit bieten zu können und indem wir nur an verlässliche Parteien kreditiven, haben wir die Preise auf's billigste reduziert und gewähren unseren geehrten Kunden die Vorteile der monatlichen Ratenzahlung.

Somit hat es Niemand nothwendig, große Beträge auf einmal zu erlegen, besonders aber bei Heirathsausstattungen benimmt dies die großen Sorgen der Eltern.

Preiscurante gratis und franco. — Achtungsvoll

Varga Mihály és Társai,
ung. Möbel-Fabrik-Gesellschaft, Budapest, V., József-tér 9 szám.

Gärtner,
verheirathet, in seinem Fache tüchtig, sucht gerüst auf gute Zeugnisse u. Referenzen, bei einer Herrschaft oder größerem Privat Hause Stelle. Anträge erbeten an **Edmund Deuerlein, Breitenste, bei Wien, Antonsgasse 31.**

Zu unmittelbarer Nähe der Andrássystrasse ist eine **Sommerwohnung** sammt schönem Garten zu vermieten. Näh. in der Exp. 18484

PARQUETTEN,
Eichen-Bretter-,
Pfosten,—Kanthölzer
liefert
W. C. Dunkel,
Dampfsäge- und Parquettenfabrik,
Kaschau.
Kommissionslager:
BUDAPEST,
V., Széchenyi-tér 5, bei
J. K. Dianovszky.

Die beste unter allen bisher erzeugten Fußbodenfarben ist
Eder's Patent Fussbodenfarbe

für harte und weiche Fußböden, geruchlos, zum Selbstanstrich, streichfertig, in einer Stunde trocknend, größte Haltbarkeit, Bürsten überflüssig, Verschütten von Flüssigkeiten verursacht keine Flecken, gefaltet feuchtes Abwaschen.

1 große Flasche Farbe 5. 25. K. 1.50
1 " " Lack hierzu " " " 1.50
1 großer Anstreich-Pinsel " " " —.80

Für ein kleines Zimmer genügt 1 Flasche Farbe und 1 Flasche Lack
Für ein mittelgroßes Zimmer genügt 2 Flaschen Farbe und 1 Flasche Lack
Für ein großes Zimmer 2 bis 3 Flaschen Farbe und 2 Flaschen Lack.

Wos in einer Farbe, u. zw. in schönstem Orangellb zu haben, daher jede Nachlieferung gleichförmig. Zu haben beim Erzeuger

ANTON J. ÉDER,
Budapest,
Rathausplatz Nr. 9, in der Parfumerie, neben der Apotheke.
Die Verpackung wird billigst berechnet.
Obige Fußbodenfarbe eignet sich auch vorzüglich zum Anstrich für Möbel und Gegenstände aus weichem Holze, wie Küchen- und Vorhaus-Einrichtung, Holzstiegen etc.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer
der **Selbstbefleckung**
(Chanic) u. geheimen
Ausfhwelungen ist
das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.

30. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Lese es Jeder,
der an den **schrecklichen**
Folgen dieses Lasters
leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jähr-
lich **Tausende** vom
sichern Tode. Zu bezie-
hen durch das **Verlags-**
Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhand-
lung. In Budapest vorrätig
in **H. Lampel's** Buch-
handlung, Andrássystrasse
Nr. 21, und bei **A. Maurer** in Kaschau.

Hotel-Üebernahme in Gr.-Kanizsa.

Ich beehre mich den P. T. Herren Geschäftsreisenden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. April 1890 das altrenommirte
Hotel „zum gold. Hirschen“
vormals Knotezer in Gr.-Kanizsa
übernehme.

Durch meine langjährige Thätigkeit als Restaurateur und Cafetier im Bade Schmecks-Látra-Fürdő fühle ich mich berufen, allen Anforderungen meiner geehrten Herren Gäste zu entsprechen und Ihnen ein angenehmes Heim zu bieten.

Durch Verabreichung der vorzüglichsten Speisen und Getränke, exquisiteste Bedienung, annehmbare Preise werde ich stets bemüht sein, das Vertrauen meiner geehrten Herren Gäste zu erlangen.

Bei jedem ankommenden Zuge stehen den P. T. Herren Reisenden meine eleganten Hotelequipagen zur Verfügung.

Um recht zahlreichen Zuspruch
hochachtungsvoll ergebens
Eduard Matejka
Sotelier.

Staines
LINOLEUM
(Kork Teppiche).

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, haubdirt, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Komptoirs, Geschäfte etc. Lager von Linoleum, Badstättchen, Vorlagen und Zimmerböden in den verschiedensten Dessins. Wiederverkäufer Rabatt.

F. C. Collmann's Nachfolger, A. Reichle,
Wien, I., Kolowratring 3.

In allen Trafiken und Galanterie-Geschäften.
Das beste Cigaretten-Papier
Ist das echte
LE HOUBLON
FRANZÖSISCHES FABRIKAT VON
CAWLEY & HENRY
PARIS
SILBERNE MEDAILLE, WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889
General-Depot: OTTO KANITZ & CO., WIEN.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue
euerfeste und einbruchssichere
Kassens,
auch Original Friedrich
Wiese und S. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigst Wiener Kassen,
Fabrikniederlage, Budapest-
Göttergasse 6. 5707

Verschiedene Gassen- und
Hofwohnungen,
auch für Alles geeignete Ge-
wölbe sind per 1. Mai zu
vermieten. 7. Bez., Elisabeth-
ring 36, 7. Bez., Wesselen-
gasse 4, Ecke Lindengasse, u.
7. Bez., Jabellagasse 27/a.
18400

Als Haushälterin
wünscht ein intelligentes dem
besseren Stande angehöriges
ihr. Fräulein, das im Kochen
und in der Führung des
Haushaltes sehr tüchtig und
repräsentationsfähig ist, bei
einem alleinstehenden Herrn
oder Dame unterzukommen.
Dietel hat die besten An-
empfehlungen. Näheres in der
Expedition. 18515

Roman- und Porland-
Cement
empfiehlt in **garantirt** bes-
ter Qualität die Sabaflaner
Cementfabrik-Kommandit-
Gesellschaft Jausz & Comp.,
Budapest, Erzsébet-körut
27. 1346

Greisleret
mit Branntwein-, Wein- und
Bierkaffee, lebhaftes Gegend,
schöne Wohnung, Tageslohnung
40-45 fl. nachweisbar, wegen
anderen Unternehmens billig
zu verkaufen. Adr. in der
Exped. 18552

Ein Platzagent
für die Papierbranche, so auch
einer für Reis, Cognac, Del
und Thee, finden lohnenden
Erwerb. Näh. in der Exp.
18544

Mehrere Zimmer
Möbel
u. zwar Schlaf-, Speise-,
Salon u. Herrenzimmer-
Einrichtungen, wie auch
verschiedene einzelne
Möbel zu verkaufen. Kronprinz-
gasse 18, 1. St. Thür 20.
1465

Kaufe per Kassa en
Partie
jedes Quantum Waaren ohne
Unterschied der Branche, **auf**
ganze Geschäfte sowohl
hier als in der Provinz. Adr.
in der Exp. 1469

Wegen Antrittes eines Postens
bin ich gezwungen, mein le-
bensfähiges
Kaffeehaus
um jeden Preis zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 18500

Elegante Möbel
werden zu
sehr billigen Preisen
verkauft. (Innere Stadt, No-
senplatz, Ecke Leopold-
gasse, 1. Stock, Eingang
Donaugasse Nr. 15).
1508

Von Herrschaften
abgelegte, elegante
Frühjahrs-Anzüge,
Herbstzieher, **Salon-**
Anzüge und **feine Hosen**
als auch in großer Auswahl
deutsche und ungarische
Livreen
sind preiswürdig **Elisabeth-**
platz 12, im Hofmagazin
rechts zu haben. Dasselbst
werden sehr feine **Salon-**
und Frack-Anzüge zu Välen
und sonstigen Festgelegenheiten
geliefert. 1442

Junger
Komptoirist
aus achtbarer Familie, der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, wird aufgenommen.
Stenographie erwünscht. Off.
unter „Carrière 100“ an die
Exp. 18542

Das feinste
Elfenbein-Brief-
papier
ist
A d r i a
Preis einer Kassette fl. 1.—
Josef Eduard Kugler,
Briefconverte- u. Papier-
warenfabrik
B u d a p e s t
Zu haben in Papierhandlungen
Hochsein, delikat marie-
nirte
Bratbüdlinge
Postfach ca. 50 St. Nr. 3—
franco. Marinirantalt Tiede,
Eckersförde, a. d. Ostsee.
18425

Neines, unau-
geschnittenes Manu-
laturpapier per
Mtr. fl. 11, bei
Abnahme von 5
Mtr. um fl. 10,
zu verkaufen. Adr.
in der Exp.

Harte
Einfriedungs-
Säulen,
Kadabweiser, Pilotten
und **Kanthalzer** in jeder
beliebigen Dimension, in der
Kunde oder bestimmt, in
Waggonladungen oder stück-
weise zu äußerst billigen Prei-
sen bei Moritz Rosenbaum,
Brennholzhandlung Kristin-
stadt, Meßárosgasse Nr. 14,
Ofen. 17631

Neber Erfinden des hie-
rigen W 2 Schwaaren-
Fabrikanten Herrn
Josef Rosenbergs,
Budapest, Bädergasse 6,
erkläre ich, daß die **Fa-**
bricit Rosenbergs die sich
der Aufsicht des **W 2**
und daß nur seine
Fabrikate als W 2
anerkannt werden
können.
Budapest, den 11. Fe-
bruar 1890. 1263
Rabbiner
L. POLLAK (S. L.)
4 runde, grün gefärbene
Zische
und 28 Stück Thonet-Sessel,
fast neu, sind zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 1561

Ein gebrauchte
Wertheim-Kaffe
ist billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 18547

12,000 Gulden
werden auf 2. Satz zur Antabu-
lation gesucht. Anträge unter
„A. R. 12,000“ an die Exp.
18549

Praktikant
aus gutem Hause wird sofort
aufgenommen für das Kolo-
nial- und Spezereivaren-
Agenturs- und Kommissions-
geschäft Josef Strankly & Co.
Wagner-Boulevard Nr. 3.
18401

Montinirter
Buchhalter,
gewandter Korrespondent, sucht
Nebenbeschäftigung für mehrere
freie Stunden im Tage. Gesl.
Anträge sub „L. Nr. 250“
an die Exp. d. Bl. 18208

Prima
Bragerhäuten
von 2 fl. bis 6 Gulden,
frischen Lachs zc. Paul Se-
ligmann, Theresienring 18,
neben Andrásffystraße 48.
18537

Ferscher englischer
Korrespondent
wird aufgenommen. Bewerber,
welche auch der ungarischen
und deutschen Sprache mächtig
sind werden bevorzugt. Selbst-
geschriebene Offerte mit An-
gabe des Alters u. bisherigen
Verwendung unter „A. W.
111.“ an die Exp. d. Bl.
18706

Beachtenswerth
für viele Familien dürfte
die Anzeige sein, daß in dem
Damenmode- und Kon-
fektionsgeschäft, Königs-
gasse 26, auch gegen Theil-
zahlungen zu den coulan-
testen Preisen bedient wird
und ist stets das reichhaltigste
Lager aller Neuheiten von
Kleiderstoffen, Saten,
Manteaux, Regenmä-
nteln zc. vorrätig. Im
eigenen Atelier werden nach
Maß die feinsten **Toiletten**
und Konfektions-Artikel ange-
fertigt und ist ein reiches
Lager von allen Sorten
Leinwand, Chiffonen,
Vorhängen, Teppichen
und allen in dieses Fach
schlagenden Artikeln, so auch
komplete **Brantauskattun-**
gen vorrätig. Telephon
Nr. 94. 17984

Möblirtes
Gassenzimmer,
Parterre oder 1. Stock, am
liebsten am Theresienring,
Andrásffy- oder Wagnerstraße,
pr. 15. April gesucht. Offerte
unter „Solider Herr“ an die
Exp. d. Bl. 15872

Gelegenheitskauf.
Wegen Geschäftsauflösung sind
komplete **Wirthshaus-einrich-**
tungen, Eislaufen, Bierpum-
pen, Gläserställe, Sparherd
u. s. w. preiswürdig sofort
zu verkaufen. Adr. in der Exp.
18573

Ein großer Pavillon
im **Stadtwaldchen**, nebst
großer Passage und schöner
Lage, ist zu verkaufen. Näh.
bei **Karl Dertel, Hönig-**
indchen-Fabrik, huzár-
uteza 5. sz. 18578

Neine
Gassenzimmer
zu vermieten pr. 1. Mai,
licht und rein, billiger Preis,
Jabellagasse 61, das erste
Haus von der Andrásffystraße.
18585

Ein
Hülfsfrüchten-
Geschäft ist wegen Krankheit
des Eigentümers vom 1.
Mai an zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 18583

Hausfrauen!
Erotaene Hausseife, amer.
Petroleum, echtes Kai-
seröl, Fußbodenlack und
Fußbodenwachs sind in
bester Qualität und billigst
zu haben bei
Bokor J. Janos,
Budapest, Andrásffystraße 33.
Neue beste Goldtinktur sammt
Pinjel, die Flasche 40 fr.
1545

6. Bez., Herzengasse 7, wird
im Mehlgelächte
ein Gehilfe (Christ)
über die isr. Oster-Feiertage
acceptirt. 18527

Möbel auf Raten
für Geistliche, Grundbesitzer,
Beamte, Offiziere, so auch
für selbstständige Kaufleute
und Gewerbetreibende zu
mäßigen Preisen bei Koloman
Döja, Budapest, Elisabeth-
platz 19, 1. Stock. Die P. L.
Kunden wollen sich ausschließ-
lich an den Ratenabtheilungs-
Chef Herrn F. Gömbri
wenden. 1214

Sommerfrische
Schloß Alt-Eggen-
berg,
1 halbe Stunde von Graz,
am Fuße des Gebirges, einer
der schönsten Punkte der Um-
gebung der Stadt. Herrschafts-
wohnungen jeder Größe mit
u. ohne Küche, dann einzelne
Zimmer, komplet möblirt,
auch Jahreswohnungen im
Schloß und Nebengebäuden.
Vorzügliche Restauration,
Meiserei, Bäder, ausgebreitete
Nadelwald- und Parkanlagen
etc. Prospekte gratis. Anfragen
an die **Gutsinhabung**
Schloß Alt-Eggenberg
bei Graz. 1521

Von Kavaliere
abgelegte
Herrn-Kleider
in bestem Zustande billig
Hatvanergasse 15,
1. Stock, Kleider-Verhanf-
zug- u. Reparaturen-Atelier.
Eine
billige Wohnung
für 1. Mai: 3 Gassen-, 1
Hof-, Vor-, Diener- und
Badezimmer, Küche, Speis-
kloset zc., am zweiten Stock,
Kerepeserstraße 53. Näh. da-
selbst am 1. St. 10. 18226

Sandwirthschaft,
von der Bahnstation Csák-
tornya 30 Minuten entfernt,
in gejunger Gegend (Salzer
Komitat), auf einer Anhöhe
gelegen, bestehend aus 37
Joch, wovon 3 Joch Intra-
villan, 8 Joch Wiesengrund,
das übrige arrondirtes Acker-
feld, hequemes Herrenhaus,
Gesindehaus und dazugehörige
Wirthschaftsgebäude, schöner
Gemüse- und großer Obst-
garten mit edlem Obst, Blumen-
zucht und Viehstand, vorzüg-
liches, gesundes Trinkwasser,
ist sammt Fundus instructus
sofort um den Preis von
15,000 fl. zu verkaufen. Nä-
heres zu erfragen bei Frau
Marie v. Voigt, Csák-
tornya. 1308

Localität
in der inneren Stadt, für
Geschäft oder Komptoir ge-
eignet, im 1. Stock, bestehend
aus 4 Gassenzimmern zc., mit
Gas-einrichtung, per 1. Mai
1890 zu beziehen. Näh. Kron-
prinzgasse 20 beim Haus-
meister. 18058

Agenten
für **landwirthschaftliche**
Maschinen, die in der Pro-
vinz wohnen, vollkommen
vertrauenswürdig sind, sucht
zu günstigen Provisionsbedin-
gungen **Anton Reiffen-**
jahn, Prag-Budnaer landw.
Maschinenfabrik, Budapest,
Wagnerstraße 80. 1256

Eine 4pferd. neue
Dampf-drehschiff-
garnitur, eine **Sperd.** Garrett'sche
sehr gute **Automobile**, einige
gebr., in vorzüglichem Zustande
befindliche **Ganz-ische Wa-**
zenmühle, komplette landw.
Brennerei mit **Sperd.**
Dampfmaschine und Dampf-
fessel, **20pferd.** **Möb.** **lcher**
Kornwaal-Maschine in bester
bestem Zustande, prompt und
billigst zu haben bei Pod-
vinez & Heisler, Maschinen-
handlung, Budapest, väczik-
körut 27. 1546

Heirathsantrag.
Strebsamer junger Mann,
hübsches Aeußere, Israelit,
Kaufmann, gegenwärtig in
Kondition, jedoch ohne Ver-
mögen, 27 Jahre alt, möchte
Mädchen oder Witwe mit et-
was Vermögen, ohne Rück-
sicht auf Schönheit, ehestens
heirathen. Ernstgemeinte An-
träge, ohne Beischluß der
Photographie, an die Exped.
d. Bl. sub „Gutmüthig“ er-
beten. Briefe werden unter
Diskretion nach Erledigung
retournirt. 18597

Steinbruch
Obegy, neben der Schule,
sind 4036 qMstr. Grund,
eine kleine Villa und mehrere
Wohngebäude zusammen um
fl. 16000 zu verkaufen. Zah-
lungsbedingungen vortheilhaft.
Näheres beim Eigentümer.
Adr. in der Exp. 18570

Jung. Kaufm.
sucht pr. 1. Mai möbl., jau-
beres Zimmer, am liebsten im
ganzen Pension bei ein. gebild.
Familie Adr. unter „B. M.
K.“ an die Exp. 18567

Ein schön
G e g r u n d
7. Bez., nefelets-uteza
ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
18569

Ein Kommiss
von welcher Branche immer
wird in einem Papiergeschäft
sofort aufgenommen. Näh. in
der Exped. 18588

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird in
einem hiesigen Engrosgeschäft
sofort aufgenommen. Adr. in
der Exp. 18582

Viola.
Bitte unter „A. L.“ an dieses
Blatt um Nachricht, wann
und wo Wiedersehen möglich
18580

Es werden 100-150
Thonet-Sessel,
20 Stüch für eine Restau-
ration gesucht. Adr. in der
Exp. 18581

Ein mit der Adju-
stirungswasserdichter
Decken, Plachen und
Bette wohlvertrau-
ter tüchtiger Mani-
pulant wird für eine
größere Fabrik so-
fort aufgenommen.
Nur solche, welche
in gleicher Eigen-
schaft schon längere
Zeit thätig waren,
werden berücksich-
tigt. Offerte sammt
Angaben über bis-
herige Verwendung
unter „S. B. 6936“
an die Expedition.
10586

„Anonym“
möge Brief in der Adm. ab-
holen lassen von C...
Für „Aranka 28“
erliegt Brief bei der Adm.
Für „Sia 2...“
erliegt Brief, wenn auch erst
nach dem 24. bei der Adm.
„Irma 23“
level eliert post-tan van.
Für „Adele 8...“
erliegt Brief am bestimmten
Postamte. 18575

Ein Equipe
ist drei Tage in der Woche
zu vermieten. Adr. in der
Exped. 18577

Tücht. Buchhalter,
gleichzeitig deutsch-ungar. Kor-
respondent, mit ausgezeich-
neten Zeugnissen und Prima-
Referenzen, sucht Engagement.
Gesl. Anträge unter „S. B.
18576

Trakt- und Spezerei
Einrichtung u. Waaren wer-
den am 3. April 8 Uhr Früh
lignirt. Elisabethring 39.
18571

Ein Kommiss
von welcher Branche immer
wird in einem Papiergeschäft
sofort aufgenommen. Näh. in
der Exped. 18588

„Hymen 3000“
Levele van, kérétek elvi-
tetni. 18574

Für sogleich zu ver-
mieten: Schöne Gassen,
1 Hof-, 1 Wohnzimmer,
Küche und Zugehör, mit
2 separaten Eingängen. Für
1. Mai
einige Gassenwoh-
nungen mit 3-4 Zim-
mern, Küche zc., Aussicht
Széchenyi-Promenade,
2 Hofwohnungen mit 2 Zim-
mern, Küche und Zugehör.
5. Bez., bálvány-uteza
26. sz. 18584

Joghallgató
szerény feltételek mellett
korrepetitorul ajánkozok.
Szives ajánlatok „H. J. 41“
alatt a kiadóhivatalba ké-
retnek. 18579

Komptoirist
wird für ein feines Herren-
kleidgeschäft per sofort ge-
sucht. Offerte mit Gehalts-
ansprüchen unter „S.“ an
die Exp. d. Bl. 18587

Prima-Referenzen
sucht junger Mann, der deutsch.
und rumänischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
bei bescheidenen Ansprüchen
Anstellung. Gesl. Anträge sub
„Rumänisch“ an die Exp.
erbeten. 18589

Sehr gutes
Chorbar-Klavier,
kreuzförmig, fehlerfrei, in schöner
Anszattung, ist preiswürdig
zu verkaufen in Eder's Klav-
ier-Salon, Wagnergasse 4.
Hochdeleganter
Stuhlflügel
mit prachtvollem Ton, feinsten
schönes Exemplar neuester
Konstruktion fast neu, ist billig
zu verkaufen. Grünebaumgasse
Nr. 40, Th. 23. 1568

monatlich wünscht ein Buch-
halter Abends Komptoir-Bes-
chäftigung, eventuell auch Unt-
terricht zu ertheilen. Gesl. Zu-
schriften sub „Steißig“ an
die Exp. 18594

„Janny 7.“
Begründete Hoffnung, bis
Herbst hier zu bleiben, bin
hierüber sehr glücklich. Alles
beruhigt, auch Ausflug scheint
unbemerkelt geblieben. Gemein-
samer Freund vor Abreise
etwas anvertraut, glaube ihn
irre geführt zu haben Warum
keine Nachricht? Bitte nicht
zu viel Liebe der Jugend,
bin sehr eiferfüchtig. Verreise
voraussichtlich vom 5. bis 8.
April nach S., leider ohne
Gesellschaft. Millionen Küsse,
unverändert Rett. 1570

Egy e szakmában kello
jártassággal bíró magán-
zónó fiok üzletben mint
üzletvezető,
kulesárnó vagy házgon-
noknó, esetleg ezekhez ha-
sonló állásra alkalmazást
keres. Jó bizonyítványok
rendelkezésre állanak.
Szives ajánlatok e lap ki-
adóhivatalába „G. K.“ czim
alatt kéretnek. 18596

Eine der Industriebranche
angehörende Firma I. Rangés
sucht eine
tücht. Verkäuferin
(Christin) für den hiesigen
Platz. Offerte unter „B. 26“
an die Exp. 18595

A s.-a.-ujhelyi regale bér-
lök társulatánál a
könyvelői állomás
azonnal betöltendő. Keres-
kedelmi intézetet végzett,
esetleg e szakmában jár-
tas pályázók, folya-
modványait bizonyít-
ványok kísértében és fize-
tési igényeik megjelölésé-
vel kéretnek beküldeni.
valamint nos férhá k előny-
be részesülnek.
Abonyi D. Mór. elnök.
U. nr. n. d. 1568

„Hymen 3000“
Levele van, kérétek elvi-
tetni. 18574

„Hymen 3000“
Levele van, kérétek elvi-
tetni. 18574

„Hymen 3000“
Levele van, kérétek elvi-
tetni. 18574